Staatl. Bibliothek
Regensburg

Past. 204

Sta
F

Joh. Adam Gottfried,

gieng 1750. zur Christl. Relig. über, im 23. Jahr seines Alters
begab sich hierauf nach Neustadt an der Aisch und machte daselbst in
der Latinitaet und den Schul Studiis den Anfang daselbst blieb er ein Jahr
so dann frequentirte er die Lauren St. Schule zu Nürnberg ebenfals ein Jahr
hernach besuchte er die Univers. zu Erlang, alwo er ein Jahr blieb
endl. sezte er 2. Jahr das Stud. philosoph. et theolog. zu Tübingen fort
und wurde auch daselbst Magister.

J. L. Schneider pinx. G. P. Nusbiegel sculp. N.

comparavit P. Tobias Minorita Waldemaganstetter Ratisb.

M. Johann Adam Gottfrieds

Vernünftiger, gründlicher und

Kurzer Unterricht

I. In der natürlichen Religion.

II. In der geoffenbarten Religion, und deren vornehmsten Streitigkeiten.

III. In der christlichen Sittenlehre.

Nebst einer Vorrede von einer Löbl. theol. Facultät auf der Friedrichs-Universität zu Christian Erlang.

K. Kreisbibliothek Regensburg

Dritte Auflage.

Nürnberg,
gedruckt mit Arnoldischen Schriften, 1766.

Staatliche Bibliothek Regensburg

Lieben Brüder, werdet nicht Kinder am Verständnis, sondern an der Boßheit seyd Kinder, am Verständnis aber seyd vollkommen, 1 Cor. 14, 20.

Staat

Vorrede

an den geneigten Leser.

Man hat es von dem Anfange der Kirche Christi an, bey ihrer Pflanzung und Erweiterung, vor sehr nötig und heilsam angesehen, die christliche Glaubens- und Sittenlehre, nach Anleitung der heiligen Schrift, in kurzen Entwürfen zum Gebrauche der Glaubigen in der Gemeinde des HErrn abzufassen. Denn da die Christen, in Ansehung der Erkenntnis und ihres geistlichen Zustandes, gar sehr von einander unterschieden sind, so war es nöthig, eine solche Lehrart in den Stücken des christlichen Glaubens zu erwählen. Es sind allezeit in der Kirche Säuglinge in Christo, welchen man Milch geben muß, und nicht starke Speise, weil sie noch unerfahren sind in dem Worte der Gerechtigkeit, und welche man

die ersten Buchstaben der göttlichen Worte lehren muß. Um so viel grösser nun die Anzahl dieser Kinder in Christo ist, um so viel sorgfältiger müssen auch die Lehrer der Kirchen seyn, solchen Personen zu statten zu kommen, und ihrer Schwachheit aufzuhelfen, damit sie zu einer gründlichen, zureichenden und seligen Wissenschaft in ihrem Glauben gelangen mögen. Es hat sich dahero der hocherleuchtete Apostel Paulus in seinen Schriften an seine Gemeinden vielfältig so weit herunter gelassen, daß er jedermann allerley worden ist, damit er ja etliche gewinnen und selig machen mögte. Eben so schreibt er an die Corinther, daß er mit ihnen reden müßte, als mit jungen Kindern; Dahero er ihnen Milch zu essen gegeben habe, und nicht starke Speise. Soll also das Wachsthum der Glaubigen befördert werden, so kan es am füglichsten durch solche kurze Unterweisungen geschehen. Die Verfasser des apostolischen Glaubensbekenntnisses haben dadurch den allgemeinen Nutzen befördert, und es dienet annoch in unserer Kirche zu einer solchen Unterrichtung in den Hauptlehren unsers allerheiligsten Glaubens.

Der Cyrillus, Bischof zu Jerusalem, ein Mann von grosser Einsicht und besonderer Lauterkeit, hat in eben dieser Absicht seine catechetische Arbeit entworfen, und sie verdienet gelesen zu werden.

Sollen aber solche Auszüge recht nützlich und brauchbar werden, so müssen sie, unserer geringen Einsicht nach, diese vorzügliche Eigenschaften haben. Einmal müssen sie nach der Richtschnur des göttlichen Wortes abgefasset seyn, und mit der Aehnlichkeit des Glaubens und des gan-

zen

zen Lehrgebäudes auf das genaueste überein-kommen. Daher ist es auch nöthig, daß eine jede Lehre mit klaren und tüchtigen Beweisen aus den heiligen Büchern bevestiget werde. Denn ein Vortrag eines Lehrsatzes mit Beweisgründen der göttlichen Schrift erwirbt sich nicht allein einen göttlichen Beyfall, sondern er erweitert auch die Erkänntnis. Es haben zwar die Beweisgründe, welche man von der Vernunft und andern Wissenschaften entlehnet, auch allerdings ihre Stärke und Bündigkeit, aber sie sind vor Leute, von welchen wir reden, zu hoch, und erfordern ein scharfes Nachdenken.

Die zweyte Eigenschaft einer kurzen Unterweisung im Christenthum ist, daß sie zur Erlangung einer nöthigen Erkäntnis in Glaubenslehren und Lebenspflichten zureichend und hinlänglich sey. Es muß darinne das rechte Maas gehalten werden. Sind solche Anweisungen gar zu weitläuftig und ausgedehnet, so ermüden sie die Betrachtungen der gemeinen Leute, welche sich aus Schwachheit des Verstandes und Mangel der Zeit, nicht wohl in ein so weites Feld begeben können. Sind sie aber auch gar zu kurz, so ist zu befürchten, daß es ihnen an der gehörigen Vollständigkeit fehlen könnte. Es müssen also alle nöthige Stücke zum Glauben und gottseeligen Leben in einer guten Verbindung und ordentlichen Vollständigkeit darinne enthalten seyn. Kurz: es muß ein Auszug seyn, welcher einen jeden Christen zur Seligkeit unterweisen kan.

Die dritte Eigenschaft eines solchen Unterrichtes ist, daß er klar und deutlich sey, sowol in

Ansehung der Grundwahrheiten, als auch in Betrachtung der Ausdrücke. Alle Lehrsätze sollen die gehörige Deutlichkeit haben, und die Begriffe müssen richtig auseinander gesezt werden, damit einem jeden der Innhalt und Verstand, ohne mühsames Nachdenken, bey dem ersten Anblicke einleuchte. Man muß weder die Begriffe häufen, noch sie auch auf eine strenge Lehrart einschränken. Häuft man sie, oder man gebraucht gar zu viele Einschränkungen und Unterschiedswörter, so werden diejenigen, welche noch keine geübte Sinne haben, gar leichte auf Abwege geleitet, und ihr Verstand mit lauter dunkeln Begriffen angefüllet. Eben so verhält sichs auch mit denen Ausdrücken. Man muß solche Wörter wählen, welche die Sache selbst erschöpfen, welche gemein und satsam bekant sind, damit die vorgetragene Wahrheit um so viel faßlicher werden möge. Hingegen würde man weder seine Absichten erreichen, noch auch der Schwachheit solcher Personen zu statten kommen, wenn man die in den Schulen üblichen und angenommenen Kunstwörter zum Grunde seiner Abhandlung legen wolte.

Die vierte Eigenschaft ist, eine gute Ordnung, welche man beobachten muß. Man muß die Lehrsätze nicht in einer gekünstelten, sondern ganz natürlichen Ordnung vortragen, damit man den Zusammenhang eines jeden Satzes mit dem ganzen Lehrgebäude ohne grosse Mühe einsehen könne. Unterläßt man aber diese gute Ordnung, so entziehet man dem Leser den Leitfaden, welcher ihn zu desto leichterer Einsicht der Sachen führen sollte. Ist man nun in Erfindung einer solchen Ordnung im Vortrag glücklich, so wird man durch dieses Mittel

tel den Verstand und Begrif der Wahrheiten erleichtern. Und es ist nicht schwer, auch Kindern durch diesen Weg die Erkentnis höherer Wissenschaften beyzubringen. Aber ein unordentlicher Vortrag giebt uns ganz unbestimte Begriffe. Er zerstreuet unsere Gedanken, und man löset dadurch die Glieder auf, aus welchen eine Kette zusammen gesezt ist. Man muß, so viel es sich nach dieser natürlichen Ordnung thun läßt, mit den leichtesten Wahrheiten den Anfang machen, und also das Gemüthe vorbereiten, hernach auch höhere Geheimnisse desto leichter zu fassen. Denn durch den Vortrag der ersten Gründe bekommt man allgemach eine Fähigkeit, das, was hoch ist, zu fassen. Denn unser Gemüthe gleichet alsdann einem wohl zubereiteten Lande, in welchem der Saame viel eher Wurzel fassen kan.

Die fünfte Eigenschaft ist, eine richtige Zergliederung der Hauptsachen, so man vorträgt. Es ist etwas schwer, eine Lehre auf den ersten Anblick in ihrem ganzen Umfange zu fassen, besonders da man nicht bey allen Christen eine gute Fertigkeit und scharfes Nachsinnen vermuthen kan. Dahero thut man sehr wohl, wann man einen jeden Hauptsaz in verschiedene Säze zergliedert, und dieses kan in solchen Abhandlungen am füglichsten durch Frage und Antwort geschehen. Denn so entwickelt man das Schwere, und leget dem Leser sogleich den Begrif einer Wahrheit in den Mund. Und diese Lehrart ist eine der leichtesten und nüzlichsten, dahero sie auch unser hochverdienter D. Luther in seinem Catechismo mit so grossem Nutzen und allgemeinen Beyfalle gebraucht hat, daß sich die Römisch-ca-

tholischen und die Reformirten dieses Beyspiel zur Nachahmung erwählet haben. Es müssen aber die Fragen und Beantwortungen fein aus einander gesetzt werden, und nicht auf einmal verschiedene Fragen und Antworten enthalten, damit nicht daraus eine Dunkelheit entstehe.

Die sechste Eigenschaft ist, daß man alle scharfsinnige, und den Grund des Glaubens eigentlich nicht betreffende Fragen bey Seite setze. Wenn man in solchen kurzen Anweisungen, dabey man seinen Leser allezeit vor Augen haben muß, grosse und schwere Fragen aufwerfen wolte, so würde man wider den Endzwek des Vortrags handeln, und solchen Personen ohnvermerkt einen Stof zu allerhand Religionszweifeln darbiethen, weil sie nicht geschickt sind, solche weder hinlänglich einzusehen, noch auch gründlich zu beurtheilen. Der Mensch ist von Natur zu solchen Lehrsätzen, welche sinnreich, reizend und schmäuchelhaft sind, sehr geneigt, und beschäftiget sich überaus gern damit, weil sie seinem verderbten Zustande eine süsse Nahrung geben. Und wenn man sie auch mit den stärksten Beweisgründen widerlegt; so bleiben doch solche Leute gemeiniglich nicht an dem äusserlichen Vorwurfe hängen, als daß sie in das Wesentliche dringen solten. Solche Leute wählen sich insgemein aus solchen vorgebrachten Fragen, was ihren Leidenschaften am zuträglichsten und angenehmsten ist. Allein dieses halten wir vor nöthig, daß man bey jeder Glaubenslehre kürzlich anzeige, in welchen Stücken eine gegenseitige Kirche von uns abgehet. Diese Abhandlung dienet darzu, daß sie einen Begrif von dem wesentlichen Unterschiede der christlichen Religionen

gionen erhalten und von der Gleichgiltigkeit, welche in unsern Tagen herrschet, sorgfältig bewahret werden. Diese sind also die vorzüglichsten Eigenschaften, darauf man bey solchen Unterweisungen sein Augenmerk richten muß.

Was wir mit wenigen von der Beschaffenheit eines kurzen Auszugs von der Wahrheit der christlichen Religion angeführet haben, ist eben die Grundlage, welche der Herr Verfasser bey Ausarbeitung dieses Buchs gemacht hat. Es hat demselben gefallen, unsre theologische Facultät um ihr Gutachten zu ersuchen, und sie hat demselben durch diese Vorschrift ihren Beyfall nicht versagen wollen. Dieser vernünftiger, gründlicher und kurzer Unterricht ist in drey Abschnitte abgetheilet, darinne das nöthigste und wichtigste von der natürlichen und geoffenbarten Religion, wie auch von der christlichen Sittenlehre abgehandelt wird. Die Einrichtung, welche der Herr Verfasser gemacht, da er die natürliche und geoffenbarte Religion mit einander verbunden, und die Sittenlehre angefüget hat, ist sehr gut. Denn es ist nicht undienlich, daß man auch die Lehrsätze der natürlichen Religion als eine kurze Vorbereitung zu der göttlichen Offenbarung voranschicke, um damit zu zeigen, daß zwischen diesen zwo Religionen kein Streit noch Widerspruch, sondern eine angenehme Ubereinstimmung zu finden sey. Es ist zu vermuthen, daß dieses Buch auch Personen, welche schon eine weitere Erkenntnis haben, zu Gesichte kommen könnte. Die Wahrheiten der geoffenbarten Religion sind in einer systematischen Ordnung vorgetragen, und mit tüchtigen Beweisgründen der heiligen Schrift dar-

 ge-

gethan, auch zugleich die gegenseitige Meinung angeführet und widerleget worden. Die Sittenlehre ist in diesem Buche nichts überflüßiges, weil sie zur Uebung in der Gottseeligkeit und zu dem rechtschaffenen Wesen in Christo gehöret. Und hier hat er sich die Sittenlehre des berühmten Pictets zu einem Muster dienen lassen. Noch hat dieses Buch darinnen etwas vorzügliches vor andern, daß es in den beeden Abtheilungen in Frage und Antwort abgefaßt ist, dadurch es sich sehr nüzlich und brauchbar machen kan. Es verdienet daher der Herr Verfasser von den Freunden der wahren Religion allerdings viel Dank, daß er das Seinige zum Baue des HErrn, und zur Unterweisung seines Nebenchristen treulich beytragen wollen. Wir bitten GOtt, daß er dieses in so redlicher Absicht abgefaßte Buch mit seinem Seegen begleiten, und den Herrn Verfasser ferner in seinen würdigen Schuz nehmen, und ihm die Spuren seiner besondern Vorsorge zeigen wolle. Erlang, am 18ten Febr. 1763.

Einer löblich theologischen Facultät auf der Friederichs-Universität zu Erlangen,
dermaliger Decanus
D. Johann Rudolph Kiesling,
Der Gottesgelahrheit ordentlicher Lehrer, und Pastor der Universitäts-Kirche.

Vorrede des Verfassers.

Dem christlichen Leser Heil und Segen, durch JEsum Christum unsern HErrn!

Ich achte es für unnöthig, alle Schriftsteller anzuzeigen, deren ich mich bey der Ausarbeitung dieses Werkleins bedienet habe. Nur von dem dritten Theile dienet zur Nachricht, daß er mich am wenigsten Mühe gekostet, indeme er nichts anders ist, als des Pictets Morale Chretienne, welche ein Abregé oder kurzer Auszug seiner grossen Sittenlehre ist. Nun wird man auf eine Rechtfertigung warten, warum ich mich zur Sammlung und Herausgabe dieses Buchs entschlossen habe. Allein ich schmeichle mir, daß es sich an Einrichtung, Ordnung, Gründlichkeit, Deutlichkeit und Kürze so merklich von andern Schriften dieser Art unterscheide, daß man allenthalben mehrere Rechtfertigung für mich finden werde, als ich hier würde sagen können. Und wenn alles dieß nicht wäre,

wäre, so würde man mir doch mein Unternehmen zu gute halten müssen. Man wird an meinem Namen gemerket haben, daß ich von der jüdischen zur christlichen Religion übergegangen. Es hat sich nicht schicken wollen, gleich nach meiner heiligen Taufe, so im Jahr 1750. durch die Gnade GOttes geschahe, ein Glaubensbekentnis durch öffentlichen Druck bekant zu machen. Es war also meine Absicht, durch gegenwärtiges Werklein der Christenheit einen Beweis zu geben, daß meine Ueberzeugung von der christlichen Religion nicht etwa in einigen wenigen von andern entlehnten Beweisen bestehe, dabey es sehr viele Proselyten bewenden lassen, und deswegen auch leider! selten halten, was sie haben, sondern daß ich die hohen Wahrheiten unsers allerheiligsten Glaubens wahrhaftig eingesehen, und daher auch von denenselben vollkommen überzeugt seyn müsse. Das sage ich nicht zu meinem Lobe, indem ich unter andern heilsamen Wahrheiten auch diese durch GOttes Hülfe erkant habe, wie wenig wir zum wahren Erkentnisse GOttes und des Heylandes beytragen können, wofern uns nicht der Geist GOttes, ohne welchen niemand JEsum einen HErrn heisen kan, von der Finsternis zu seinem wunderbaren Lichte berufet. Wann ich mich hier also bemühe, den christlichen Leser von meiner wahren Ueberzeugung von der Lehre JEsu Christi zu versichern, so geschiehet diß blos zur Ehre GOttes und zur Erbauung meines Nächsten, dem der HErr auch diese Arbeit zum Segen und Seelenheil gereichen lasse!

I.

Die natürliche Religion.

Was lieben wir am meisten auf der Welt?

Uns selbsten; denn alles, was wir noch sonsten in der Welt lieben, lieben wir nicht schlechterdings um sein selbst willen, sondern in so fern es uns gut ist, oder uns gut zu seyn scheinet, daß also die Liebe, die wir gegen andere Personen oder Sachen haben, eigentlich nichts anders ist, als die Liebe gegen uns selbst.

Um was ist es uns also zu thun, wann wir dieses oder jenes in der Welt wünschen oder suchen?

Daß wir uns glücklich machen mögten.

Ist der Trieb sich glücklich zu machen allen Menschen gemein?

Ja.

Suchen aber alle Menschen in einerley Sache ihre Glückseeligkeit?

Dieß wäre zu wünschen. Allein hierinne gehen sie sehr von einander ab, so daß viele etwas als ein wahres Gut verlangen, welches doch nur ein Scheingut oder gar ein wahres Uebel ist.

Wel-

Welche sind vornemlich die Scheingüter, so von den allermeisten für die wahre Glückseeligkeit gehalten werden?

Reichthum, Ehre und Ergözzungen.

Woher kommt dieß Verderben?

Weil sie nicht gehörig untersuchen, worinne ihre Glückseeligkeit bestehe, und wie sie dazu gelangen mögen.

Was hat also ein Mensch, der sich glücklich machen will, vor allem zu thun?

Er muß eine Betrachtung anstellen:

1) Ueber sich selbst, der er der Glückseeligkeit geniessen soll.

2) Ueber die Glückseeligkeit, die sich für seine Natur schicke, und wo sie zu finden.

3) Ueber die Mittel, die ihm selbige verschaffen können.

Sage mir demnach, was du an deinem Wesen am merkwürdigsten findest?

Ich merke gleich anfangs, daß ich überall, wo ich bin, einigen Raum einnehme, wie alle übrige materialische Dinge, die mich umgeben, und daß ich folglich, wie sie, eine Materie seyn müsse.

Nimmst du nicht an dir zugleich einige andere Eigenschaften wahr, die dem Menschen eigen, und in denen übrigen materialischen Dingen nicht anzutreffen sind?

Ja, ich finde in mir Empfindungen, welche in dem Holze und Steine nicht gefunden werden. Ich erfahre ferner, daß ich ein Vermögen habe zu denken, zu überlegen, zu urtheilen, und zu schliessen. Und ich halte dafür, daß eben dieses Vermögen

gen den Menschen so gar weit über die Thiere erhebe, und von ihnen nicht nur den Stufen, sondern dem Wesen nach unterscheide.

Was ist also der Mensch nach denen zweyen Merkmalen, so du an ihm bemerket hast?

Eine mit dem Vermögen zu denken begabte Materie.

Ich mögte aber noch wissen, ob der materialische Theil unsers Wesens in uns denke, so daß das Denken, Urtheilen und Schliessen von der manchfaltigen Lage und Bewegung der Materie, woraus wir zusammen gesezt sind, entstehen, oder ob vielmehr das Vermögen zu denken von einem andern Dinge herkomme, so von der Materie merklich unterschieden ist?

Wann ich vornemlich einige meiner Kräfte betrachte, so kan ich ohnmöglich glauben, daß die Materie der Grund davon sey,

Welche sind diese Kräfte?

Das Gedächtnis und das Schliessen.

Warum glaubest du, daß die Materie nicht zum Gedächtniße tauge?

Wann die Materie das Gedächtnis hervor brächte, so könnte die Erinnerung der Sachen nicht anders geschehen, als durch materialische Eindrücke, die in demjenigen Theile dieser Materie befindlich seyn müßten, wo das Gedächtnis seinen Siz hat: Nun aber erforderte die große Anzahl Sachen, deren wir uns erinnern, eine so große Menge verschiedener Eindrücke, daß kein Theil dieser Materie, wo das Gedächtnis seyn könnte, hinreichend seyn würde, alle zu enthalten, und

noch

noch weniger, eine jede besonders, und in solcher Ordnung zu enthalten, daß sie sich unserer Einbildungs-Kraft, so oft es nöthig, vorstellen könnten.

Wie beweisest du ferner, daß das Gedächtnis nicht von der Materie hervorgebracht werden kan?

Weil unter unsern Begriffen viele sind, die wir von unmaterialischen Dingen haben, und die sich folglich in keine Materie eindrucken lassen, z. E. das Wahre, und das Falsche, die Tugend und das Laster, u. d. g.

Schreite nun weiter fort, und sage mir die Ursache, warum das Schliessen keine Wirkung der blosen Materie seyn kan?

Hiezu wird weiter nichts erfordert werden, als daß ich das Wort **Schliessen** erkläre. Durch dieses Wort verstehe ich diejenige Verrichtung in uns, wodurch wir verschiedene Begriffe, und zwar sowol materialische, als unmaterialische mit einander verglichen, um Folgen heraus zu ziehen, und andere Begriffe zu entdecken, die uns vorhero unbekand waren. Wann nun die Materie, wie wir erwiesen, nicht allemal vermögend ist, das Gedächtnis zu verursachen; so muß sie noch weit ungeschickter seyn, dieses Geschäfte hervor zu bringen, wodurch man die Sachen, so in dem Gedächtniße befindlich, überleget und vergleichet.

Da du erwiesen, daß das Vermögen zu denken nicht von der Materie entstehen könne, und wir gleichwol dieses Vermögen in uns verspüren; so zeige mir eine andere Sache an, wodurch es zuwege gebracht wird?

Dies muß nothwendig etwas unmaterialisches seyn.

So bestehet also der Mensch aus zweyen Theilen?

Ja, aus einem materialischen, dessen Haupteigenschaft die Ausdehnung ist, und aus einem unmaterialischen, dessen Haupteigenschaft das Denken ist.

Wie werden diese zwey Theile genennet?

Körper und Geist, oder Leib und Seele.

Nachdem du mir gezeiget, worinne das Wesen des Menschen bestehe, so sage mir nun zweytens, worinne die Glückseeligkeit desselben bestehe?

Weil unser Leib und Seele unterschiedener Natur sind, so folget ganz natürlich, daß sie auch unterschiedener Glückseeligkeit fähig sind.

Worinne bestehet demnach die Glückseeligkeit des Leibes?

In der Gesundheit.

Worinne die Glückseeligkeit der Seele?

In der Zufriedenheit.

Welche unter diesen zweyen Glükseeligkeiten verdienet der andern vorgezogen zu werden?

Die Glückseeligkeit der Seele.

Warum?

Weil die Seele der edelste Theil des Menschen ist.

Warum ferner?

Weil ich zu meinem Mißvergnügen erfahre, daß aller möglichen Sorgfalt ungeachtet, der Leib des Menschen doch von schmerzhaften Krankheiten öfters überfallen werde, daß er betrübten Zufällen beständig ausgesezt und einem unvermeidlichen Tode und einer gänzlichen Verwesung unterworfen ist, dahingegen die Seele

einer wahren, dauerhaften und vollkommenen Glückseeligkeit fähig ist.

Wie! ist dann die Seele von einer längern Dauer, als der Leib?

Sie ist nicht nur von einer längern Dauer, sondern sogar unsterblich, denn die Seele ist ein Geist, ein Geist aber kan keiner Veränderung und Verlezzung unterworfen seyn: **folglich ist die Seele unsterblich.**

Wo ist aber diese Glükseligkeit in der Seele zu finden?

Alles, was in der Welt ist, kan mir freilich selbige nicht verschaffen. Denn da alle diese Dinge materialisch sind, so können sie nur in den materialischen Theil meines Wesens unmittelbar wirken, in die Seele aber können sie nur vermittelst der Gliedmassen des Leibes, mit dem sie iezt vereiniget ist, einen Eindruck machen, daß also alles, was in die Sinne fällt, nur zur Glückseeligkeit des Leibes dienen kan, deren Unvollkommenheit wir schon erkant haben.

Wo willst du also die Glükseeligkeit der Seele suchen?

Weil selbige in keinem körperlichen Gegenstande angetroffen werden kan; so schliesse ich, daß ich sie nur in einem Wesen finden könne, so vortreflicher und vollkommener ist, als meine Seele.

Was wird das seyn?

Dasjenige Wesen, von dem ich und alle andere Geschöpfe ihren Ursprung haben.

Ist dann die Welt nicht ewig?

Nein, denn wäre die Welt ewig, so müßte sie von Ewigkeit von der Sonne beschienen worden seyn. Da

 aber

aber die Sonne die zwo Hälften der Erde nur wechselsweise bescheinet, und zwar eine jede zwölf Stunden; so folget nothwendig, daß keine Hälfte ewig ist. Diejenige, so die Sonne zulezt beschienen, kan nicht ewig seyn, weil das, was ewig ist, nichts vor sich haben kan; Die, welche die Sonne zuerst beschienen, kan ebenfals nicht ewig seyn, weil sie nur zwölf Stunden vor der andern war; zwischen dem Unendlichen und Endlichen aber findet kein Verhältnis statt. Eben dieß kan man von allen Dingen sagen, die wechselsweise auf einander folgen, z. E. von der Ebbe und Fluth, von den Jahrszeiten u. d. g.

Ist nicht eben so leicht zu erweisen, daß das menschliche Geschlecht einen Anfang gehabt haben müße?

Ja, denn da alle Menschen geboren werden und sterben; so kan man von einem jeden, der vorher gewesen ist, sagen, daß er geboren worden, und gestorben ist: **Folglich muß das ganze menschliche Geschlecht einen Anfang gehabt haben.** Eben dieses kan man auch von den Gewächsen und Thieren behaupten.

Wie beweisest du noch ferner, daß das menschliche Geschlecht einen Anfang gehabt?

Die Nachrichten von den Geschichten und Künsten und Wissenschaften der Menschen sind hievon ein unumstößlicher Beweis, da es nicht zu glauben ist, daß diese Nachrichten so neu wären, und die Menschen also unendliche Jahrhunderte sollten ohne Künste und Wissenschaften gelebet haben.

Man wird dir aber einwenden, daß das Andenken dieser Menschen durch die Sündfluth verloschen?

Entweder behauptet man, daß die Sündfluth allgemein gewesen, oder daß nur ein Theil des menschlichen Geschlechtes zu Grunde gegangen. Ist sie nicht allgemein gewesen, so müßten wir ja, wie ich erst erwähnet, von den Menschen, die schon vorlängst gelebet haben, einige Nachrichten haben können. Ist sie aber allgemein gewesen, so ist ja dies der stärkste Beweis, daß ein GOtt sey, der bey dieser allgemeinen Ueberschwemmung doch das menschliche Geschlecht nebst allen Gattungen der Thiere zu erhalten gewust hat.

Ist etwa die Welt von ohngefähr entstanden, und durch eine gewisse Materie, die hiezu geschickt war, zufälliger Weise gebildet worden?

Man darf nur die unvergleichliche Ordnung und den vortreflichen Zusammenhang der Theile, woraus die Welt zusammen gesezt ist, betrachten, um hinlänglich überzeugt zu werden, daß ein so wunderbar eingerichtetes Weltgebäude unmöglich von ohngefähr entstanden seyn könne.

Hat sich nicht die Welt selbsten gemacht?

Hätte sich die Welt selbsten hervorgebracht; so müßte sie gewesen seyn, ehe sie war, welches aber ein offenbarer Widerspruch ist.

Was ist also aus diesen allen zu schliessen?

Daß ein allgemeiner Urheber aller Dinge vorhanden seyn müße.

Wie nennet man diesen Urheber?

GOtt.

Was ist dann GOtt?

Ein unendlicher Geist.

Wie beweisest du, daß er unendlich sey?

Ist er der Ursprung aller Dinge, so kan er nichts von einem andern Wesen empfangen. Kan er nichts von einem andern Wesen empfangen, so muß er die Ursache seines Daseyns in sich selbsten haben. Hat er diese in sich selbsten, so muß sein Daseyn nothwendig seyn. Ist sein Daseyn nothwendig, so folget, daß er zu allen Zeiten gewesen sey, und seyn werde: folglich ist er unendlich.

Woher weisest du aber, daß er ein Geist sey?

Das fließet nothwendig aus der Unendlichkeit GOttes. Was nothwendig und ewig ist, kan nicht nur keiner völligen Zernichtung, sondern auch keiner Verlezzung und Veränderung unterworfen seyn. Da aber die Materie solchen Zufällen nothwendig ausgesezt ist; So folget, daß GOtt, bey dem sie keine Statt haben, ein Geist seyn müße.

Was denkest du ferner von dem göttlichen Wesen?

Daß es das vollkommenste Wesen ist.

Beweise es!

Ist GOtt die Quelle aller Vollkommenheiten, die unter allen von ihm erschaffenen Wesen anzutreffen sind: So muß er das Vollkommenste seyn.

Was verstehest du dann eigentlich unter dem vollkommensten Wesen?

Eine solche Vollkommenheit, wie diese ist, übersteiget meine schwache Einsicht. Ja, ich kan mich nicht bereden,

reden, daß es einem Menschen, als einem endlichen Geschöpfe, möglich sey, den ganzen Umfang der unendlichen Vollkommenheiten GOttes zu ergründen.

Zeige mir zum wenigsten diejenigen Eigenschaften des göttlichen Wesens an, die sich ohne Schwierigkeit darbieten?

Mich dünket deutlich einzusehen, daß GOtt vornemlich das **weiseste, gütigste** und **mächtigste** Wesen sey.

Aus welchen Gründen?

Da er den Creaturen nicht nur das Daseyn geschenket, sondern selbigen auch die gehörigen Eigenschaften und Vollkommenheiten gegeben hat, um zu demjenigen Zwecke zu gelangen, weswegen er sie geschaffen hat: so muß er gütig seyn. So offenbaret sich auch seine Weisheit durch die weise Einrichtung der Geschöpfe. Endlich muß er auch mächtig seyn, weil er die Welt, und alles was darinne ist, hat hervor bringen können.

Besitzet nicht GOtt noch andere Vollkommenheiten?

Ob es mir gleich leicht wäre zu erweisen, daß GOtt noch mehrere Eigenschaften und Vollkommenheiten besizze, und z. E. **allgegenwärtig, allwissend, gerecht, heilig,** u. s. w. sey, so ist es doch zu unserm Vorhaben unnöthig, daß ich von den andern Vollkommenheiten GOttes rede, indem die drey angezeigten schon hinlänglich genug sind, mich zu überzeugen, **daß meine wahre und vollkommene Glückseeligkeit in dem göttlichen Wesen zu finden sey.** Denn seine Weisheit lehret mich, daß ihm alles

bekand, wodurch das Glück seiner Geschöpfe befördert werden kan. So versichert mich auch seine Macht und Gütigkeit, daß er es befördern kan und will.

Da du zur Genüge dargethan hast, daß man hauptsächlich für die Glückseeligkeit der Seele, die zur wahren Glückseeligkeit gebracht werden kan, besorgt seyn müsse; ferner, daß diese Glückseeligkeit in dem höchsten Wesen, in GOtt, vollkommen zu finden sey; So ist jezt noch übrig, daß du mir, drittens, die Mittel anzeigest, durch welche wir zu dieser Glückseeligkeit gelangen können: Welche sind also diese?

Es lässet sich ohne Schwierigkeit begreifen, **daß diese Mittel in einigen Pflichten bestehen, die wir zu beobachten haben.** Und damit ich hier ordentlich verfahre, so will ich erstlich erweisen, **daß GOtt überhaupt einige Pflichten von uns fordere.** Ich will zweytens, **die Pflichten selbsten anzeigen,** und endlich drittens, **wie wir durch die Beobachtung dieser Pflichten nothwendig zur wahren und höchsten Glückseeligkeit gelangen müßen.**

Wie willst du also erweisen, daß GOtt überhaupt einige Pflichten von den Menschen fordere?

Ich schließe auf folgende Weise: Ist GOtt der Urheber aller Dinge, so folget, daß alle Pflichten, wozu uns die Natur dieser Dinge, ich meine, des göttlichen Wesens, meine eigene und anderer Menschen verbindet, eben diese Pflichten seyn müssen, die GOtt von uns fordert, indem er es eigentlich ist, der die Natur dieser Dinge so eingerichtet hat.

Dieser Schluß ist freilich richtig. Kanst du aber einige Pflichten aus der Natur der Dinge würklich herleiten?

Dies will ich bey einer jeden Pflicht thun, die ich anzeigen werde.

Was sind dann diß für Pflichten?

Es giebt Pflichten gegen GOtt, gegen uns selbsten und gegen unsern Nächsten.

Welche sind die Pflichten gegen GOtt?

Wenn wir die höchsten Vollkommenheiten, die wir an dem Urheber unsers Wesens bemerket haben, betrachten, so ist offenbar, daß wir selbigen in tiefster Demuth verehren und anbeten müssen. Ferner, daß wir uns allem, was seine Vorsehung über uns zu verhängen beschlossen hat, gedultig unterwerfen, da wir versichert sind, daß alles, was von einem so mächtigen, weisen und gütigen Wesen herkömmt, unfehlbar zu unserm wahren Wohl gereichen müsse. Endlich, daß wir ihm für alles so wir besizzen, danken, und ihn als den Geber aller Dinge bitten, uns dasjenige, was uns noch abgehet, mitzutheilen.

Was sind wir uns selbsten schuldig?

Hier darf ich nur dasjenige wiederholen, was wir oben an dem menschlichen Wesen bemerket haben. Wir haben gefunden, daß es aus zweyen Theilen, aus Materie und Geist, aus Leib und Seele zusammen gesezt ist. Diese zwey Theile sind oft widereinander, und verlangen das Gegentheil. Dem Leibe

be ist es nur um das gegenwärtige Vergnügen der Sinne zu thun, ohne ein gehöriges Maas darinne zu halten, noch sich um die schlimmen Folgen zu bekümmern, so daraus entstehen könnten. Die Seele hingegen strebet nicht nur nach Gegenständen, die ihr eigen sind, und deren Gefühl weit entzückender und edler ist, als die Ergözzungen des Leibes, sondern sie beurtheilet auch überdies die Ergözzungen des Leibes. Sie erwäget und vergleichet eine sinnliche Lust mit einem Schaden, so dadurch entstehen kan, ein gegenwärtiges Gut mit einem zukünftigen Uebel, und nachdem sie alle Umstände genau eingesehen hat, ist sie vermögend, dasjenige zu wählen, welches das Wohl des ganzen Menschen zu befördern vermag. Aus dieser blosen Betrachtung unserer Natur entstehet diese Pflicht gegen uns selbsten, **daß wir unsern Leib unserm Geiste unterwerfen, und die Pflege und Ergözzungen des Leibes nach der Vorschrift der Vernunft einrichten sollen.**

Was für Pflichten haben wir endlich gegen den Nächsten zu beobachten?

Um diese heraus zu bringen, ist weiter nichts nöthig, als daß ich die Umstände, worinne ich mich selbst befinde, und die Verbindung, so sich zwischen mir und andern Menschen äußert, wohl in Erwägung ziehe. Diesem zufolge sehe ich mich als einen Menschen an, der nackend in die Welt kommt, und außer Stande ist, nicht nur mit dem, was zur Gemächlichkeit dieses

Lebens, sondern auch mit dem, was zur höchsten Nothdurft desselben erfordert wird, sich selbsten zu versorgen, daß mir also die Hülfe anderer unentbehrlich ist. Von diesem Zustande gelange ich nach und nach vermittelst anderer Beystandes zu einigem Grade der Stärke, wodurch ich zu verschiedenen Verrichtungen geschickt gemacht werde. Bey dem allen ist es nicht möglich, mich zu erhalten, ohne die Hände und Mitarbeit anderer zu Hülfe zu rufen. Will ich mich nun der Handbietung meines Mitmenschen getrösten, so muß ich ein gleiches thun, denn nur auf diese Art kan uns beyden geholfen werden. Hieraus erhellet nun offenbar, **daß wir gegen jedermann eine Liebe und gute Gesinnungen hegen müssen, daß uns das Wohl unsers Nächsten eben so angelegen seyn müsse, wie unser eigenes, und daß wir so willfährig seyn sollen, ihm in seiner Dürftigkeit zu dienen, als wir wollen, daß er gegen uns sey.** Das ist der Inbegrif der Pflichten, worzu uns die Natur, oder vielmehr GOtt als der Urheber derselben, in Ansehung unsers Nächsten verbindet. Denn wer diese Hauptpflicht immer vor Augen hat, wird keines fernern Unterrichts bedürfen, wie er sich in denen besondern Fällen zu verhalten habe. Diese innigliche Liebe, die wir unserm Mitmenschen schuldig sind, verbeut uns, ihm Unrecht zuzufügen, und befiehlet uns, ihm alles Gute zu erzeigen. Sie ist aber auch der Grund des Regiments

Sie

Sie verpflichtet uns zur Wahrheit, Gerechtigkeit und zu den übrigen Tugenden, die zur Erhaltung der Gesellschaft erforderlich sind.

Was haben wir nun für eine Belohnung durch die Beobachtung dieser Pflichten zu erwarten, oder wie gehet es zu, daß wir durch die Beobachtung derselben zur höchsten und vollkommenen Glükseeligkeit gelangen, um welcher willen wir eigentlich die ganze bisherige Betrachtung angestellet haben?

Aus dem, was ich bereits erwähnet, da ich die Pflichten selbsten angeführet, erhellet schon, daß selbige ihre Belohnung mit sich führen, die natürlicher Weise daher entstehet. Denn unsere Mäßigung in der Pflege des Leibes erhält unsere Gliedmassen in ihrem gehörigen Zustande, dadurch auch der Geist dermassen aufgeheitert bleibet, daß er vermögend ist, uns in der Wahl und Erlangung des höchsten Guts zum Wegweiser zu dienen. Unsre Bereitwilligkeit, dem Mitmenschen unter die Arme zu greifen, verursachet, daß uns auch andere diese Bereitwilligkeit nicht entziehen. Man siehet also hieraus, **daß diese Pflichten erstlich die besten Mittel sind, die Glückseeligkeit des Leibes zu befördern.**

Erfolgen dann diese Vortheile allemal auf die Beobachtung dieser Pflichten?

Das kan ich eben nicht behaupten. Tausend Zufälle können dem Leibe Schaden zufügen, so sehr wir auch selbigen in Acht nehmen. Die Seele hat auch nicht allezeit eine solche Gewalt über den Leib,

daß

daß sie nicht zuweilen in ihren Verrichtungen gestöhret werden sollte. So müssen sich es auch die Allerwohlthätigsten gefallen lassen, der Dürftigkeit und anderer Gewaltthätigkeit ausgesezt zu seyn. Gleichwol muß jedermann gestehen, daß die Beobachtung dieser Pflichten das beste Mittel ist, diese Uebel abzuwenden. Die Pflichten gegen uns selbsten thun gewis ihre Würkung, so viel es die Hinfälligkeit des Leibes zulässet, und die Pflichten gegen andere würden es gewislich ebenfals nie unterlassen, wann sie nur von jedermann erkant und beobachtet würden.

Wirkt dann auch die Beobachtung dieser Pflichten die Zufriedenheit?

Freilich, denn wenn wir alle diese Pflichten, die GOtt von uns fordert, treulich beobachten, so sind wir gänzlich versichert, **daß ihm unser Betragen gefalle, und daß er uns daher ohnfehlbar beystehen und gnädig seyn werde.** Dieß aber muß nothwendig diejenige Zufriedenheit in uns hervorbringen, die, wie wir oben gesehen haben, alle sinnliche Wollust übertrift.

Es scheinet aber doch, daß auch die Uebertreter dieser Geseze zuweilen einer Gemüthsruhe geniessen, wann sie ihre irdische Unternehmungen glücklich hinaus führen?

Eine solche Zufriedenheit kan nur von einer Unachtsamkeit und Dumheit herkommen, und kan daher von keiner Dauer seyn, weil sie weder auf eine wahre Erkentnis

kentnis ihrer eigenen Natur gegründet, noch von dem Begriffe des höchsten Wesens unterstüzzet ist, daß also eine solche Zufriedenheit diesen Namen nicht verdienet.

Ist diese Zufriedenheit die höchste und vollkommene Glückseeligkeit, die du durch die Beobachtung dieser Pflichten erwartest?

O nein: denn diese erwarte ich erst nach dem Tode.

Wie willst du beweisen, daß nach diesem Leben eine Belohnung sey?

Obschon die Zufriedenheit die gröste Glückseeligkeit ist, deren wir in der Welt theilhaftig werden können, so muß man doch bekennen, daß sie noch viel Unvollkommenes an sich habe. Der beständige Wechsel der Dinge, und das Unrecht, so uns oft von andern zugefüget wird, stöhret uns nicht wenig in unserer Zufriedenheit, so daß ich erfahre, daß meine Seele einer weit höhern Glückseeligkeit fähig ist, als diejenige, deren ich in diesem Leben geniesse. Da ich nun ferner erfahre, daß GOtt ein Verlangen und einen angebornen Trieb in mich geleget, nach einer vollkommenen Glückseeligkeit zu trachten, wie wir gleich im Anfange unserer Betrachtung gesehen haben, so kan ich nicht glauben, daß mir die unendliche Gütigkeit, Weisheit und Macht diese Fähigkeit und diesen Trieb anerschaffen, ohne jemals dazu gelangen zu können. Denn desjenigen auf immer und ewig beraubet seyn, welches man nothwendig wünschen muß, ist ein wahres Uebel, und streitet es schnurstracks wider

die

die göttlichen Eigenschaften, Geschöpfe hervorgebracht zu haben, um sie unglücklich zu machen. Ich schließe also, **daß ich endlich zu derjenigen erwünschten und vollkommensten Glückseeligkeit unfehlbar gelangen werde, die meinen Wünschen, so sich weiter, als auf die Dauer und Güter dieses Lebens erstrecken, gemäs seyn wird,** wann ich sie anders nicht durch meine eigene Nachläßigkeit selbsten verwahrlose.

Hast du nicht einen stärkern Beweis von dieser höchst erfreulichen und wichtigen Wahrheit?

Ich schließe auf folgende Weise: weil uns der Urheber der Natur Gesezze gegeben hat, darnach wir unsere Handlungen einrichten sollen, so ist es wider seine Weisheit, diejenigen ungestraft zu lassen, die selbige verlezzen. Es streitet ferner wider seine Gütigkeit, daß der Gehorsam, so man diesen Gesezzen leistet, unbelohnet bleibe. Hieraus entstehet nun noch eine göttliche Eigenschaft, die ich zwar bisher noch nicht genennet, die aber eben so gewis ist, als die drey übrigen, und diese ist die **Gerechtigkeit**, welche mich versichert, daß GOtt auf die Beobachtung und Uebertrettung dieser Gesezze nothwendig eine Belohnung und Bestrafung gesezt habe, und daß er diese Belohnung denen, die ihr Leben denen Gesezzen gemäs einrichten, wirklich mittheilen muß, gleichwie auch im Gegentheil diejenige, so selbige übertretten, ganz gewis die Strafe empfinden werden. Und da es aber geschie-

geschiehet, daß diese Belohnung und Bestrafung in diesem Leben nicht vollzogen werden, indem es öfters denen Lasterhaften wohl, denen Tugendhaften aber übel gehet: So muß außer Streit **ein zukünftiges Leben seyn, da einem jeden, nachdem er tugendhaft, oder lasterhaft gelebet hat, wird vergolten werden.** Und nun muß auch meine Zufriedenheit in diesem Leben viel grösser werden, die auch in den größten Widerwärtigkeiten nicht unterbrochen werden kan, wann ich erwäge, **daß ich nicht in diesem, sondern jenem Leben dasjenige frohe Ziel zu erreichen habe, wozu mich mein Schöpfer bestimmet hat.**

Ende der natürlichen Religion.

Nota.

Den gemeinen erwachsenen Leuten dienet zur Nachricht, daß es nicht unumgänglich nothwendig ist, daß sie den ersten Abschnitt, so die natürliche Religion vorträgt, lesen, indem die natürliche Religion eigentlich kein wesentliches Stück eines hinlänglichen Unterrichts in der christlichen Religion ist. Sie können nur von der geoffenbarten Religion, oder besser von dem andern Cap. dieses II. Abschnittes „von der Göttlichkeit des alten „Testamentes, den Anfang machen.

II. Die

II.

Die geoffenbarte Religion, und deren vornehmste Streitigkeiten.

Innhalt.

Von der Nothwendigkeit einer göttlichen Offenbarung.
Von der Göttlichkeit des alten Testaments.
Von der Göttlichkeit des neuen Testaments.
Von der Vollkommenheit und Deutlichkeit der heiligen Schrift.
Von der Eintheilung der heiligen Schrift.
Von GOtt.
Von der heiligen Dreyeinigkeit.
Von der Schöpfung.
Von der Vorsehung.
Von den Engeln.
Von der Erschaffung des Menschen.
Vom Stande der Unschuld und vom Falle des Menschen.
Von der Erbsünde und der daraus entstehenden ewigen Verdammnis.
Von der Verheissung eines Meßiä, warum GOtt das Gesez gegeben, ehe er diese Verheissung erfüllet, und warum das Gesez mit der Ankunft des Meßiä aufhören mußte.
Daß JEsus von Nazaret der wahre Meßias sey.
Von den beyden Ständen Christi.
Von der Empfängniß und Geburt Christi.
Von der Vereinigung der beyden Naturen in Christo.
Von den Namen und Aemtern Christi.
Von dem Leiden und der Creuzigung Christi.
Vom Tode Christi.
Von der Höllenfahrt Christi.
Von der Auferstehung Christi.
Von der Himmelfahrt Christi und seinem Sizzen zur Rechten des Vaters.
Von den Bedingungen, unter welchen man die Seeligkeit erlangen kan, und zwar erstlich
Vom Glauben.
Von der Reue und Heiligung.
Von den guten Werken.
Von der Rechtfertigung.

Von

Von dem Eingange der zehen Gebote, deren Abtheilung und den Regeln, die man zur richtigen Erklärung derselben zu beobachten hat.
Von dem ersten Gebote.
Von dem andern Gebote.
Von dem dritten Gebote.
Von dem vierten und fünften Gebote.
Von dem sechsten und siebenden Gebote.
Von dem achten Gebote.
Von dem neunten und zehenten Gebote.
Von der Hauptsumma aller Gebote.
Von der Sünde.
Von dem Gebete.
Vom Vater Unser überhaupt, dessen Vorrede und Abtheilung.
Von denen drey ersten Bitten.
Von denen vier lezten Bitten und dem Beschlusse des Vater Unsers.
Von der Fürsprache und Anrufung der Heiligen.
Von den Sacramenten.
Von der heiligen Taufe.
Von der Taufe der kleinen Kinder.
Von dem heiligen Abendmahle.
Von dem würdigen Gebrauche des heiligen Abendmahls.
Von der Beraubung des Kelchs.
Von der Messe.
Von der Anbetung der Hostie.
Von dem heiligen Geiste und seinem Amte.
Fortsezzung vom Amte des heiligen Geistes.
Von dem Zustande der Seele nach dem Tode.
Von dem jüngsten Gerichte.
Von dem ewigen Leben.
Von der ewigen Verdammnis.
Von der Ewigkeit der Höllenstrafe.
Von der Kirche.

Von der Nothwendigkeit einer göttlichen Offenbarung.

Da wir aus der natürlichen Religion erkant haben, nicht nur, worinne unsere Glückseeligkeit bestehe, sondern auch, was wir zu beobachten haben, um zu dieser Glückseeligkeit zu gelangen, wozu war also eine göttliche Offenbarung nöthig?

Sowohl in Ansehung unsers Verstandes, als unsers Willens ist eine göttliche Offenbarung höchst nothwendig. Unser Verstand ist dermassen verfinstert, daß er ohne Hülfe einer Offenbarung, GOtt, und den Dienst, den wir selbigen leisten müssen, nur auf eine gar dunkle Weise erkennet; denn die Vernunft sagt uns nur, daß wir GOtt verehren und anbeten müssen, nicht aber auf welche Art dieses geschehen soll. Zu geschweigen, daß die Erkentnis, so uns die natürliche Religion diesfals ertheilet, nur durch vieles Nachdenken herausgebracht werden muß, die also dem grösten Haufen der Menschen unbekant bleiben würde. So ist auch unser Wille dermassen verderbet, daß, ob uns gleich die natürliche Religion überzeugt, daß uns nichts, als die Beobachtung der Pflichten glück-

lich

lich machen kan, dieses doch nicht hinreichend ist, uns zur wahren Tugend zu bringen, wo uns nicht die Offenbarung einen nähern Unterricht und kräftige Mittel ertheilte, wie wir zur Ausübung der Tugend, und zu einem GOtt gefälligen Wandel gebracht werden können.

Lehret nicht auch die Erfahrung, daß die natürliche Religion nicht hinlänglich sey?

Ja, denn man siehet, was für niederträchtige und widrige Begriffe sich alle Religionen der Welt von der Gottheit gemacht, was für schändliche Abgöttereyen sie getrieben, und wie lasterhaft sie bey aller Erkentnis der natürlichen Religion gelebet haben.

Ist nicht auch die natürliche Religion dem Sünder unnützlich?

Ja, denn sie offenbaret ihm nur einen Schöpfer, nicht aber einen Erlöser, denn wie will man aus der Natur einen Erlöser erkennen, da die Erlösung die gefallene und verderbte Natur voraus sezzet.

Was ist nun von denen zu halten, die da behaupten, daß schon die natürliche Religion hinlänglich genug sey, den Willen GOttes gänzlich zu erfüllen, und also das ganze menschliche Geschlecht glücklich zu machen, und sich schmäucheln, dadurch den Namen eines grossen und starken Geistes zu verdienen?

Da sie sich für weise halten, sind sie zu Narren worden.

Du hast nun unumstößlich erwiesen, daß eine göttliche Offenbarung unentbehrlich ist; aber warum mußte dies gerade durch eine Schrift geschehen?

Da es die göttliche Weisheit nicht für gut erachtet, einem jeden besonders den Willen GOttes zu offenbaren,

 oder

oder von Zeit zu Zeit neue Propheten zu erwecken, und die Menschen zu unterrichten, so konnte es nicht anders als vermittelst der Schrift geschehen.

Wie beweissest du ferner die Nothwendigkeit dieser Schrift?

Weil kein anders Mittel war, das göttliche Wort rein und lauter zu erhalten, selbiges vor den bösen Zeiten, vor dem Betruge des Teufels und der Menschen zu bewahren, als durch einen schriftlichen Aufsaz, welcher uns zu einem sichern Grunde unsers Glaubens dienen möge.

Es war aber doch die Kirche länger als zwey tausend Jahre ohne Schrift, da es gewis ist, daß vor Mosis Zeiten keine Schrift war, und die reine Lehre blos durch die Patriarchen, so zugleich Propheten waren, fortgepflanzet und erhalten worden ist?

In den ersten Zeiten bestunde die Kirche aus einer einzigen Familie; die Patriarchen, welche selbige unterrichteten, lebten sehr lange; die Glaubenslehren waren auch damals in einer gar geringen Anzahl. Dieses alles trug bey, daß das lautere Wort GOttes ohne Schrift erhalten werden konnte. In der Folge aber, da die Kirche wuchs, da die Menschen nicht mehr so lange lebeten, und die göttliche Wahrheiten vermehret wurden, so mußte den Menschen nothwendig eine Schrift gegeben werden, wann selbige in ihrer Lauterkeit erhalten werden solte.

Von der Göttlichkeit des alten Testamentes.

Worauf gründet sich die Wahrheit der christlichen Religion?

Auf die Göttlichkeit des alten und neuen Testamentes, allwo sie gelehret wird.

Was für Merkmale der Göttlichkeit findest du an den Büchern Mosis?

Man merket gleich Anfangs, daß er ein aufrichtiger Schriftsteller ist, so daß er sich so gar nicht scheuet, seine eigene Fehler, ingleichen die Laster der Patriarchen und die Abgöttereyen und Widerspenstigkeit seiner Nation anzuzeigen.

Kan man vermuthen, daß er unlauterer Absichten halber eine Religion erdichtet?

Nein, denn wann er nur auf seine zeitliche Vortheile hätte sehen wollen, so hätte er nur in dem Egyptischen Hofe bleiben dörfen, aber er wolte lieber mit dem Volke GOttes leiden.

Giebt es nicht noch andere Gründe, die dieses bestättigen?

Ja, denn da Moses die Regierung des Volkes seiner eigenen Familie hätte einräumen können, so hat er doch den Josuam zu seinem Nachfolger erwählet. So findet man auch, daß er seinem eigenen Stamme, welches der Stamm Levi war, keinen Theil an dem Lande Canaan gegeben hat.

Man mögte dir aber einwenden, daß er seinem Stamme den besten Theil gegeben, indem er ihm den Zehenden zuerkante?

Eben dieß erweiset, daß des Mosis Religion wahrhaftig

haftig und von GOtt eingegeben seyn müsse, denn sonsten würde er nichts weniger, als den Zehenden gewählet haben, da er natürlicher Weise hätte befürchten müssen, das Volk mögte die Falschheit dieser Religion einsehen, und daher seinem Stamme den Zehenden entziehen.

Hat nicht Moses auch das Zeugnis eines getreuen Schriftstellers?

Die weltlichen Schriftsteller sind gezwungen gewesen, dieses zu bekennen, und alles, was er von der Sündfluth und dem Ursprunge der Völker aufgezeichnet hat, stimmet mit der Wahrheit überein.

Hast du nicht überzeugendere Beweise von der Göttlichkeit der Bücher Mosis?

Die Wunderwerke, so er in Egypten, bey dem Uebergange durch das rothe Meer, und in der Wüsten verrichtete, geben einen unumstößlichen Beweis von seiner Sendung, und der Göttlichkeit seiner Bücher ab.

Vielleicht sind diese Wunderwerke nie geschehen?

Alsdann würde sie Moses gewiß nicht aufgezeichnet haben, indem dies ein untrügliches Zeichen seiner Betrügerey gewesen wäre, so daß das ehemalige jüdische Volk die Religion, die er lehrte, verworfen haben würde.

Wird nicht auch die Richtigkeit dieser Wunderwerke dadurch bekräftiget, weil sich das ehemalige Volk einem so strengen Gesezze unterworfen, und welches es noch heut zu Tage so genau beobachtet?

Freilich, denn es lässet sich nicht begreifen, daß dies Volk eine Religion ergriffen, die der Apostel mit allem

Fuge

Fuge ein unerträgliches Joch nennet, ohne von der Richtigkeit der Wunderwerke, worauf sie sich gründen sollte, vollkommen überzeugt zu seyn.

Zeuget nicht auch die Lehre, so die Bücher Mosis enthalten, von ihrer Göttlichkeit?

Ja, denn der Begrif, den er uns von GOtt giebt, ist der Reineste, Vollkommenste und Erhabenste, den man sich vorstellen kan, da sich hingegen selbst die Weisen der Welt einen verkehrten und widersinnigen Begrif davon gemacht haben.

Haben nicht auch seine Gesezze etwas Göttliches an sich?

Es ist leicht zu begreifen, daß so vernünftige und billige Gesezze, davon die zehen Gebote ein kurzer Inbegrif sind, von niemanden, als von GOtt herkommen können.

Redet er aber nicht noch von andern Gesezzen, die ungereimt und der göttlichen Weisheit entgegen scheinen?

Man wird gewiß ganz anders davon denken, wenn man erwäget, daß eines theils der irdische und widerspenstige Sinn des damaligen jüdischen Volkes diese Gesezze nothwendig erfoderte, und daß andern theils diese Gesezze das Geheimnis des Evangelii vorbilden mußten.

Wie ist zu erweisen, daß die Schriften der Propheten aus göttlicher Eingebung niedergeschrieben worden?

Weil man in denselbigen eine majestätische und erhabene Schreibart wahrnimmt, und weil alle Prophe-

zey-

zeyhungen, die selbige enthalten, bey der Erscheinung Christi im Fleische in die Erfüllung gegangen sind.

Siehe das Cap. daß JEsus von Nazareth der wahre Meßias sey, die 5te Frage und deren Antwort.

Von der Göttlichkeit des neuen Testamentes.

Womit kanst du die Göttlichkeit des neuen Testamentes erweisen?

Die Göttlichkeit des alten Testamentes erweißt genugsam die Göttlichkeit des Neuen, weil das Neue weiter nichts enthält, als was in dem Alten von der Ankunft des Meßiä und von seinen Verrichtungen auf Erden ist vorher gesagt worden. Und da das alte Testament alles vorher genau verkündiget, und das neue die gänzliche Erfüllung davon enthält; So ist dieß ein überzeugender Beweis von beider Göttlichkeit.

Waren nicht die Verfasser dieser neuen Schriften solche Leute, daß man daher die Göttlichkeit ihrer Bücher erweisen kan?

Ja, denn sowol ihre Schriften, als ihr Leben zeugen sattsam, daß es fromme und gottesfürchtige Leute waren, und von einer solchen Aufrichtigkeit, daß sie uns so gar ihr schlechtes Herkommen, ihre Unwissenheit, ihre Schwachheiten und ihre Vergehungen bekand gemacht haben. Leute, die einfältig, unerfahren und von Betrug und List weit entfernet waren, die also ausser Stande gewesen, die Welt zu betrügen, und listige Fabeln zu erdichten. Leute endlich, die uns dasjenige verkündiget, was sie gesehen und gehöret, und die

Wahr-

Wahrheit ihres Bekenntnisses mit ihrem Blute versiegelt haben.

Womit haben sie die Wahrheit ihrer Sendung bewiesen?

Durch sehr viele Wunderwerke, die sie durch göttliche Kraft verrichteten.

Wer hat aber diese Wunderwerke gesehen?

Man kan nicht daran zweifeln, wenn man die Bekehrung der Welt betrachtet, indem es nicht zu glauben ist, daß die Welt sollte den christlichen Glauben angenommen haben, wann nicht die ersten Prediger desselben, bey welchen nicht der geringste Schmuck der Beredsamkeit anzutreffen war, mit der Gabe, Wunder zu thun, ausgerüstet gewesen wären.

Wie ist ihre Lehre beschaffen?

Es leuchtet allenthalben eine Göttlichkeit hervor, und enthält Geheimnisse, welche auch die Engel gelüsten zu schauen. Eine Lehre, so die Einsicht dieser einfältigen und unwissenden Leute weit übersteiget, und die also nothwendig aus göttlicher Eingebung niedergeschrieben seyn muß.

Trift man nicht auch in ihrer Sittenlehre Merkmale der Göttlichkeit an?

Ja, denn nie war eine Sittenlehre so rein, so vollkommen und so erhaben, als diese, wozu diese ungelehrte Leute ebenfals ungeschikt gewesen seyn würden, wo sie nicht durch den Geist GOttes getrieben worden wären.

Von

Von der Vollkommenheit und Deutlichkeit der heiligen Schrift.

Ist die heilige Schrift vollkommen?

Man würde ihren Urheber beleidigen, wenn man das Gegentheil behaupten wollte. Und Paulus erlaubet uns nicht, daran zu zweifeln, wann er spricht, daß **alle Schrift von GOtt eingegeben nutz sey zur Lehre und uns vollkommen und zu allen guten Werken geschickt zu machen**, 2 Tim. 3. 16. 17. Man findet auch in der That, daß die Schrift alle Wahrheiten und Pflichten enthält, die wir glauben und beobachten müssen, um zur Seeligkeit zu gelangen.

So thun also die Papisten unrecht, wann sie nebst der heiligen Schrift auch die Menschensatzungen annehmen?

Ja freilich. 5 Mos. 12, 32. **Ihr sollt nichts dazu thun, noch davon thun.** Offenb. 22, 18. 19. **So jemand dazu sezzet, so wird GOtt zusezzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buche geschrieben stehen: Und so jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird GOtt abthun sein Theil vom Buche des Lebens, und von der heiligen Stadt, und von dem, das in diesem Buche geschrieben stehet.**

Womit vertheidigen die Papisten die Menschensazzungen?

Mit 2 Theß. 2, 15. **So stehet nun, lieben Brü-**

Brüder, und haltet an den Sazzungen, die ihr gelehret seyd, es sey durch unsere Wort, oder Epistel.

Von welchen Sazzungen redet hier aber Paulus?

Nicht von den papistischen, sondern von seinen heiligen Lehren vom Glauben und guten Werken, die er mündlich und schriftlich gegeben.

Ist die heilige Schrift auch deutlich?

Ja, denn David rühmet aus der Erfahrung, Ps. 119, 105. Dein Wort, o GOtt, ist meines Fuses Leuchte, und ein Licht auf meinen Wegen. 2 Pet. 1, 19.

Es giebt aber doch viele dunkle und schwere Sprüche in der Bibel?

Das ist wahr. Es ist aber auch nicht zu läugnen, daß dergleichen Stellen entweder durch andere erkläret werden, oder nicht unmittelbar zum Glauben und gottseeligem Leben gehören.

Es sagt aber doch Petrus selbsten in der 2 Ep. 3, 16. von Pauli Briefen: In welchen sind etliche Dinge schwer zu verstehen, welche verwirren die Ungelehrigen und Leichtfertigen, wie auch die andern Schriften, zu ihrer eigenen Verdammnis?

Er sagt nicht, daß Pauli und andere Schriften durch und durch schwer zu verstehen sind, sondern nur etliche Dinge, z. E. die Lehre von der Rechtfertigung, von der Gnadenwahl, u. d. gl.

Wann aber dieselbige die Leute verwirren?

Dieselbigen schweren Dinge verwirren die Leute nicht, sondern einige Leute verwirren und verdrehen

sie

sie selbsten zu ihrer eigenen Verdamnis, wie Petrus ausdrücklich meldet.

Was sind das für Leute?

Die Ungelehrigen und Leichtfertigen.

Was thun die Ungelehrigen?

Sie unterstehen sich, solche schwere Dinge zu erforschen, die ihnen zu hoch sind.

Was thun die Leichtfertigen?

Sie deuten manche Sprüche, wie es ihrem Fleische anständig ist, ob sie schon ein anders wissen.

Ist es also jedermann erlaubt die Bibel zu lesen?

Es ist nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich befohlen. **Suchet in der Schrift**, sagt unser Heiland, Joh. 5, 39. **denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darinnen, und sie ists die von mir zeuget.**

Vielleicht hat er dieses nur den Priestern befohlen?

Nein, er redete zu allem Volke, das im Tempel zugegen war.

Weisest du auch Leute, die keine Geistliche waren, und doch die heilige Schrift gelesen haben?

Ja, die Berhoenser, Apost. G. 17, 11.

Wie sollen wir uns aber bey dem Bibellesen verhalten?

Also, daß wir uns nicht an Dinge machen, die uns zu hoch und zu schwer sind, sondern bleiben bey dem, was leicht zu verstehen, und unsrer eingeschränkten Vernunft gemäs ist.

Hat

Hat das Wort GOttes auch eine innerliche Kraft, der Menschen Herzen zu erleuchten und zu bekehren?

Ja, Ebr. 4. 12. **Das Wort GOttes ist lebendig und kräftig** ꝛc.

Wie muß man sich vorbereiten, wenn man die heilige Schrift lesen will?

Durch das Gebet, indem wir GOtt um den Beystand desjenigen Geistes anflehen, durch dessen Eingebung diese Schrift entstanden ist, und der auch allein vermögend ist, uns selbige zu offenbaren. Wir müssen mit David inbrünstig sprechen: **Oefne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesezze!**

Wie hat man sich bey dem Lesen der heiligen Schrift selbsten zu verhalten?

Man muß:

1) Aufmerksam seyn.
2) Von allen falschen Vorurtheilen und andern unlautern Absichten frey seyn.
3) Eine Begierde nach der himmlischen Wahrheit haben.
4) Einen ernstlichen Vorsaz haben, sich nach GOttes Wort und Willen zu richten, Luc. 8. Jac. 1.

Von der Eintheilung der heiligen Schrift.

Wie wird die heilige Schrift eingetheilt?

In das alte und neue Testament.

In was für einer Sprache ist das alte Testament geschrieben?

In der Ebräischen.

In welcher das neue Testament?

In der Griechischen.

Welche Bücher gehören zum alten Testamente?

Die 5. Bücher Mosis, das Buch Josua, das Buch der Richter, das Buch Rut, das erste und zweyte Buch Samuelis, das erste und zweyte Buch der Könige, das erste und zweyte Buch der Chronick, das Buch Esra, Nehemia, Ester, Hiob, Psalter, die Sprüche Salomonis, der Prediger Salomo, das hohe Lied Salomonis, Esaias, Jeremias, Klaglieder Jeremiä, Ezechiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadia, Jona, Micha, Nahum, Habacuc, Zephania, Haggai, Zacharias, Malachia.

Wie nennet man diese Bücher?

Canonisch.

Warum also?

Weil sie der Canon, oder die Regel und Richtschnur sind, nach welcher alle Bücher, Schriften und Reden von Glaubenssachen beurtheilet und entweder angenommen, oder verworfen werden müßen.

Warum noch mehr?

Weil sie die Regel und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens sind, davon wir im geringsten nicht abweichen dürfen.

Giebt es noch andere Bücher im alten Testamente?

Ja, es giebt Bücher darinne, die von Menschen herkommen, und nicht aus unmittelbarer Eingebung des heiligen Geistes geschrieben sind.

Wie

Wie nennet man diese Bücher?

Apocryphisch.

Was heist dann apocryphisch?

Unbekand, oder verborgen.

Warum werden sie also genennet?

Weil ihre Urheber meistens unbekand sind, und ihr Ansehen verborgen, dunkel und in der That nicht gültig ist.

Welche sind diese apocryphische Bücher?

Das Buch Judit, die Weisheit Salomonis, das Buch Tobiä, Jesus Sirach, das Buch Baruch, das 1. und 2. Buch der Maccabäer, Stück in Ester, Historia von der Susanna, vom Bel und Babel, vom Drachen zu Babel, das Gebet Asariä, der Gesang der 3. Männer im feurigen Ofen, das Gebet Manasse.

Wie weiß man aber, daß diese menschlich sind?

1) Weil sie nicht ebräisch geschrieben worden, gleichwie die gesamten Bücher altes Testamentes.

2) Weil weder die jüdische noch christliche Kirche selbige für göttlich erkant und angenommen.

3) Weil sie auch nicht mit sich selbsten, noch mit der heiligen Schrift vollkommen übereinstimmen.

4) Weil sie auch zum Theil sich selbsten von Fehlern und Unvollkommenheiten nicht frey sprechen. 2 Maccab. 5, 39. 40.

Sind diese Bücher deswegen nicht zu verwerfen?

Nein, man kan sie zur Erbauung gar wohl lesen und also beybehalten.

Wie soll man sie aber lesen?

Behutsam, also daß man alles prüfe und das Gute behalte. 1 Theß. 5, 21.

Was für Bücher gehören zum neuen Testamente?

Matthäus, Marcus, Lucas, Johannes, der Apostel Geschichte, die Epistel an die Römer, die 1. und 2. an die Corinther, an die Galater, Epheser, Philipper, Colosser, 1. und 2. an die Theß. 1. und 2. an dem Tim. Tit. Philemon, 1. und 2. Petr., 1 2. 3. Joh., Ebr. Jac. Judä und Offenb. Joh.

Wie wird ferner die Bibel eingetheilt?

In das Gesez und Evangelium. Joh. 1, 17.

Was lehret uns das Gesetz?

Was wir thun und lassen sollen.

Was lehret das Evangelium?

Was und an wen wir glauben, und wie wir durch den Glauben seelig werden sollen. Joh. 17, 3.

Von GOtt.

Es ist zwar schon in der natürlichen Religion von GOtt gehandelt worden. Wir wollen also nur kürzlich sehen, ob die heilige Schrift mit demjenigen übereinstimmet, was wir aus der natürlichen Religion davon erkand haben. Zu diesem Ende sage mir, was uns selbige von GOtt lehret?

Sie versichert uns eben sowol, wie die natürliche Religion, daß GOtt ein Geist sey. Joh 4, 24.

GOtt ist ein Geist.

Wie kömmt es aber, daß in der Schrift dem göttlichen Wesen öfters Augen, Ohren, Hände u. s. w. zugeschrieben werden?

Um unsers schwachen Verstandes willen redet die

heilige Schrift auf menschliche Weise. Eigentlich aber hat GOtt nichts Leibliches.

Was für Eigenschaften werden GOtt in der heiligen Schrift zugeschrieben?

Die Ewigkeit, Almacht, Alwissenheit, Algegenwart, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und die Wahrheit. Ps. 90, 1. Luc. 1, 37. Ebr. 4, 13. Jer. 23, 23. 24. 5 Mos. 32, 4. Dan. 9, 14. Ps. 145, 9. 33, 4.

Wozu verbinden uns die göttlichen Eigenschaften?

Daß wir selbige nachahmen. Matth. 5, 48. Eph. 5.

Wird der Name, GOtt, ausser dem einigen und wahren GOtte, weiter niemanden beygelegt?

Ja, es wird dieser Name in der heiligen Schrift noch andern beygelegt.

Wem?

Dem Teufel, den Gözzen, und den Obern und Regenten. 2 Cor. 4, 4. Ps. 96, 5. 82, 1. 6.

Sind aber dieß rechte Götter?

Nein, Gal. 4, 8. Ps. 82, 6. 7.

Warum wird dann der Teufel, der GOtt dieser Welt, genennet?

Weil die Welt im Argen liegt und er in den Kindern des Unglaubens sein Werk hat. 1 Joh. 5, 18. 19.

Warum heissen die Obern Götter?

Weil ihnen GOtt einige Gewalt und Macht verliehen hat, und daher einigermassen auf Erden sein Bild an sich tragen.

Von der heiligen Dreyeinigkeit.

Wie viel sind Götter?

Es ist nur ein einziger GOtt.

Wie beweisest du es aus der Vernunft?

Der Begrif von GOtt lehret uns, daß er über alles sey, und alles in sich begreife. Wären nun mehrere, oder auch nur zwey Götter, so würde die Macht des einen die Macht des andern aufheben.

Was sagt uns die heilige Schrift davon?

Höre Israel, sagt Moses 5 Mos. 6, 4. **der HErr unser GOtt, der HErr ist ein einiger HErr.**

Kanst du es auch aus dem neuẽ Testamente erweisen?

Ja. 1. Cor. 8, 5. 6.

Ist aber mehr, denn eine Person in dem göttlichen Wesen?

Ja.

Woher beweisest du dieß?

Unter andern aus 1 Mos. 1, 26. **Lasset uns Menschen machen** 2c.

Vielleicht hat sich GOtt hier mit den Engeln berathschlaget, wie die Juden vorgeben?

Da die Engel selbst seine Geschöpfe sind, so kan man dieß ohne Thorheit nicht behaupten.

Es sprechen aber doch die grossen Herren von sich, wir und uns, um ihre Hoheit und Gewalt anzuzeigen?

Von dieser Art zu reden wußte man unter den Morgenländern nichts.

Wie viel sind aber Personen?

Drey, der Vater, der Sohn und der heilige Geist.

Kan man diese drey Personen der Gottheit auch aus dem alten Testamente erweisen?

Ob schon dieß Geheimniß in dem alten Testamente nicht so deutlich offenbaret ist, wie in dem Neuen; So findet man doch Stellen darinnen, allwo sowol aller drey Personen, als auch einer jeden Insonderheit gedacht wird.

Wo findet man dann alle drey Personen beyeinander?

Ps. 33, 6. **Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und all sein Heer durch den Geist seines Mundes.**

Wie beweisest du, daß durch das Wort hier der Sohn GOttes verstanden werde?

So erkläret es Johannes. Joh. 1, 1. 2. 3.

Wo findet man ferner die drey Personen beysammen?

Es. 48, 16. **Nun sendet mich der HErr HErr und sein Geist.**

Wo wird einer jeden Person insonderheit gedacht?

Es. 64, 16. **Du aber HErr bist unser Vater, von Alters her ist das dein Name.** Ps. 2, 7. **Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget.** Ps. 51, 12. **Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.**

Wußten auch die Glaubigen altes Testamentes etwas von den drey Personen?

Daran ist kein Zweifel.

Woraus schliessest du es?

Aus Apost. 15, 11. da Petrus spricht; **Wir**

glauben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi seelig zu werden, gleicher Weise wie auch unsre Vätter sind seelig worden.

Findet man nicht auch in den Schriften der alten Rabbinen Zeugnisse von diesem Geheimnisse?

Ja.

Warum wissen dann die heutigen Juden nichts mehr davon?

Aus gerechtem Gerichte GOttes, weil sie in ihren Vorfahren GOtt verlassen haben?

Beweise nun das Geheimnis der heiligen Dreyeinigkeit aus dem neuen Testamente?

Drey sind, die da zeugen im Himmel, sagt Johannes, 1 Joh. 5, 7. der Vater, das Wort und der heilige Geist; Und diese drey sind eins.

Ist aber nicht diese Stelle von Menschen hineingeschoben worden, wie einige vorgeben?

Sie ist mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden dermassen verbunden, daß nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sie fälschlich hinzugethan worden. Und wann es gleich Exemplarien giebt, da diese Stelle nicht gefunden wird, so ist dieß dem Betruge der Arianer zuzuschreiben, die selbige weggelassen. Im übrigen fehlet es nicht an andern Stellen, so die drey Personen der Gottheit erweisen.

Welche sind diese?

Lehret alle Völker, sagt der Heiland zu den Aposteln, und taufet sie im Namen des Vaters

ters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Matth. 28, 19.

Werden nicht auch diese drey Personen in der zweyten an die Corinther miteinander verbunden?

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, spricht daselbst Paulus, die Liebe GOttes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch. 2 Cor. 13, 13.

Welche Stellen beweisen endlich ferner die drey Personen?

Alle diejenigen, so die Gottheit Christi und des heiligen Geistes erweisen, und die wir unten bey Gelegenheit anführen werden.

Wo haben sich die drey Personen vornemlich geoffenbaret?

Bey der Taufe Christi am Jordan. Matth. 3, 16. 17.

Wie?

Der Vater hat gerufen: Dieß ist mein lieber Sohn an dem ich Wohlgefallen habe. Der Sohn stund in menschlicher Gestalt im Jordan, und lies sich taufen. Der heilige Geist fuhr herab über JEsu in Gestalt einer Taube.

Sind diese drey Personen drey Götter?

O nein, dann Johannes hat uns schon gezeigt, daß diese drey eins sind. So spricht auch der Sohn GOttes, Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind eins.

Wie kan dieses seyn?

Weil diese drey Personen nur eine göttliche Natur mit einander besizzen, die, weil sie geistisch und unendlich ist, allen dreyen, ohne irgend eine Trennung mitgetheilet werden kan.

Ist es nicht ein Widerspruch zu behaupten, daß drey eins sind?

Nein, denn wir sagen nicht, daß drey Naturen eine Natur, noch daß drey Personen eine Person sind, sondern daß in diesem göttlichen Wesen, drey unterschiedene Personen vorhanden, gleichwie unsre Seele eins dem Wesen nach ist, und doch drey Kräfte besizzet.

Soll es uns befremden, daß wir dieses Geheimniß nicht völlig begreifen können?

Nein, denn da unser Verstand endlich ist, so kan er einen unendlichen Gegenstand nicht völlig fassen, wie Hiob spricht: **Meinest du, daß du so viel weisest, als GOtt weiß, und wollest alles vollkömmlich treffen, als der Allmächtige? Er ist höher denn der Himmel, was willt du thun? tiefer, denn die Hölle, was kanst du wissen?**

Sind diese drey Personen in allen Stücken vollkommen einander gleich?

Ja.

Siehe das Cap. von der Vereinigung der beyden Naturen in Christo, die 7. Frage und deren Antwort.

Worinne sind sie nur unterschieden?

Erstlich, daß dem Vater die Schöpfung, dem Sohne die Erlösung und dem heiligen Geiste die Heiligung zuge-

zugeschrieben wird. Zweytens, daß der Vater von niemand ist, der Sohn vom Vater gezeuget worden, und der heilige Geist vom Vater und Sohne ausgehet.

Von der Schöpfung.

Stimmet die geoffenbarte Religion mit der natürlichen überein, daß GOtt Himmel und Erde erschaffen?

Ja, 1 Mos. 1.

Warum hat GOtt die Welt erschaffen?

Um sein selbst willen. Sprüchw. 16, 4. **Der HErr machet alles um sein selbst Willen.**

Wem wird die Schöpfung zugeschrieben?

GOtt dem Vater.

Warum?

Weil er sich im Werke der Schöpfung am meisten geoffenbaret hat.

Haben aber GOtt der Sohn und der heilige Geist auch Theil an der Schöpfung?

Ja, Ps. 33, 6. Joh. 1, 1. 2. 3. Col. 1, 16. 1 Mos. 1, 2. Hiob. 33, 4.

Wodurch hat GOtt die Welt erschaffen?

Durch sein Wort. 1 Mos. 1, 2.

Was war dieß für ein Wort?

Der ewige Sohn GOttes.

Hat GOtt etwa die Welt aus einer Materie erschaffen, die von Ewigkeit war?

Nein, dann ausser GOtt ist nichts ewig. Und wäre eine Materie von Ewigkeit gewesen, so wäre sie

von Natur unveränderlich, und folglich würde GOtt kein Recht noch Gewalt über sie gehabt haben.

Woraus hat dann GOtt also die Welt geschaffen?

Aus nichts. 2 Cor. 4, 6. Ebr. 11, 3.

In wie viel Tagen hat er sie erschaffen?

Ob er selbige gleich in einem Augenblicke hätte erschaffen können; So hat er doch sechs Tage dazu genommen, damit wir daran seine Freyheit erkennen, und seine Weisheit bewundern, und damit er uns hiedurch ein Beyspiel unsrer Arbeit und des Sabbats gebe. 1 Mos. 2.

Von der Vorsehung.

Was ist die Vorsehung?

Eine weise und mächtige Verrichtung GOttes, wodurch er die Welt in ihrem Wesen erhält, alle Creaturen leitet, und selbige auf eine für ihre Natur schickliche Weise zu ihrem Zwecke lenket, so daß nichts in der Welt ohne seinen Willen oder Zulassung geschiehet.

Wie kan man eine Vorsehung erweisen?

Aus der wunderbaren Erhaltung der Welt.

Haben nicht alle Weisen der Welt eine Vorsehung erkant?

Niemand hat selbige jemals geläugnet, als die Epicurer.

Setzen nicht alle Religionen eine Vorsehung voraus?

Ja, dann man würde die ganze Religion aufheben, wann man läugnen wolte, daß eine Vorsehung auf die Handlungen der Menschen sehe.

Haben wir nicht auch das Zeugnis unsers Gewissens davon?

Ja, denn woher entstünde sonsten die Furcht und Gewissensbisse, wann nicht eine Vorsehung wäre, die auf unser Verhalten merket.

Giebt es Stellen in der heiligen Schrift, die eine Vorsehung erweisen?

Sehr viele. (ließ unter andern Ps. 33.)

Erstreckt sich die göttliche Vorsehung auf alle Geschöpfe, so gering sie auch sind?

Ja, Matth. 10, 29. **Noch fället derselben (Sperlinge) keiner auf die Erde ohne euren Vater.**

Hängen auch die zufälligen Dinge von der göttlichen Vorsehung ab?

Die Schrift erlaubet uns nicht daran zu zweiflen. Denn was ist zufälliger, als das Los? Und dennoch versichert uns Salomo, daß es falle, wie der HErr will. Sprüchw. 16, 33.

Geschehen die freyen Handlungen der Menschen auch durch göttliche Vorsehung?

Ja, denn die Schrift lehret uns, daß GOtt der Menschen Herzen lenke. Ps. 33, 15. Und wann dieß nicht wäre, so könnte ja GOtt nicht die zukünftigen Begebenheiten voraus sehen, seine Rathschlüsse vollziehen und die Welt regieren.

Heist aber dieß nicht GOtt zum Urheber der Sünde machen?

O nein, denn alles, was GOtt bey den Gottlosen thut, ist, daß er es Kraft seiner Allwissenheit voraus weiß,

weiß, und daß er die Gottlosen, zu ihrer gerechten Strafe, sich selbst und dem Teufel überlasse. Hiezu kömmt noch, daß GOtt öfters das Böse zum Guten lenket, wie der Verkauf des Josephs und der Tod des Heilandes sattsam zeigen.

Für wen sorget GOtt am meisten?

Für die Gottesfürchtigen. Ps. 33, 18. **Siehe des HErrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten und auf ihn hoffen.**

Wie kömmt es aber, daß öfters die Frommen viele Widerwärtigkeiten erdulden müssen, dahingegen die Gottlosen nicht nach Verdienst gestraft werden?

Um die ersten durch seine Züchtigung zu prüfen und zu bessern, und die lezten durch seine Gütigkeit zu locken. Ebr. 12. Röm. 2, 4. So sollen wir auch daraus lernen, wie wir bereits in der natürlichen Religion gesehen haben, daß ein bestimmter Tag sey da einem ieden wird vergolten werden nach seinen Werken.

Wozu soll uns die Lehre von der Vorsehung bewegen?

Daß wir die Begebenheiten nicht als natürliche Folgen ansehen, die ohne göttliche Regierung geschehen; daß wir alle unsre Sorgen auf den HErrn werfen; daß wir ihm für das Gute, so er uns erzeigt, loben und danken, und die Widerwärtigkeiten gedultig ertragen, beides aber zu seiner Ehre und unserer Seligkeit anwenden, wohin eigentlich die göttliche Vorsehung zielet. Joh. 5, 17. 1 Pet. 5, 7. Sir. 50, 24. Röm. 8, 28.

Von

Von den Engeln.

Was bedeutet das Wort, Engel?

Es bedeutet eigentlich einen Boten, weswegen sowol der Heiland, als die Diener des Evangelii öfters Engel genennet werden. 2 Mos. 3, 2. Offenb. 2, 1.

Was ist ein Engel?

Ein Geist, so aber vollkommener ist, als die menschliche Seele. Und wann sie zuweilen gleich in Menschengestalt erschienen sind, so waren dieß nur angenommene Leiber, die entweder von der Luft, oder von einer andern Materie gebildet worden sind.

Wer hat die Engel erschaffen?

GOtt, der im Anfange Himmel und Erde, und alles, was darinne ist, erschaffen hat. 1 Mos. 2, 1. Weswegen selbige die heilige Schrift, Kinder GOttes, nennet. Hiob 1, 6.

Wo redet die heilige Schrift deutlicher von der Erschaffung der Engel?

Col. 1, 16. **Durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beide die Thronen und Herrschaften und Fürstenthümer und Obrigkeiten: Es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.**

Erweiset nicht auch die Abhängigkeit der Engel von GOtt, daß sie von ihm geschaffen sind?

Ja, denn wenn sie GOtt nicht erschaffen hätte, so würden sie, wie er, unabhängig seyn, und folglich würden

den sie seine Befehle keineswegs ausrichten, und sich seiner Herrschaft unterwerfen, welches sie doch in der That genau beobachten. Ps. 103, 20.

Wann hat GOtt die Engel erschaffen?

Ob man gleich den Tag nicht wissen kan, so ist es doch gewis, daß sie zu der Zeit erschaffen worden sind, da die Welt nebst den andern Creaturen erschaffen worden. Dann der Anfang dessen Moses gedenket, ist der Anfang der Zeit, vor welchem nichts, als ein Abgrund der Ewigkeit war. Und alles, so vor der Welt ist, ist nach der Sprache der heiligen Schrift, ewig. Sprüchw. 8, 22. u. folg.

Wie vielerley Engel giebt es?

Zweierley, gute und böse.

Welche sind die guten Engel?

Diejenigen, so in dem Stande, darinne sie GOtt erschaffen, beständig geblieben sind.

Können die guten Engel sündigen?

Nein, sie sind im guten nunmehro also bestättiget, daß sie forthin nicht sündigen können, Matth. 18, 10.

Haben sie eine gewisse Ordnung unter sich?

Daran ist nicht zu zweiflen, weil die Schrift von Engeln, Erzengeln, Thronen, Herrschaften und Obrigkeiten redet.

Wie viel sind der guten Engel?

Unzählich viele. Dan. 7, 10. **Tausendmal tausend dieneten ihm, und zehentausendmal zehentausend stunden vor ihm.**

Was ist ihre Verrichtung?

Daß sie GOtt loben, seine Befehle ausrichten, und die Menschen schüzzen. Ps. 103, 20. **Lobet den HErrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet.** Ps. 91, 11. 12. **Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest.**

Welche Menschen werden von ihnen besonders behütet?

Die Gottesfürchtigen, Ps. 34, 8. **Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus.**

Sind die Engel unsere Fürsprecher bey GOtt?

Das glaubten zwar einige. Die heilige Schrift lehret uns aber das Gegentheil, indem sie uns versichert, daß nur ein Mittler sey, nemlich der Mensch Christus JEsus. 1 Tim. 2, 5.

Soll man die guten Engel anbeten?

Nein, das gebühret ihnen nicht, und wollen es selber nicht haben.

Weissest du ein Exempel?

Ja, als Johannes zu den Füssen eines Engels fallen, und ihn anbeten wolte, sprach er zu ihm: **Siehe zu, thue es nicht, ich bin dein Mitknecht, bete GOtt an,** Offenb. 19, 10.

Was sollen wir den heiligen Engeln für Ehre anthun?

Wir sollen sie lieben, uns ihrer freuen, GOtt um ihren

ihren Schuz bitten und uns vor ihnen scheuen. 2 Kön. 6, 16. Ps. 34, 8. Luc. 15, 10.

Welche sind die bösen Engel?

Die Teufel.

Sind sie gleich anfangs böse erschaffen worden?

Nein, sondern gut, wie alle andere Creaturen. 1 Mos. 1, 31.

Wie sind sie aber böse worden?

Da sie freywillig von GOtt abgefallen, und in der Wahrheit nicht bestanden sind. Joh. 8, 44. **Der Teufel ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit.**

Haben auch die bösen Engel eine Ordnung unter sich?

Ja, denn einer unter ihnen ist das Haupt der Teufel, welcher ein Oberster der Teufel genennet wird. So redet auch Paulus von Fürstenthümen und Obrigkeiten.

Wie viel sind der bösen Engel?

Sehr viel. Luc. 8, 30. **JEsus fragte den Teufel und sprach: wie heissest du? er sprach: Legion.**

Worinne bestehet derselben Verrichtung?

Darinne, daß sie sich bestreben, die Ehre GOttes zu verdunkeln. Und da sie dem göttlichen Wesen selbsten keinen Schaden zufügen können, so trachten sie nach den Menschen, die dessen Bild tragen. 1 Pet. 5, 8. **Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.**

Was

Was hat der Teufel für eine Gewalt über die Menschen?

In Ansehung der Gottlosen ist seine Gewalt groß, indem er mit aller Kraft in ihnen wirket, weswegen er auch, der Gott dieser Welt, genennet wird. In Ansehung der wahren Kinder GOttes aber hat er keine Gewalt, als so viel ihm von GOtt zugelassen wird, um deren Gedult zu prüfen, und sie in ihrem Glauben zu befestigen, wie wir an dem frommen Hiob ein Exempel haben. Hiob 1, 12. ꝛc.

Haben die bösen Engel keine Hofnung der Erlösung?

Nein. Judä 6. Auch die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verliessen ihre Behausung, hat er behalten zum Gerichte des grossen Tages, mit ewigen Banden im Finsternis.

Von der Erschaffung des Menschen.

Warum hat GOtt den Menschen, der doch das edelste Geschöpf ist, zuletzt erschaffen?

Damit er alles, was er braucht, gleich finde und habe.

Wie hat GOtt den Menschen erschaffen?

Und GOtt der HErr, spricht Moses, machte den Menschen aus einem Erdenklos, und er blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele. 1 Mos. 2, 7.

Wie war der erste Mensch beschaffen?

GOtt schuf ihn nach seinem Bilde. 1 Mos. 1, 27.

Worinne bestund dieses Ebenbild GOttes?

In einer vollkommenen Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 24. Ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Col. 3, 10. Ziehet den neuen Menschen an, der da erneuert wird zu der Erkäntnis, nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat.

Was hatte der Mensch ferner?

Eine Herrschaft über die sichtbaren Geschöpfe. 1 Mos. 1, 28.

Hatte auch der erste Mensch, Adam, ein Weib?

Ja.

Wie hieß sie?

Eva.

Woraus wurde sie gemacht?

Aus einer Ribbe Adams, damit sie beyde ein Fleisch seyn mögten. 1 Mos. 2, 21. 22. 23.

Warum hat GOtt nur einen einzigen Mann und ein einziges Weib erschaffen?

Um aus dem ganzen menschlichen Geschlechte nur ein einziges Geschlecht zu machen, und also die Menschen zu lehren, daß sie sich wie Brüder einander lieben sollen, da sie alle von einem Blute gemacht worden sind. Und deswegen hieß auch des Adams Weib, Eva, d. i. Eine Mutter aller Lebendigen.

Vom

Vom Stande der Unschuld und vom Falle des Menschen.

Wo that GOtt Adam und Eva hin?

Und GOtt der HErr, sagt Moses, pflanzte einen Garten in Eden gegen dem Morgen, und sezzete den Menschen darein, den er gemacht hat. Und GOtt der HErr ließ aufwachsen aus der Erde allerley Bäume lustig anzusehen, und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten, und den Baum des Erkentnisses Gutes und Böses. 1 Mos. 2, 8. 9.

Warum wurde der Baum des Lebens also genennet?

Weil dessen Frucht von GOtt die Kraft erlanget, denen Menschen das Leben und eine beständige Gesundheit zu erhalten, so lange sie im Stande der Unschuld geblieben, 1 Mos. 3, 22.

Warum wurde der andere Baum der Baum des Erkentnisses Gutes und Böses genennet?

Nicht deswegen, als wann dieser Baum die Kraft gehabt hätte, dem Menschen eine Erkentnis mitzutheilen, und seinen Verstand zu erweitern, wie sich die Juden einbilden, und wie der Teufel den ersten Menschen zu bereden gesucht, sondern weil GOtt daran erkennen wolte, ob der Mensch seine anerschaffene Kräfte zum Guten oder zum Bösen anwenden würde.

Was sprach GOtt von diesem Baum?

Von dem Baume des Erkentnisses Gu-

tes und Böses sollt du nicht essen, denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. 1 Mos. 2, 17.

Gehorchte Adam dem Befehle GOttes?

Nein, sondern er aß von der Frucht des verbottenen Baums und wurde also ungehorsam. 1 Mos. 3, 6.

Wer hat ihm davon zu essen gegeben?

Die Eva, nachdem sie von der Schlange verführet worden ist. 1 Mos. 3, 1 — 16.

War dies eine wahrhafte Schlange?

Ja, allein da eine Schlange weder reden, noch eine Unterredung halten kan, so folget, daß sie von einem bösen Geiste belebet worden seyn müsse, nemlich vom Teufel, den die heilige Schrift deswegen, die alte Schlange, nennet. Offenb. 20, 2.

Was sprach GOtt für ein Urtheil über die Sünde des Menschen?

Nachdem er die Schlange, als die erste Ursache des Bösen verflucht hat, sagte er zum Weibe, daß sie mit Schmerzen Kinder gebären, und ihrem Manne unterworfen seyn soll. Hierauf sprach er zu dem Adam, daß die Erde um seinetwillen verflucht seyn, daß er im Schweiße seines Angesichts sein Brod essen, und daß, da er Erde ist, er wieder zur Erde werden soll, worauf GOtt beide aus dem Garten trieb. 1 Mos. 3, 14.

Kan man behaupten, daß GOtt einige Ursache an dem Falle sey, weil er diesen Baum in den Garten gesezt und selbigen verboten hat?

Im geringsten nicht. Denn hat GOtt dies gethan,

than, so hat er seine weise Ursachen dazu gehabt, so daß der verborene Baum keine von GOtt gegebene, sondern von dem Menschen selbst genommene Gelegenheit zu sündigen war.

Von der Erbsünde und der daraus entstehenden ewigen Verdammniß.

Haben alle Nachkommen des Adams Theil an der Sünde ihres Vaters?

Das siehet man aus der Erfahrung, weil sie alle an dessen Strafe Theil haben. Denn alle sind, eben sowol, wie Adam, vom irdischen Paradiese ausgeschlossen. Die Weiber gebären mit Schmerzen. Der Mensch isset sein Brod im Schweiße seines Angesichts, und endlich kömmt der Tod, der aller Menschen Leben endiget.

Wie kömmt es aber, daß die Kinder um die Missethat ihrer Eltern willen gestraft werden?

Weil sie sich dieser Missethat ebenfals theilhaftig gemacht, wie Paulus spricht: **Daß der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.** Rom. 5, 12.

Wie kan aber die Sünde der ersten Eltern allen ihren Nachkommen zugerechnet werden?

Nach dem unfehlbaren Gesezze der Natur, vermöge welches ein jedes seines gleichen zeuget. Ein Sünder zeugt also einen Sünder. Und da Adam ein Sünder worden, so mußte er auch Kinder zeugen, die seinem Bilde ähnlich sind. 1 Mos. 5, 3.

Wie nennet man dieses Verderben, so von Adam auf alle Menschen gekommen?

Die Erbsünde, davon David sehr deutlich redet, wenn er spricht; **Siehe ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.** Ps. 51, 7. Und der Apostel spricht in dem Briefe an die Epheser 2, 1. 2. 3. daß **wir alle tod durch Ubertretungen und Sünde, und Kinder des Zorns von Natur sind.**

Wie erweisest du ferner, daß wir die Erbsünde in uns haben?

Weil der Heiland spricht, daß wir müssen von neuem geboren werden, dann diese neue Geburt sezzet ein gänzliches Verderben unsrer Natur voraus. So wird auch dieses durch die Taufe bestättiget. Joh. 3, 5.

Empfinden wir nicht auch die Erbsünde in uns?

Ja, denn niemand ist, der nicht dieses Verderben in sich fühle. Sogar die klugen Heiden haben solches erkand, und sich wegen der Unordnung ihres Inwendigen öfters beklaget.

Wie sind dann nun die Menschen beschaffen?

Sie sind an Verstande, Willen und Kräften äusserst verderbet. Was den Verstand betrift, so ist uns nach dem Falle nur noch ein kleines Licht der Erkentnis GOttes und des Guten übrig geblieben, so daß wir jetzo GOtt bey weitem nicht mehr so vollkommen erkennen, als vor dem Falle. So sind wir auch leider! in Ansehung des Willens, boshaftig, GOttes Willen

widerspenstig, und zu allem Guten untüchtig. Eph. 4, 18. Welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist durch die Blindheit ihres Herzens. 1 Mos. 8, 21. Das Tichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

Ist kein Mensch von dieser Erbsünde ausgeschlossen?

Alles, was vom Fleische geboren wird, sagt unser Heiland, das ist Fleisch. Joh. 3, 6. Und nur er ist davon ausgeschlossen, weil er auf eine übernatürliche Weise vom heiligen Geiste empfangen worden ist.

Ist etwa die Jungfrau Maria ohne Erbsünde gewesen, wie sich die Papisten bereden?

Nein, wie sie wie ein andrer Mensch geboren und gestorben ist. Nun ist aber der Tod der Sünden Sold. Röm. 6, 23. Und Paulus sagt, daß der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. So wird auch Christus Röm. 5, 15. der einige Mensch in Gnaden, genennet. Dieß könnte aber nicht seyn, wann Maria auch ohne Sünde gewesen wäre.

Sind also alle Menschen der Sünde unterworfen?

Ja. Röm. 5, 12.

Was muß hieraus entstehen?

Die ewige Verdammnis. Röm. 5, 18. Wie nun durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen kommen ist ꝛc.

Von der Verheissung eines Meßiä, warum GOtt das Gesez gegeben, ehe er diese Verheissung erfüllet, und warum das Gesez mit der Ankunft des Meßiä aufhören mußte.

Hat GOtt den Menschen in diesem elenden Zustande gelassen?

Nein, denn gleich nach dem Falle hat er ihm einen Erlöser verheissen.

Warum war es aber nothwendig, daß GOtt einen Meßiam verheisse, um das menschliche Geschlecht zu erlösen, da es doch blos bey ihm gestanden hätte, den Menschen ihren Ungehorsam zu vergeben, und sie wieder in Gnaden anzunehmen?

Die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes erfordern, daß er die Sünde äusserst hasse und strafe, wo nicht eine Genugthuung geleistet wird.

Wäre es aber nicht eine hinlängliche Genugthuung gewesen, wann die ersten Menschen und wir alle die Sünde bereuet hätten, womit sich noch heut zu Tage die Juden helfen wollen, und deswegen auch keinen geistlichen und himmlischen, sondern weltlichen und irdischen Meßiam erwarten?

Ich könnte verschiedenes auf diesen Einwurf antworten. Allein es wird genug seyn, wann ich sage, daß, wenn GOtt mit einer blosen Reue zufrieden gewesen wäre, er es in dem ersten Gebote, so er dem Adam gab, angezeigt haben würde. Wir finden aber, daß er dem Adam schlechterdings die Strafe angekündiget, ohne von einer Versöhnung durch die Reue etwas zu gedenken. Denn GOtt sprach nicht: Welches Tages du davon issest, **und es nicht bereuest**, wirst du des

Todes sterben, sondern ohne Bedingung. So haben auch die Heiden eingesehen, daß die göttliche Gerechtigkeit durch eine Genugthuung ausgesöhnet werden müsse, daher unter ihnen die Opfer entstanden sind.

Es giebt aber doch gleichwol andere Stellen in der heiligen Schrift, da es heißt, daß man durch die Reue Vergebung der Sünden erlange?

Dieß wird nur in Betrachtung der von Christo geschehenen Genugthuung gesagt, wie wir unten hören werden.

Wo ist nun der Meßias verheissen worden?

1 Mos. 3, 15. **Und ich will Feindschaft sezzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen.**

Können aber diese Worte nicht, wie die Juden und andere vorgeben, im eigentlichen Verstande erkläret werden, nemlich, daß zwischen denen natürlichen Schlangen und den Menschen ein immerwährender Haß herrschen soll, da wir in der That erfahren, daß wir einen natürlichen Abscheu vor den Schlangen haben?

Es giebt viele Stellen in dem neuen Testamente, welche diese Worte auf den Teufel und auf Christum deuten. Joh. 12, 31. 16, 11. Röm. 16, 20. 1 Joh. 3, 8. Ebr. 2, 14. So siehet man auch ohne Schwierigkeit, daß der 110. Psalm von dieser ersten Verheissung handle.

Ist die Verheissung eines Meßiä von GOtt mehrmalen geschehen?

Sie wurde dem Abraham öfters gegeben, nemlich, daß **in seinem Saamen sollen geseegnet**

werden alle Völker auf Erden. 1 Mos. 12, 3. u. folg.

Sollte man aber diese Worte nicht von dem Abraham selbsten und von dem Israel nach dem Fleische verstehen können, nemlich, daß durch ihn Israel sollte geseegnet werden, und das Land Canan ererben?

Ob ich schon nicht läugne, daß diese Verheissung Abraham und Israel nach dem Fleische einigermassen angegangen, so muß man doch auch bekennen, daß dieses ein Vorbild auf Christum war, indem diese Verheissung nicht bey Abraham und den Juden, sondern bey Christo in die gänzliche Erfüllung gegangen ist. Man lese nur 1 Mos. 22, 15-18. alwo diese Verheissung ebenfals befindlich, so wird man finden, daß selbige keinesweges bey Abraham und den Juden eingetroffen. Denn man kan von Abraham nicht behaupten, daß sein Name groß worden. Er hat in seinem Leben nie einen grossen Monarchen, oder Helden vorgestellet. Er wohnte vielmehr in Canan als ein Fremdling und war in Egypten wegen seines Weibes Sara vielen Widerwärtigkeiten ausgesezt. Und ob schon nach seinem Tode sein Name berühmt wurde, so geschahe dieß nur unter den Juden, die gegen die andern Völker der Erden nur ein kleines Häuflein ausmachten, daß man also deswegen noch nicht sagen kan, daß der Name Abrahams groß worden. So kan man auch von den Juden nicht sagen, daß sie wie die Sterne im Himmel, und wie der Sand am Ufer des Meers vermehret worden, indem sie zu allen Zeiten ausgezehlet werden konnten, und auch oft ausgezeh-

let worden sind. Ferner kan man von ihnen nicht behaupten, daß sie die Thore ihrer Feinde besessen. Denn ob sie gleich unter dem Josua herrliche Siege erfochten, so sind sie hingegen oft überwunden, und bald von den Moabitern, bald von den Medianitern und Philistern geschlagen worden, daß ich von den Drangsalen, so ihnen einige Jahrhunderte hernach von den Babiloniern und andern zugefüget worden, nichts gedenke. Endlich heißt es auch in der Verheissung, daß alle Völker auf Erden sollen geseegnet werden, und nicht nur die Juden allein. Daß aber diese Verheissung auf den Meßiam zu deuten, und bey Christo gänzlich erfüllet worden, ist offenbar.

Haben die Glaubigen altes Testamentes durch diese Verheissungen erkand, daß der Meßias in der Fülle der Zeit erscheinen werde; sind sie im Glauben an JEsum Christum gestorben, und durch denselben seelig worden?

Ja, Ebr. 11, 13.

Warum verstehen denn die heutigen Juden den wahren Sinn dieser Verheissungen nicht?

Aus gerechtem Gerichte der Verstockung.

Was hat GOtt gethan, ehe er diese Verheissung erfüllet und den Meßiam gesendet?

Er gab das Gesez durch Mosen.

Wie vielerley ist das Gesez?

Dreyerley, das Ceremonial- oder Kirchengesez, das Policey oder weltliche Gesez, und das Sittengesez.

Was ist das Ceremonialgesez?

Es ist die Lehre, wie man sich in den Kirchengebräuchen zu verhalten hat, im Waschen, Fasten, Opfern, u. d. g.

Was

Was ist das weltliche Gesez?

Es ist die Lehre, wie Obrigkeit und Unterthanen sich gegen einander, und die Leute im Handel und Wandel sich zu verhalten haben.

Was ist das Moral- oder Sittengesez?

Es ist die Lehre, wie man sich gegen GOtt und den Nächsten zu verhalten hat, und welches aus den zehen Geboten bestehet.

Hat GOtt denen Menschen diese Gesezze deswegen gegeben, um durch deren Beobachtung zur Seeligkeit zu gelangen?

Das kan keineswegs die Absicht GOttes gewesen seyn. Denn was das Sittengesez betrift, so streitet es schnurstracks wider die göttliche Weisheit und Gütigkeit, den Menschen solche Gesezze vorzuschreiben, um zur Seeligkeit zu gelangen, die sie in diesem verderbten Zustande, worein sie durch den Fall gesezt worden, unmöglich halten und erfüllen können, und weswegen auch Paulus spricht, daß **kein Fleisch durch des Gesezzes Werke vor GOtt gerecht sey.** Röm. 3, 20. So lässet es sich nicht begreifen, daß GOtt bey dem Ceremonialgesezze keine andere Absicht gehabt, als seinen Wohlgefallen, weil es aus gleichgültigen und mehrentheils aus schlechten und den Eigenschaften GOttes und des Menschen unanständigen Dingen bestehet.

Zu welchem Ende hat GOtt diese Gesezze ertheilet?

Nicht um ihrer selbst willen, sondern in Absicht auf den zu sendenden Meßiam, damit sie nemlich ein Zuchtmeister seyn mögten, die Menschen zu Christo zu bringen. Gal. 3, 24.

Wie bringen dann diese Gesezze die Menschen zu Christo?

Was das Sittengesez betrift, so erkennen sie daraus, wie viel sie zu thun schuldig wären, wann sie durch eigene Gerechtigkeit der göttlichen Gerechtigkeit genugthun wolten; daß sie hiezu gänzlich unvermögend sind, und daß sie daher beständig unter der Sünde und dem Zorne GOttes seyn würden, wo GOtt nicht einen Erlöser sendet, der eine Versöhnung ihrer Sünde werde. Das Ceremonialgesez aber führte die Menschen zu Christo, eines Theils, weil es aus Vorbildern auf Christum bestund, und andern theils, weil es in dem Menschen ein sehnliches Verlangen erweckte, von einem so unerträglichen Joche durch die Ankunft des Meßiä befreyet zu werden.

Ist also das Gesez nun, da der Meßias bereits gekommen, völlig abgeschaffet?

Ja, denn weil der Gesezgeber seinen Zweck dadurch erlanget, so kan es auch keine Statt mehr haben, sondern mußte als der Schatten und das Vorbild dem Körper und der Wahrheit weichen. Joh. 1, 17. Col. 2, 17.

Welches Gesez ist aufgehoben?

Nicht nur das Ceremonial und bürgerliche, sondern auch einigermassen das Sittengesez. Denn ob wir schon noch jezo verbunden sind, das Sittengesez zu beobachten, und weswegen unser Heiland selbsten spricht; **Daß er nicht gekommen sey, das Gesez aufzuheben, sondern zu erfüllen.** Matth. 5, 17.

5, 17. 18. So ist ihm doch der Zwang und der Fluch genommen worden. Gal. 5, 13. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesezze. 3, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesezzes.

Zum wenigsten solte doch das Policeygesez beybehalten werden, weil es keine Vorbilder auf Christum enthält?

Es stehet zwar der christlichen Obrigkeit frey, etwas davon zu behalten. Doch sind wir nicht mehr daran gebunden, weil es nur den Juden gegeben worden, und zwar nur bis daß der Held komme. 1 Mos. 49, 10.

Wie kanst du ferner beweisen, daß das Gesez dem Evangelio weichen muß?

Aus dem Grunde, den Paulus in dem Briefe an die Galater anführet, nemlich, weil das Gesez 430. Jahre nach der Verheissung gegeben worden, so kan die Verheissung nicht durchs Gesez aufhören. Der Rathschluß GOttes also, den Meßiam zu senden, war vor dem Gesezze, welches GOtt hernach den Menschen zur Vollstreckung dieses Rathschlußes gegeben hat. Gal 3, 17.

Hast du noch mehrere Beweise?

Moses selbsten hat dieß vorher verkündiget, wann er spricht, daß GOtt einen andern Propheten, wie ihn, erweken werde, einen Propheten folglich, so eine neue Lehre verkündigen wird, welche vortreflicher ist, als seine, denn sonsten wäre es nicht nöthig, daß ein anderer Prophet erwecket werde. 5 Mos. 18, 15.

Redet

Redet nicht auch Jeremias von einem neuen Bunde?

Ja, denn so spricht er: Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen. 31, 31.

Heißt es aber nicht in dem alten Testamente, daß das Gesez ein ewiger Bund seyn soll?

Das erweiset keinesweges, daß das Gesez nie aufhören soll, indem das Gesez selbsten dasienige ewig nennet, was doch nur von einem Jubeljahre bis zum andern dauren solte. 2 Mos. 21, 6.

Daß JEsus von Nazaret der wahre Meßias sey.

Wie beweisest du, daß JEsus von Nazaret der wahre Meßias sey?

Erstlich, weil er zu der Zeit gekommen, die von den Propheten bestimmet worden ist, nemlich, da das Scepter von Juda bald hernach entwendet worden, da die 70. Jahrwochen des Daniels verflossen, und endlich vor der Zerstörung des zweyten Tempels, wo der Meßias hineingehen sollte, damit die Herrlichkeit des zweyten Hauses gröser sey, als die Herrlichkeit des ersten. 1 Mos. 49, 10. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füssen, bis daß der Held komme. Und ihm werden die Völker anhangen. Dan. 9, 24. folg. Siebenzig Wochen sind bestimmet über

dein

dein Volk, und über deine heilige Stadt, so wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagungen zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden. Hagg. 2, 10 Es soll die Herrlichkeit dieses lezten Hauses grösser werden, als des ersten gewesen ist, spricht der HErr Zebaot. Malach. 3, 1. Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir den Weg bereiten soll, und bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe er kommt spricht der HErr Zebaot.

Was wenden die Juden hiewieder ein?

Da sie nicht läugnen können, daß die Zeit, so von denen Propheten bestimmet worden, schon längst verflossen, so geben sie vor, daß ihre Sünden den Meßiam aufhalten. Allein wie können die Sünden die Ursache an der Verzögerung des Meßiä seyn, da der Meßias eben deswegen kommen solte, um eine Versöhnung unserer Sünden zu werden, weswegen auch das Opfer und Speisopfer aufhören solte. Ueber dieß sprach der Engel zu Daniel, daß siebenzig Wochen bestimmet sind; was aber einmal in dem göttlichen Rathschlusse bestimmet ist, kan auf keine Weise gehindert werden, sondern muß nothwendig erfolgen.

Wie kan man ferner den Juden erweisen, daß der Meßias bereits gekommen?

Weil er aus dem Geschlechte David und in Bethlehem geboren werden mußte, wie wir bald zeigen werden; Nun aber sind ihre Stämme in einander verwirrt, und Bethlehem zerstöret.

Giebt es keine andere Beweise, daß JEsus von Nazaret der wahre Meßias sey?

Es giebt sehr viele Stellen in dem alten Testamente, die uns seine Geburt, sein Leben, seinen Tod, seine Begräbnis, seine Auferstehung, seine Himmelfart und sein Sizzen zur Rechten des Vaters umständlich beschreiben, wie wir weiter unten hören werden. Man müßte also entweder gar nichts glauben, oder zugeben, daß JEsus der wahre Meßias ist.

Vielleicht sind diese Prophezeyhungen erst nach der Ankunft des Meßiä von Menschen eingeschaltet worden?

Dieß kan nicht seyn, weil wir selbige von den Juden haben, von den Juden, sage ich, die den Heiland gecreuziget haben, und welche die grösten Feinde der christlichen Religion sind.

Die Juden erklären aber doch nicht diese Prophezeyhungen, wie wir?

Eben dieß ist vorher gesagt worden, nemlich, daß der Meßias ein Stein des Anstossens, und ein Fels des Aergernisses den zweyen Häusern Israel, und ein Strik und Fall den Bürgern zu Jerusalem seyn werde. Ferner, daß der Stein, den die Bauleute verworfen, zum Ekstein worden sey, daß also der Unglaube der Juden

den Glauben der Christen bestättiget. Es. 8, 14. Ps. 118, 22.

Hast du noch andere Beweise von der Wahrheit des Meßiä?

Die heilige und göttliche Lehre, die er den Menschen verkündiget, sein heiliges Leben, und eine grosse Anzahl Wunderwerke, so er verrichtet, geben einen unumstößlichen Beweis ab.

Wer hat aber diese Wunderwerke gesehen?

Sie waren dermassen bekand, daß auch die heftigsten Feinde der christlichen Religion selbige nicht in Zweifel ziehen konnten. Nur haben einige deren Hervorbringung einer, ich weiß nicht welcher, Kraft des Namens Jehova, andere der Wirkung des Teufels, dessen Reich doch JEsus zerstöhret hat, zugeschrieben.

Daß ich jezt von der Auferstehung Christi, davon wir weiter unten handeln werden, nichts gedenke; Erweiset nicht auch die Bekehrung der Welt die Wahrheit des Meßiä?

Freilich, besonders wann man erwäget, daß durch sehr viele Prophezeihungen vorher gesaget worden, daß der Meßias ein Licht der Heiden seyn werde, und daß sich aller Welt Ende zum HErrn bekehren werde. Es. 42, 6. Ps. 22, 28. 29. 67, 3. 4. 98, 2. u. folg.

Von den beiden Ständen Christi.

Ist JEsus Christus immer in einerley Stand geblieben?

Nein, er hat sich uns zu gut erniedriget, und ist darauf wieder erhöhet worden.

Wie

Wie vielerley ist also der Stand Christi?

Zweyerley, der Stand der Erniedrigung, und der Stand der Erhöhung.

Was ist der Stand der Erniedrigung?

Der Stand, da er uns Menschen gleich worden, und sich seiner göttlichen Hoheit auf eine Zeit geäussert hat.

Was ist der Stand der Erhöhung?

Der Stand, da er GOtt gleich worden ist, und nach abgelegten menschlichen Schwachheiten, den völligen Gebrauch der göttlichen Majestät angenommen hat.

Was schreibt Paulus vom Stande der Erniedrigung?

JEsus Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielte ers nicht für einen Raub, GOtt gleich seyn, sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Gebehrden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Philip. 2, 6. 7. 8.

Was spricht er vom Stande der Erhöhung Christi?

Darum hat ihn GOtt erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen JEsu sich beugen müssen alle der Knie, die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen müssen, daß

JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters. Phil. 2, 9. 10. 11.

Wie viel sind Stufen der Erniedrigung Christi?

Fünf. Seine Empfängnis und Geburt, sein Leiden, seine Creuzigung, sein Tod, seine Begräbnis.

Wie viel Stufen hat die Erhöhung?

Ebenfals fünf. Die Höllenfart, die Auferstehung, die Himmelfart, das Sizzen zur rechten Hand GOttes, die Wiederkunft zum jüngsten Gerichte.

Was lehren uns die beiden Stände Christi?

Daß wir ebenfals vom Stande der Erniedrigung zum Stande der Erhöhung, und durch Creuz und Trübsal in das Reich GOttes eingehen müssen; denn so spricht Paulus: **Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben, und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.** Röm. 8, 17.

Von der Empfängnis und Geburt Christi.

Wie ist der Heiland empfangen worden?

Von dem heiligen Geiste, wie der Engel zu Maria sprach: **Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.** Luc. 1, 15.

Was heißt, vom heiligen Geiste empfangen seyn?

Nicht auf menschliche Weise, sondern durch die Kraft

des

des heiligen Geistes, der eine Jungfrau wider die Ordnung der Natur fruchtbar gemacht hat.

Warum mußte der Heiland auf diese Art empfangen werden?

Weil es die Hoheit seiner Person also erforderte, und um uns zu lehren, daß dieß kein Werk der Natur, sondern ein Geschenk der göttlichen Gnade und Liebe gegen die Menschen sey.

Giebt es noch andere Ursachen?

Es sind noch zwo wichtige Ursachen vorhanden. Erstlich, damit er ein solcher Hoherpriester sey, der da ist heilig, unschuldig, unbefleckt, und von den Sündern abgesondert. Zweytens, damit er ein Bild sey der neuen Creatur, die aus dem Geiste geboren ist. Hebr. 7, 26. **Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel ist.** Joh. 1, 13. **Welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt geboren sind.**

Von wem ist der Heiland geboren worden?

Von der Jungfrau Maria, nach der Weissagung Esaiä: **Siehe eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel, das heißt, GOtt mit uns.** Esa. 7, 14.

Glauben die Juden auch, daß der Meßias von einer Jungfrau geboren werden müsse?

Nein.

Wie verdrehen sie dann diese Stelle?

Sie geben boshafter Weise vor, daß das Wort Alma nicht eine Jungfer, sondern eine junge Frau bezeichne. Alleine in allen 7. Stellen des alten Testamentes, da dieses Wort vorkömmt, heißt es nichts anders, als eine keusche und reine Jungfer.

Aus welchem Geschlechte war die Maria?

Aus dem Geschlechte David und dem Stamme Juda, aus welchen der Meßias solte geboren werden, 2 Sam. 2, 2. Es. 11, 1. Daß aber die Maria aus diesem Stamme war, haben die Juden selbsten, so zur Zeit der Apostel gelebet haben, nicht geläugnet, und deswegen sagt Paulus, **daß es offenbar sey, daß von Juda ausgangen ist unser HErr.** Ebr. 7, 14. Röm. 1, 3. 4.

Wo ist der Heiland geboren worden?

In Bethlehem, nach der Weissagung Michä; **Und du Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleineste unter den Tausenden unter den Fürsten Judä, denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein HErr sey.** Micha 5, 2. Matth. 2, 6.

Wie ist es bey der Geburt des Heilandes zugegangen?

Sehr armselig, denn er ist in einem Stalle geboren, und in eine Krippe hingeleget worden. Luc. 2, 7.

Warum?

Das lehret uns Paulus: **Ihr wisset die Gna-**

de

de unsers HErrn JEsu Christi, spricht er, daß, ob er wol reich ist, ward er doch arm um euret willen, auf daß ihr durch seine Armut reich werdet. 2 Cor. 8, 9.

Von der Vereinigung der beiden Naturen in Christo.

Wie viel Naturen hat Christus?

Zwo, eine göttliche und eine menschliche.

Wo hat Christus die göttliche Natur her?

Von GOtt seinem himmlischen Vater.

Wenn hat ihn GOtt der Vater gezeuget?

Von Ewigkeit her, nach dem 2. Psalm: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget.

Was heißt hier heute?

Die Ewigkeit, die ein immerwährendes heute ist.

Können wir sagen, wie es mit dieser Zeugung zugegangen?

Nein, dazu ist unser Verstand viel zu eingeschrenkt.

Wie beweisest du die Gottheit Christi?

Weil ihm in der heiligen Schrift göttliche Namen, Eigenschaften, Werke und Ehre beygeleget werden. Es. 9, 6. Er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vater, Friedefürst. Joh. 17, 5. Verkläre mich, Vater, bey dir selbst, mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war. Col. 1, 15. 16. Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren GOttes, dann

durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist. Ps. 1, 12. Küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, denn sein Zorn wird bald anbrennen, aber wohl allen, die auf ihn trauen.

Wann dann JEsus Christus wahrer GOtt ist, wie kömmt es, daß er selbst spricht, Joh. 14, 28. Der Vater ist grösser, denn ich?

Dieses sagt er nur von sich, in so fern er als Mensch und unser Mitler betrachtet wird. In Ansehung seiner göttlichen Natur hingegen sagt Paulus ausdrücklich von ihm, daß er es für kein Raub gehalten, GOtt gleich seyn. Phil. 2, 6.

Was antwortest du, wann man ferner einwirft, daß sich Christus in allem dem Befehle GOttes des Vaters unterworfen hat?

Daß dieß ein freywilliger Gehorsam war. Denn so spricht der Apostel in der erst angeführten Stelle; Er äuserte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ꝛc. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam, ꝛc.

Ist Christus auch wahrer Mensch?

Ja, weswegen er oft in der heiligen Schrift Mensch, Menschensohn, Weibessaamen und der Saamen Abrahams genennet wird, So finden wir auch, daß er, wie alle andere Menschen, dem Hunger und Durste, der Müdigkeit und Traurigkeit und andern Schwachheiten unsrer Natur unterworfen gewesen. Ebr. 2, 14. Nachdem nun die

Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermassen theilhaftig worden. Matth. 4, 2. Joh. 4, 6. 12, 27. 11, 35. Es. 53, 4.

Hat Christus auch eine menschliche Seele angenommen?

Ja. Matth. 26, 38. Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Luc. 23, 46.

War er auch in der Sünde andern Menschen gleich?

Nein. Ebr. 4, 15. Dann wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsrer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde.

Wie kan aber JEsus Christus GOtt und Mensch zugleich seyn?

Durch die persönliche Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen.

Wo redet die heilige Schrift von dieser wunderbaren Vereinigung?

Sie redet davon in verschiedenen Stellen, wann es z. E. heißt: daß das Wort Fleisch worden ist, daß GOtt offenbar worden ist im Fleisch, und daß er Knechtsgestalt angenommen, ob er wol in göttlicher Gestalt war. Joh. 1, 14. 1 Tim. 3, 16. Phil. 2, 6.

Wodurch kan man die Möglichkeit dieser Vereinigung erweisen?

Durch die Vereinigung unsrer Seele mit dem Leibe. Denn wenn eine geistische Seele mit einem materialischen Leibe durch ein geheimes und unbegreifliches

ches Band hat vereiniget werden können; So hat man sich noch weniger zu verwundern, daß die göttliche Natur mit der menschlichen, die ohnehin aus einem geistischen Theile, aus der Seele bestehet, hat vereiniget werden können.

Warum mußte der Heiland aber GOtt und Mensch zugleich seyn?

GOtt mußte er seyn, damit sein Tod von einem unendlichen Verdienste sey, und Mensch mußte er ebenfals seyn, damit er leiden und sterben könne. Ps. 49, 8. 9. Kan doch ein Bruder niemand erlösen, noch GOtt jemand versöhnen, denn es kostet zu viel, daß ers muß lassen anstehen ewiglich. Ebr. 9, 22. Ohne Blutvergiessen geschiehet keine Vergebung.

Von den Namen und Aemtern Christi.

Was bedeutet der Name JEsus?

Es ist ein ebräischer Name, und heißt, Heiland oder Seeligmacher. Dieser Name wurde unserm Heilande durch den Engel Gabriel gegeben, Matth. 1, 20. 21, und welcher zugleich seine Gottheit erweiset, denn GOtt bezeuget in seinem Worte, daß ausser ihm kein Heiland sey, daß er seine Ehre keinem andern geben werde, und daß er selbsten kommen werde, uns zu helfen. Es. 43, 11. 35, 4.

Was bedeutet der Name Christus?

Es ist ein griechisch Wort, und ist eben so viel, als

das ebräische Wort, **Meßias**, nemlich, ein Gesalbter.

Warum heist er ein Gesalbter?

Weil er von GOtt seinem himmlischen Vater mit Freudenöl gesalbet worden ist. Ps. 45, 8. **Darum hat dich, GOtt, dein GOtt gesalbet mit Freudenöl.** Ebr. 1, 9.

Zu was?

Zu einem Hohenpriester, Könige und Propheten, welche drey auch in dem alten Testamente zum Vorbilde auf Christum gesalbet werden mußten. 3 Mos. 8, 12. 1 Sam. 10, 1. 1 Kön. 19, 16.

Wie ist dann Christus unser Hoherpriester?

Indem er das Amt eines Hohenpriesters im alten Testamente verrichtet, und sich selbst für uns geopfert, für uns immerdar betet und uns seegnet. Eph. 5, 2. **Und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süssen Geruch,** 1 Joh. 2, 1. **Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey GOtt dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist.** Apost. 2, 26. **Euch zuvörderst hat GOtt auferwecket sein Kind JEsum, und hat ihn zu euch gesandt, euch zu seegnen.**

Wie ist er unser König?

Er ist kein irdischer König, wie er selbst spricht, daß sein

sein Reich nicht von dieser Welt sey, sondern ein geistlicher und himmlischer.

Was für ein Reich besitzet er dann?

Ein dreyfaches Reich. Das Allmachtsreich, indem er über die ganze Welt herrschet, sie erhält und regieret. Dan. 7, 14. Matth 28, 18. u. folg. Das Gnadenreich, da er über seine Kirche herrschet, und vornehmlich seine Glaubigen mit Liebe und Erbarmung regieret. Joh. 10, 14. 1 Pet. 2, 9. Und endlich das Reich der Herrlichkeit, allwo er mit grosser Majestät und Herrlichkeit über die triumphirende Kirche herrschet, und selbige seiner Seeligkeit theilhaftig machet. Offenb. 3, 21. und folg.

Wie ist endlich Christus ein Prophet?

Weil er, wie die Propheten altes Testamentes, zukünftige Dinge vorher verkündiget, uns den Rath und Willen GOttes gelehret, und endlich Zeichen und Wunder gethan hat. Matth. 24. und 25. Joh. 3, 2. Matth. 7, 28. 29. Joh. 20, 30.

Wie wird dieses dreyfache Amt Christi mit einem Worte genennet?

Das **Mitleramt.** Daher er auch **der Mitler des neuen Testamentes** genennet wird. Ebr. 9, 15.

Was lehret uns die dreyfache Salbung Christi?

Daß es uns nichts nuzze, wann wir ihn blos als einen Propheten hören, und zu seiner Fürsprache bey GOtt als Hoherpriester unsre Zuflucht nehmen, wo

wir

wir ihm nicht auch als einem Könige gehorchen, und die Lehre des Evangelii ausüben.

Werden wir nicht dieser dreyfachen Salbung ebenfalls theilhaftig?

Ja, und eben deswegen heissen wir **Christen**, welcher Name zu Antiochia aufkam. 1 Joh. 2, 20. **Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist.** Offenb. 1, 6. **Und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOtt und seinem Vater.** Apost. 11, 26.

Wie werden wir dann Priester?

Indem wir dem HErrn das Opfer unsers Lobs und Gebets bringen, und unsre Leiber begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig, und GOtt wohlgefällig ist. Ps. 50, 14. Röm. 12, 1.

Wie werden wir Könige?

Indem wir hier in der Zeit über die Welt, über uns selbsten und unsre Begierden, und einst im Himmel mit JEsu Christo ewig herrschen. Eph. 6, 12. 2 Tim. 2, 11. 12. Offenb. 2, u. 3.

Werden wir endlich auch Propheten?

Das saget Johannes ausdrücklich: **Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset alles.** 1 Joh. 2, 20.

Ist aber dieß nicht wider die Erfahrung?

Wann behauptet wird, daß wir Propheten sind, und alles wissen, so ist die Meinung nicht, daß wir zukünftige Begebenheiten voraus wissen, sondern daß wir nunmehro, da das Licht des Evangelii erschienen, alles

das-

dasjenige wissen, welches im alten Testamente nur die Propheten andern verkündigen mußten. Ja, in diesem Verstande kan man sagen, daß wir mehr sind, als Propheten, denn so spricht der Heiland selbst zu seinen Jüngern: **Ich sage euch, viele Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret.** Luc. 10, 24. Es können aber auch insonderheit die Glaubigen und Wiedergebornen Propheten genennet werden, in so fern ihnen eine nähere Offenbarung des Geheimnisses des Evangelii, und eine lebendige Erkentnis in himmlischen Dingen mitgetheilet wird. Matth. 11, 27. **Niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.** 15, 12. **Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe, wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat.**

Von dem Leiden und der Creuzigung Christi.

Von wem hat der Heiland gelitten?

Von seinem himmlischen Vater, vom Teufel und von Menschen.

Was hat er von seinem himmlischen Vater gelitten?

Die Verlassung, denn so klaget der Heiland: Eli,

Eli, eli, lamma asavtani, d. i. mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen! Matth. 27, 46.

Können die Juden mit Recht aus diesen Worten schliessen, daß, weil der Heiland seinen himmlischen Vater um Hülfe angeflehet, er ausser Stande gewesen seyn müsse, sich selbst zu retten, und daß er daher keinesweges wahrer GOtt seyn könne?

Ich habe schon oben erwähnet, daß dergleichen Ausdrücke nur von dem Heilande gesagt werden, in so fern er als Mensch und unser Mitler betrachtet wird, als welcher er seinen Gehorsam seinem himmlischen Vater hat bezeugen wollen.

Was hat der Heiland vom Teufel gelitten?

Schwere Versuchungen.

Von welchen Menschen litte er?

Von Juden und Heiden.

Woran litte er?

An Seel und Leib.

Was litte er an seiner Seele?

Grosse Angst und Traurigkeit. Matth. 26, 38. Luc. 22, 44.

Was aber an seinem Leibe?

Viele Schmerzen und Wunden.

Warum hat aber der Heiland dieses alles leiden müssen, da er doch ohne Sünde war?

Zur Erlösung für uns arme Sünder. Esa. 53, 4. 5. Fürwahr er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplaget und von

GOtt

GOtt geschlagen, und gemartert wäre; Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen: die Strafe lieget auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Vom Tode Christi.

Welche Begebenheit des Heilandes verdienet vornemlich betrachtet zu werden?

Sein Tod, weswegen Paulus spricht, daß er weiter nichts wissen wolle, ohne allein JEsum Christum den Gecreutzigten. 1 Cor. 2, 2.

Warum das?

Weil die Schrift mehrentheils auf diesen Tod unsre Erlösung, Vergebung der Sünden, Rechtfertigung und ewige Seeligkeit gründet. Ebr. 2, 14. 15. Röm. 3, 24. 25. Col. 1, 14.

Wie können aber alle diese Vortheile aus dem Tode des Heilandes entstehen?

Weil er durch selbigen der göttlichen Gerechtigkeit genug gethan hat.

Ist Christus etwa nur wie ein Märtyrer zu gut und nicht an unserer Statt gestorben?

Nein, denn wenn Paulus spricht: Ist denn Paulus für euch gecreuziget? So will er uns damit anzeigen, daß der Heiland nicht wie er und andere Märtyrer zu unserm Wohl und zur Bestättigung der Wahrheit, sondern an unsrer Statt, zur Genugthuung der göttlichen Gerechtigkeit gestorben ist.

Wie beweisest du ferner, daß Christus an unserer Statt gestorben?

Weil die Schrift nicht nur sagt, daß der Heiland für uns, sondern auch für unsere Sünden gestorben ist. Es. 53. 1 Pet. 2, 24. 1 Joh. 1, 7. 1 Tim. 1, 15.

Erweisen dieß nicht auch die Opfer altes Testamentes?

Ja, denn eines Theils wird in der Schrift der Tod des Heilandes als dasjenige Opfer vorgestellet, welches die Opfer altes Testamentes vorbildeten, und andern theils wissen wir, daß die Opfer altes Testamentes an der Sünder statt, und zur Vergebung ihrer Sünden gebracht wurden, welches auch daher erhellet, weil die Sünder ihre Hände auf das Haupt des Brandopfers legen mußten, gleichsam um ihre Sünden auf das Opfer zu legen. Heb. 5. 2 Mos. 30, 10. 3 Mos. 1, 4.

Hat nicht auch die Art des Todes Christi genug zu erkennen gegeben, daß er an unserer Statt gestorben?

Ja, denn es war nicht nur ein Tod, welcher der Sünden Sold ist, sondern auch ein gewaltsamer und grausamer Tod, wozu der Heiland vor dem Richterstule des Pilati verurtheilet wurde, und welcher ein lebhaftes Bild von dem Richterstule des Richters der Welt war, der damals Christum als den Bürgen des menschlichen Geschlechtes zum Tode verurtheilet hat.

Was war dieß ferner für ein Tod?

Ein verfluchter Tod, denn so heißt es, 5 Mos. 21, 23. **Ein Gehängter ist verflucht bey GOtt,** daß wir also gewis versichert seyn können, daß Christus für uns ein Fluch worden. Gal. 3, 13.

Hat man nicht so gar aus denen Umständen, so diesen Tod begleiteten, sattsam sehen können, daß der Heiland an unsrer Statt gestorben.

Ja, denn man sahe den Heiland in grosser Angst, da dieser Tod herannahete. Man hörete ihn inbrünstig beten, daß dieser Kelch von ihm gehe. Man sahe ihn sogar zum größten Erstaunen Blut schwizzen, welches eine unglaubige Erschütterung aller seiner Lebensgeister und gleichsam eine Auflösung der Natur anzeigte, so heftig war seine Angst. Endlich lässet er diese klägliche Worte am Creuze hören; **Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen!** Hieraus ist nun zu schliessen, daß GOtt damals an dem Bürgen des menschlichen Geschlechtes seine gerechte und höchste Rache offenbaret hat, denn sonsten könnte man unmöglich die Ursachen dieser unerhörten Angst des Heilandes einsehen, Christus aber würde der elendeste unter allen Märtyrern gewesen seyn, so daß er uns keinesweges zu einem grossen Exempel der Gedult und Standhaftigkeit, sondern vielmehr zu einem Beyspiele der Schwachheit und Zaghaftigkeit dienen würde.

Ist es aber nicht ungerecht, daß der Unschuldige für den Schuldigen gestraft werde?

Keineswegs, weil dieser Unschuldige darein gewilliget hat, weswegen es öfters in der Schrift heißt, daß er sich selbst für uns dargegeben. Hiezu kommt noch, daß der Heiland hiedurch zu einer grossen Herrlichkeit gelanget ist. Ebr. 2, 9. **Den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, sehen wir,**

daß

daß es, JEsus ist, durchs Leiden des Todes gecrönet mit Preis und Ehre ꝛc.

War aber der Tod eines einzigen hinreichend, für vieler Tod genug zu thun, und sie überdieß von einer ewigen Strafe zu befreyen?

Alle diese Schwierigkeiten werden leicht gehoben werden, wann man die unendliche Hoheit der Person unsers Heilandes erwäget, welche dem Leiden und Sterben der menschlichen Natur eine unendliche Gültigkeit hat beylegen können. Ebr. 7, 24. 25. Dieser aber (JEsus) darum, daß er bleibet ewiglich, hat er ein unvergänglich Priesterthum; daher er auch seelig machen kan immerdar ꝛc.

War der Tod des Heilandes unumgänglich nothwendig?

Ja, Ebr. 9, 22.

Hat dieser Tod auch die göttliche Natur Christi betroffen?

Das ist unmöglich.

Warum heißt es dann 3. E. Aber den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet? Apostg. 3, 15.

Weil sich die göttliche Natur den Tod der menschlichen zugeeignet, damit er, wie gedacht, von einer unendlichen Giltigkeit sey.

Sind wir nun erlöset?

Ja.

Wodurch?

Durch das Leiden und Sterben Christi, und durch den vollkommenen Gehorsam, den er durch die Erfüllung des Gesezzes geleistet hat. Col. 1, 14. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut. Röm. 8, 3. Das dem Gesez unmög-

lich war, das thät GOtt, und sandte seinen Sohn 2c.

Wer ist erlöset?

Alle Menschen. 1 Joh. 2, 2. Und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein für die unsre, sondern für der ganzen Welt.

Wovon?

Von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. 1 Joh. 1, 7. Das Blut JEsu Christi machet uns rein von allen Sünden. Hos. 13, 14. Ich will sie erlösen aus der Höllen, und vom Tode erretten. 1 Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn GOttes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

Was verstehest du hier unter dem Tode?

Sowol den geistlichen, als den ewigen Tod.

Was ist denn eigentlich der geistliche Tod?

Der Zustand, da der Mensch in Sünden tod ist, und das Leben aus GOtt nicht hat, auch deswegen von der Gnade GOttes abgesondert ist.

Hat uns dann der Heiland von diesem Tode auch befreyet?

Ja. Eph. 5, 2. Da wir tod waren in den Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht.

Können wir nicht auch einigermassen behaupten, daß uns Christus von dem zeitlichen Tode erlöset?

Ja, in so fern nun der Tod kein Tod, sondern ein Schlaf und Übergang zum ewigen Leben ist. 2 Tim. 1, 10.

Was

Was hat uns der Heiland durch sein Leiden und Sterben erworben?

Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ein ewiges Leben. 1 Tim. 1, 15. **Das ist je gewislich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt die Sünder seelig zu machen.**

Hat Christus die gefallene Engel auch erlöset?

Nein. Ebr. 2, 16. **Denn er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Saamen Abrahä nimmt er an sich.**

Warum hat aber GOtt denen Menschen mehr Barmherzigkeit wiederfahren lassen, als den Engeln?

Weil die Engel aus eigenem Triebe, die Menschen aber durch Verführung abgefallen sind.

Haben GOtt der Vater und der heilige Geist auch etwas zur Erlösung beygetragen?

Ja. Joh. 3, 16. Es. 61, 1. 2.

Wozu soll uns endlich der Creuzestod des Heilandes reizen?

Daß wir unser Fleisch, samt den Lüsten und Begierden creuzigen, und der Sünde absterben. Gal. 5, 24. **Welche aber Christum angehören, die creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.** 1 Pet. 2, 24. **Welcher unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben.**

Von der Höllenfahrt Christi.

Warum wird die Höllenfahrt Christi als die erste Stufe seiner Erhöhung angegeben, da doch die Auferstehung vorhergegangen seyn muß?

Weil sich der HErr JEsus in der Hölle am ersten offenbaret hat.

Ist Christus wahrhaftig zur Höllen gefahren?

Ja. Eph. 4, 9. Daß er aber aufgefahren ist, was ists, denn daß er zuvor ist herunter gefahren in die unterste Orte der Erden?

Wann?

Sobald er im Grabe lebendig worden.

Ist der Heiland etwa in den Vorhof der Höllen gefahren, um die Altväter daraus zu erlösen, wie die Papisten fabeln?

Davon weiß die Schrift nichts.

Was hat er denn in der Hölle gethan?

Er hat sich als ein Ueberwinder des Teufels und der Höllen erwiesen Col. 2, 15.

Was hat er ferner in der Hölle verrichtet?

Er hat geprediget den Geistern im Gefängnisse, die etwa nicht glaubten, daß GOtt einmals harrete, und Gedult hätte zu den Zeiten des Noä. 1 Pet. 3, 19. 20.

Von der Auferstehung Christi.

Ist Christus unter den Toden geblieben?

Nein, sondern er ist am dritten Tage auferstanden, wie er seinen Jüngern vorher gesagt hat. Matth. 17, 9.

Warum

Warum ist er gerade drey Tage im Grabe geblieben?

Damit niemand an seinem Tode zweiflen könnte, und um das Vorbild Jonä zu erfüllen. Matth. 11, 40.

Geben die Juden die Auferstehung Christi zu?

Nein, sondern sie träumen, die Jünger hätten den Heiland heimlich davon getragen, da die Hüter schliefen. Alleine wann die Hüter geschlafen haben, so kan man auch mit keiner Gewisheit behaupten, daß der Heiland heimlich davon getragen worden.

Wie bist du aber versichert, daß Christus wahrhaftig erstanden ist?

Wir haben davon Zeugen, die, wie wir bereits oben gesehen, ohne falsch waren.

Beweise mir deutlicher, daß das Zeugnis der Jünger von der Auferstehung JEsu unverwerflich sey?

Entweder haben sich die Jünger selbst betrogen, so daß sie sich nur eingebildet, den Heiland gesehen zu haben, oder sind sie überzeugt gewesen, daß der Heiland nicht auferstanden, haben aber die Welt vorsezlich betriegen wollen. Beides kan nicht seyn.

Wie beweisest du, daß sie sich nicht haben selbst betriegen können?

Weil ihnen der Heiland dermassen bekand war, daß er ihnen nicht bekandter seyn konnte, indem er mit ihnen ohngefähr vierdthalb Jahre umgegangen, gegessen und getrunken.

Vielleicht war es ein Gespenst, oder eine Einbildung von ihnen?

Es waren vielmehr einige unter ihnen in diesem Stücke dermassen unglaubig, daß ihnen der Heiland seine

Hände, Füsse und Seite zeigen mußte. Hinzu kömmt noch, daß ihnen der Heiland nicht nur einmal, sondern mehrmalen während 40. Tage erschienen, da er mit ihnen geredet und gegessen, und sie vom Reiche GOttes unterrichtet hat.

Beweise nun, zweytens, daß die Jünger nicht haben vorsezlich betriegen wollen?

Man kan nicht die geringste Ursache finden, warum sie dieß sollten gethan haben.

Vielleicht haben sie es aus Liebe zum Heilande gethan?

Wäre der Heiland nicht erstanden, so würden sie ihn alsdann vielmehr äusserst gehasset haben, da sie sich in ihrer Hofnung betrogen gesehen.

Vielleicht ist es aus zeitlichen Vortheilen geschehen?

Sie sind vielmehr durch dieses Zeugnis aller zeitlicher Güter beraubet worden, und haben sich noch überdieß vielen Verfolgungen und Widerwärtigkeiten ausgesezt.

Kan man ferner glauben, daß ein Mensch, wegen des Zeugnisses einer Sache, die er selbst für falsch hält, die grausamste Marter und endlich den Tod erdulte, wie die Jünger gethan?

Nein, und noch weniger ist es glaublich, daß viele diese Raserey begehen könnten.

Womit haben die Jünger die Wahrheit ihres Zeugnisses bekräftiget?

Mit den Weissagungen der Propheten, denn sie haben weiter nichts bezeuget, als was von denen Propheten dießfals vorher gesagt worden ist. Denn so spricht David: **Du wirst meine Seele nicht in der**

Hölle lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese, welches nothwendig auf Christum zu deuten ist, da David, wie alle Menschen, verweset. Ps. 16, 10. Apost. 2, 31.

Was haben die Jünger ferner gethan, um die Wahrheit ihres Zeugnisses zu beweisen?

Sie thaten viele Wunderwerke im Namen des auferstandenen Heilandes, indem der HErr mit ihnen wirkete, und das Wort durch ihre Zeichen bekräftigte. Marc. 16, 20. Apost. 3, 16. 14, 3. Ebr. 2, 4.

Wäre es aber nicht besser gewesen, wann sich der Heiland selbst dem Pilato, den Hohenpriestern und Obersten des jüdischen Volkes gezeiget hätte?

Ihre Verstockung war dermassen gros, daß sie dessen ungeachtet unglaubig geblieben wären.

Was für Folgen können aus der Auferstehung des Heilandes hergeleitet werden?

Ich finde vornemlich vier wichtige Folgen, deren erste die Gottheit Christi betrift. Denn da der Heiland von den Juden wegen einer Gotteslästerung zum Tode verurtheilet wurde, weil er sich für den Sohn GOttes ausgab; So hat er nun durch seine siegreiche Auferstehung gezeigt, daß er der wahrhafte Sohn GOttes sey, um so viel mehr, da er aus eigener Kraft erstanden ist. Röm. 1, 4. **Und kräftiglich erweiset ein Sohn GOttes, nach dem Geist, der da heiliget, sind der zeit er auferstanden ist von den Toden, nemlich JEsus Christus unser HErr.** Joh. 2, 19. Verglichen mit Joh. 2, 21. **JEsus antwortet und sprach zu ihnen: Brechet diesen**

sen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. Er redete aber von dem Tempel seines Leibes.

Wann Christus aus eigener Kraft erstanden ist, warum heißt es dann: Christus ist auferwecket von den Toden durch die Herrlichkeit des Vaters?

Es ist zwar nicht zu läugnen, daß die Auferstehung Christi dem Vater zugeschrieben werde, um zu zeigen, daß derselbe mit dem erlegten Lösegeld des Blutes JEsu gänzlich befriediget sey. Alleine man kan beides zugleich behaupten, nemlich daß Christus aus eigener Kraft und durch die Herrlichkeit des Vaters auferstanden, denn des Vaters Kraft ist Christi Kraft. Joh. 5, 19. 10, 30.

Welche ist die zweyte Folge?

Daß die christliche Religion wahr ist. Denn die Wahrheit, Gütigkeit und Liebe GOttes gegen die Menschen lässet uns nicht glauben, daß er seine Macht angewendet, um einen falschen Meßiam von den Toden zu erwecken, und die Menschen zu verführen.

Welche ist die dritte?

Die dritte Folge betrift unsre Rechtfertigung. Denn so spricht Paulus, Rom 4, 25. **Welcher ist um unsrer Sünde willen dahin gegeben, und um unsrer Gerechtigkeit willen auferwecket,** d. i. Da Christus durch seinen Tod für unsre Sünden bezahlet, so zeiget er nun durch seine Auferstehung, daß wir ihrer los sind, indem GOtt sein Opfer angenommen, und seiner Gerechtigkeit eine vollkommene Genugthuung geschehen ist.

Welche

Welche ist endlich die vierdte Folge?

Daß wir einst auch auferstehen werden, gleichwie unser Haupt erstanden ist. 1 Cor. 15, 22.

Zu welchen Pflichten verbindet uns die Auferstehung JEsu?

Diese fliessen nothwendig aus den vier angezeigten Folgen. Denn ist Christus GOttes Sohn, so müssen wir ihn anbeten. Ist die christliche Religion wahr, so müssen wir nach ihrer Vorschrift leben. Sind wir gerechtfertiget, so müssen wir der Heiligung nachjagen, und sollen wir einst auferstehen, so müssen wir nüchtern und mäßig seyn, mit einem Worte in einem neuen Leben wandeln.

Von der Himmelfahrt Christi, und seinem Sizzen zur rechten Hand des Vaters.

Wo ist Christus nach seiner Auferstehung hingegangen?

Er ist gen Himmel gefahren, auf daß er das Werk der Erlösung vollende.

Wann?

Am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung. Apost. 1, 3.

Was für Zeugen haben wir davon?

Eben diejenigen, so seine Auferstehung bezeugten, denn eine Wolke heißt es, nahm ihn vor ihren Augen hinweg. Apost. 1, 9.

Ist auch die Himmelfahrt Christi vorher verkündiget worden?

Ja. Ps. 68, 19. Du bist in die Höhe gefahren.

Wo ist die Himmelfahrt geschehen?

Auf dem Oelberge, damit der Heiland von seinen Jüngern desto besser gesehen werden könnte, und damit der Ort, so ein Zeuge seines Leidens war, auch ein Zeuge seiner Herrlichkeit seyn mögte. Apost. 1, 12.

Wie gieng es bey dieser Himmelfahrt zu?

Der Heiland wurde in einer Wolke als auf einem Triumphwagen in Himmel erhaben. Apost. 1, 9.

In welchen Himmel?

In den majestätischen GOttes Himmel, den die heilige Schrift, den dritten Himmel, das Paradies, das Haus und den Thron GOttes nennet. 2 Cor. 12, 2. u. 4.

Warum ist der Heiland gen Himmel gefahren?

Um daselbst als Mensch betrachtet derjenigen Seeligkeit und Herrlichkeit zu geniessen, die er durch sein Leiden und Sterben erworben hat. Phil. 2, 9. **Darum hat ihn GOtt erhöhet.**

Mußte er nicht auch als unser Hoherpriester gen Himmel fahren?

Ja, denn so spricht der Apostel: **Wenn er nun auf Erden wäre, so wäre er nicht Priester.** Ebr. 8, 4. Er mußte also in das himmlische Heiligthum eingehen, um vor dem Angesichte GOttes für uns zu erscheinen, und uns einen Zugang zu GOtt und einen freyen Eingang in den Himmel zu bereiten. Ebr. 9, 24. Joh. 14, 6. Eph. 3, 12. 2, 6.

Warum ferner?

Um die Gabe des heiligen Geistes zu empfangen, und herab zu senden. Ps. 68, 19. **Du bist in die**

Höhe gefahren ꝛc. Du hast Gaben empfangen für die Menschen ꝛc. Eph. 4, 8.

Mußte der Heiland nicht auch als König gen Himmel fahren?

Freilich, weil sein Reich kein irdisches, sondern himmlisches Reich ist, nach der Prophezeyhung Davids: Der HErr sprach zu meinem HErrn: Sezze dich zu meiner Rechten, Ps. 100.

Hat sich denn der Heiland nach seiner Himmelfahrt wirklich zur rechten Hand des Vaters gesezt?

Ja, Marc. 16, 19. Und der HErr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und sizzet zur rechten Hand GOttes.

Was heißt zur rechten Hand GOttes sizzen?

Sizzen, bedeutet nach der Sprache der heiligen Schrift, richten, oder herrschen, weil die Könige und Richter der Erden auf ihren Thronen und Richterstühlen sizzen, und die rechte Hand GOttes, bedeutet in der Schrift, die Allmacht. Zur rechten Hand GOttes sizzen, heißt also, in göttlicher Kraft und Herrlichkeit herrschen und regieren, denn so erkläret es der Apostel. 1 Cor. 15, 14. 25.

Siehe das Cap. von den Namen und Aemtern Christi, die 7. Antwort.

Ist nicht die Bekehrung der Welt zum christlichen Glauben ein Beweis, daß Christus wirklich im Himmel herrsche?

Ja, denn eben hierinne bestehet die Herrschaft des Meßiä, daß er mitten unter seinen Feinden sein Reich auf-

aufrichte, und das Reich des Teufels und der falschen Götter zerstöre.

Nach welcher Natur kan man eigentlich sagen, daß Christus gen Himmel gefahren, und zur rechten Hand GOttes sizze?

Nach der menschlichen, denn nach der göttlichen heißt es, Matth. 28, 18. **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.**

Ist Christus nun immer bey uns auf Erden?

Ob er uns zwar durch die Himmelfahrt seine sichtbare Gegenwart entzogen hat, so ist er doch unsichtbarer Weise als GOtt und Mensch in einer unzertrennten Person noch allezeit bey uns, wie er verheissen hat. Matth. 28, 20. **Und siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.**

Wozu soll uns die Himmelfahrt des Hellandes und sein Sizzen zur rechten Hand des Vaters bewegen?

Unsern Glauben zu stärken, und unsre Hofnung zu befestigen. Joh. 14, 2. 3. **In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wolte ich zu euch sagen; Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hingienge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin.**

Wozu verbinden sie uns?

Daß wir nach dem, das droben ist, trachten, und nicht nach dem, das auf Erden ist. Col. 3, 1. 2.

Von

Von den Bedingungen, unter welchen man die Seeligkeit erlangen kan, und zwar erstlich von dem Glauben.

Sowol von diesem als von den 2. folgenden Cap. von der Reue und Heiligung und von den guten Werken wird zwar in dem dritten Theile geredet werden, weil wir eigentlich da die christliche Sittenlehre abhandeln. Allein weil diese die Hauptflichten sind, und einer deutlichen Erklärung bedarfen; so erfordert die Ordnung, daß wir hier das Nöthige davon berühren.

Welche ist die erste Bedingung, die GOtt mit der Erlangung der ewigen Seligkeit verknüpfet hat?

Der Glaube, denn **also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.** Joh. 3, 18.

Was ist der Glaube?

Eine zuversichtliche Ergreifung JEsu Christi, und dessen Gerechtigkeit: denn so heißt es, Joh. 1, 12. **Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.** So sagt auch der Apostel in dem Briefe an die Römer, daß die, **so die Gabe zur Gerechtigkeit empfahen, im Leben herrschen.** Rom. 5, 17. Imgleichen sagt er von den Colossern, daß **sie den HErrn JEsum Christum angenommen,** Col. 2, 6. Und die Braut spricht in dem hohen Liede 3, 4. **Ich fand, den meine Seele liebet. Ich halte ihn, und will ihn nicht lassen.**

Ist es also nicht genug, wann wir eine blosse Wissenschaft und Erkentnis von JEsu Christo haben, und alles, was er um unserer willen gethan hat, für wahr halten?

Obschon die Erkentnis und der Beyfall vor der Zuversicht hergehen muß, * so können sie uns doch nicht seelig machen, wann sich nicht ein ieder das Verdienst Christi zueignet, und mit Paulo spricht: **Der Sohn GOttes hat mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben.** Röm. 10, 4. * **Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben?** Ebr. 11, 6. **Wer zu GOtt kommen will, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde.** Gal. 2, 20.

Kan man auch sagen, daß der Glaube eine gewisse Versicherung sey, daß uns unsre Sünden vergeben sind?

Wann man die Sache genau erwäget, so wird man finden, daß diese Versicherung vielmehr eine Wirkung des Glaubens sey, und nicht der Glaube selbsten. Denn wir müssen zuförderst JEsum Christum und dessen theures Verdienst durch einen lebendigen und rechtschaffenen Glauben ergreifen, und alle übrige Pflichten, die GOtt von uns fordert, treulich beobachten, und alsdann können wir erst versichert seyn, daß uns unsre Sünden um Christi willen vergeben sind?

Wie mancherley ist der Glaube?

Zweyerley, der buchstäbliche, oder todte, und der lebendige, oder thätige.

Wo findet man diesen Unterschied?

Jacobus redet von dem todten Glauben, und Paulus von dem Glauben, der durch die Liebe thätig ist. Jac. 2, 26. Gal. 5, 6.

Sind diese zwey Glauben nur in ihren Wirkungen unterschieden, in so fern der eine unfruchtbar bleibet, dahingegen der andere gute Werke hervorbringt?

Sie sind nicht nur der Wirkung nach, sondern auch wesentlich unterschieden. Der eine ist eine leere Meinung, der andere eine starke Ueberzeugung. Der eine bleibet in dem Verstande, der andere dringt bis in das Herz. Der eine siehet nur auf die Verheissungen, der andere beobachtet auch die Pflichten, die er auf seiner Seite schuldig ist. Der eine betrachtet Christum nur als einen Propheten und Priester, der andere auch als einen König. Der eine ergreifet endlich Christum nur zur Weisheit, Gerechtigkeit und Erlösung, der andere auch zur Heiligung, wozu uns ebenfals der Heiland gemacht ist. 1 Cor. 1, 30.

Welcher Glaube macht uns denn seelig?

Nicht der todte, wie Jacobus lehret: **Was hilfts, lieben Brüder, so jemand saget, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht, kan auch der Glaube ihn seelig machen?** 2, 14.

So machet uns also nur der lebendige Glaube, der durch die Liebe thätig ist, seelig?

Das lehret uns Paulus im Briefe an die Römer und Galater, allwo er von diesem Glauben redet, und

dem er allein unsere Rechtfertigung und ewige Seeligkeit zuschreibet. Röm. 5, 1. Gal. 2, 16.

Ist der Glaube bey allen Menschen gleich?

Nein, bey einigen ist er stark, so daß sie sich zu allen Zeiten, in Noth und Tod, steif und vest auf die Gnade GOttes und das Verdienst JEsu Christi verlassen. Bey andern hingegen ist er schwach, wenn sie zur Zeit der Anfechtung zaghaft werden. Röm. 8, 35 — 39. Malach. 3, 14. 15.

Ist der schwache Glaube auch ein Glaube?

Ja. 2 Cor. 12, 9. **Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den schwachen mächtig.** Es. 4, 2. 3.

Wie sollen Schwachglaubige ihren Glauben stärken?

Sie müssen GOtt um seinen Geist anflehen, der allein in uns den Glauben wirken kan, wie wir unten hören werden, und müssen öfters seufzen: **HErr stärke uns den Glauben!** Luc. 17, 5.

Was haben sie mehr für Mittel?

Daß sie GOttes Wort andächtig und fleißig lesen und betrachten, und öfters zum heiligen Abendmahle gehen.

Von der Reue und Heiligung.

Was fordert GOtt ferner von uns, um einst zur Seeligkeit zu gelangen?

Die Reue, die allemal den Glauben begleiten, oder vielmehr vorhergehen muß. **Thut Busse,** sagt der Heiland, **und glaubet an das Evangelium.**

gelium. Und Paulus bezeuget den Juden und Griechen die Busse zu GOtt, und den Glauben an unsern HErrn JEsum. Marc. 1, 15. Apost. 20, 21.

Was ist die Reue?

Eine Traurigkeit über die begangenen Sünden und ein damit verknüpftes sehnliches Wünschen, selbige niemals begangen zu haben.

Wie mancherley ist die Reue?

Zweyerley, eine Reue, die es bey einer blosen Traurigkeit über die Sünde bewenden lässet, und eine Reue, die uns auch antreibet, daß wir der Sünde absagen, und unser Leben bessern.

Welches ist also das Kennzeichen einer wahren Reue?

Nicht wann wir uns blos über die Sünde betrüben, sondern wann wir selbige ablegen, und in das künftige heilig leben, ohne welches alle unsre Zähren vergebens, und vor GOtt ein Greuel sind.

Was ist dann die Heiligung, so die Reue hervorbringen muß?

Eine rechtschaffene Veränderung des Menschen, da er das Böse, so er von Natur liebet, von Herzen zu hassen und zu lassen, und dargegen das Gute ernstlich zu thun anfängt, und sich also völlig dem Dienste GOttes wiedmet. Dieses nennet sonst die heilige Schrift, eine Bekehrung, Wiedergeburt, Auferstehung u. s. w.

Was will uns die heilige Schrift mit diesen und dergleichen Ausdrücken anzeigen?

Sie will uns dadurch einen erhabenen Begrif von der

der Heiligung machen, und uns lehren, daß es ein grosses und schweres Werk sey, und daß wir dahero desto eifriger nach selbiger trachten sollen.

Ist unsre Heiligung in diesem Leben vollkommen?

Nein, denn so lange wir auf Erden wandeln, gelüstet das Fleisch wider den Geist, weswegen es ferner heißt: **So wir aber sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst rc.** So erkennet auch Paulus, so weit er es auch in der Heiligung gebracht hat, daß er noch nicht vollkommen sey. 1 Joh. 1, 8. Phil. 3, 12.

So können wir also eine Heiligung haben, wann wir gleich noch ein und andere herrschende Sünden an uns haben, und manches Gute vorsezlich unterlassen?

O nein, diese Vollkommenheit wird allerdings von denen Glaubigen gefodert, daß sie nemlich alle herrschende Sünden ablegen, und sich dafür mit allen christlichen Tugenden ausrüsten. Und wer dieses nicht thut, hat noch keine wahre Heiligung. 2 Cor. 7, 1. **Lasset uns von aller Beflekung des Fleisches und des Geistes uns reinigen.** Eph. 5, 27. **Auf daß er sich ihm selbst darstellte eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Fleken, oder Runzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich.** Jac. 1, 21. **Darum so leget ab alle Unsauberkeit, und alle Bosheit.**

Worinne bestehet dann eigentlich die Unvollkommenheit der Glaubigen?

Daß sie in diesem Leben die Ausübung christlicher

Tugenden, und die Unterlassung der Laster nicht zu einem vollkommenen Grade bringen können, indem das Fleisch immer wider den Geist gelüstet, und sie daher aus Schwachheit öfters fehlen.

Sollen wir aber nicht auch trachten, die Stufen der Heiligung immer höher zu treiben?

Dazu ermahnet uns die heilige Schrift. 1 Theß. 4, 1. **Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem HErrn JEsu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln, und GOtt gefallen, daß ihr immer völliger werdet.**

Ist die Heiligung nothwendig?

Ja, denn **ohne die Heiligung wird niemand den HErrn sehen.** Ebr. 12, 14.

Von den guten Werken.

Was für gute Werke sollen wir verrichten?

Diejenigen, so GOtt von uns fodert. 5 Mos. 12, 32. **Alles, was ich euch gebiete, das sollt ihr halten, daß ihr darnach thut.** Math. 15, 9.

Kan man also das Fasten, Geiseln, Klosterleben und Verbot gewisser Speisen, u. d. g. im Pabstthume wahrhafte gute Werke nennen?

Nein, weil sie theils nicht befohlen, theils schnurstracks wider die Schrift sind. 1 Tim. 4, 3. 4.

Sind die guten Werke nothwendig?

Sowol um GOttes, als unsers Nächsten und unsrer selbst willen sind sie nothwendig.

Warum um GOttes willen?

Weil selbige GOtt von uns fodert, und sein Name

dadurch verherrlichet wird. Eph. 2, 10. Denn wir sind sein Werk geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat, daß wir darinne wandeln sollen. Matth. 5, 16.

Warum um unsers Nächsten willen?

Damit er nicht geärgert, sondern erbauet werde. 1 Cor. 10, 32. 33. Seyd nicht ärgerlich weder den Juden, noch den Griechen, noch der Gemeine GOttes. Gleichwie ich auch jedermann in allerley mich gefällig mache, und suche nicht was mir sondern was vielen frommet, daß sie selig werden. Tit. 2, 7. 8.

Warum endlich um unsrer selbst willen?

Weil wir Fleis thun sollen, unsern Beruf und Erwählung fest zu machen. 2 Pet. 1, 10. 11.

Warum sind die guten Werke noch ferner nothwendig?

Weil, wie wir oben gesehen, kein Glaub ohne gute Werke seyn kan.

Wie müssen unsre gute Werke geschehen, wann sie GOtt angenehm seyn sollen?

Im Glauben und zur Ehre GOttes. Röm. 14, 23. Was aber nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. 1 Cor. 10, 31. Ihr esset nun, oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zu GOttes Ehren.

Können wir mit unsern guten Werken die Seeligkeit verdienen?

Das ist ein abscheulicher Irrthum der Papisten.

Pau-

Paulus aber lehret uns, daß **das ewige Leben eine Gabe GOttes in Christo JEsu unserm HErrn sey.** Röm. 6, 23.

Warum soll man aber damit nichts verdienen können?

Weil wir sie zu thun schuldig sind. Luc. 17, 10. **Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet, wir sind unnüzze Knechte; Wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.** Nebst diesem sind unsre gute Werke sehr unvollkommen. Denn erstlich geschehen sie nicht mit dem geziemenden Eifer für die Ehre GOttes, und zweytens, verrichten wir selbige nicht mit vollkommener reiner Absicht. Röm. 7, 21. **So finde ich mir nun ein Gesez, der ich will das gute thun, daß mir das Böse anhanget.**

Warum verheisset aber GOtt solchen, die gute Werke thun, reiche Belohnung?

Er thut es aus Gnaden und nicht aus Schuldigkeit, und solches um Christi willen, durch welchen sie angenehm sind. 1 Pet. 2, 5.

Von der Rechtfertigung.

Was heißt rechtfertigen?

Losprechen, oder gerecht erklären. Dann so wird es in der heiligen Schrift genommen, vornemlich in dem Briefe Pauli an die Römer und Galater, woselbst er wider die Juden von der Rechtfertigung des Menschen vor GOtt redet.

Wodurch werden wir vor GOtt gerechtfertiget?

Allein durch den Glauben an JEsum Christum.

Wann uns aber das Verdienst Christi gerecht machet, wozu ist noch der Glaube nöthig?

Weil uns das Verdienst Christi nichts nutz ist, wann wir uns selbiges nicht zueignen; Nun aber ist der Glaube nichts anders, als daß wir, wie wir oben gezeiget haben, das Verdienst Christi ergreifen, und uns selbiges zueignen.

Wie kan man aber sagen, daß wir allein durch den Glauben gerecht werden, da doch die heilige Schrift auch die Reue, Bekehrung, Heiligung, Besserung des Lebens und gute Werke fodert, um zur Seeligkeit zu gelangen?

Ob zwar diese Dinge alle nothwendig sind, so wird doch nur dem Glauben unsre Rechtfertigung zugeschrieben.

Warum hat aber der Glaube vor allen übrigen erwähnten Stücken dieses Recht?

Weil es nur dem Glauben eigen ist, daß wir durch ihn Christum ergreifen, der um unsrer Sünden willen gestorben, und um unsrer Gerechtigkeit willen auferweket ist.

Erweise nun, daß wir alleine durch den Glauben gerecht werden?

Ich müßte einen guten Theil des Briefs Pauli an die Römer anführen, wann ich alle Stellen anzeigen wollte. Es wird aber genug seyn, wann ich sage, daß, nachdem der Apostel weitläuftig gezeiget, daß beide Juden und Griechen unter der Sünde sind, und durch ihre Werke nicht gerecht werden, er endlich seine Rede mit

diesen Worten beschliesset: **So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesezes Werke, allein durch den Glauben.** 3, 28.

Schliesset der Apostel etwa nur das Ceremonialgesez aus?

Nein, auch das Sittengesez, von welchem er hauptsächlich in denen vorhergehenden Capiteln geredet hat.

Wie ist ferner zu erweisen, daß hier auch das Sittengesez ausgeschlossen ist?

Weil der Apostel an andern Orten nicht nur die Werke des Gesezes, sondern auch alle Werke überhaupt ausschliesset, so gar diejenigen, die man im Stande der Gnaden thut, und wozu uns GOtt zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Tit. 3, 5.

Woraus kan man endlich sicher schliessen, daß der Apostel unsre Rechtfertigung blos dem Glauben zuschreibe?

Weil er sagt, daß die Rechtfertigung, die er lehrt, dem Menschen alle Ursache nehme, sich zu rühmen. Röm. 3, 27. Eph. 2, 9.

Warum sagt aber gleichwol Jacobus: So sehet ihr nun, daß der Mensch durch die Werke gerecht werde, und nicht durch den Glauben? 2, 24.

Man siehet ohne Schwierigkeit, daß Jacobus in diesem ganzen Capitel wider die Heuchler rede, die ihren Glauben nicht mit ihren Werken beweisen. Er hat also weiter nichts sagen wollen, als daß der wahre Glaube nothwendig gute Werke hervor bringen müsse, v. 18. **zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken.**

Von den zehen Geboten überhaupt, deren Eingang, deren Abtheilung und den Regeln, die man zur richtigen Erklärung derselben zu beobachten hat.

Sind wir noch verbunden, das Sittengesez zu beobachten?

Ja, denn es enthält natürliche und ewige Geseze.

Siehe oben von der Verheissung eines Meßiá, die 20. Antwort.

Hat der Heiland etwa noch neue Gebote zu den zehen Geboten hinzugethan, wie einige geglaubet, und sich auf Matth. 5, 6. und 7. berufen haben?

Nein, sondern er hat selbige nur daselbst beschrieben und weitläuftiger erkläret. Er hat deren Beobachtung nachdrücklich eingeschärfet, und uns neue Bewegründe gegeben, sie zu beobachten.

Können wir die Gebote GOttes vollkömmlich halten und erfüllen?

Das ist schon oben, da wir von der Heiligung handelten, mit nein beantwortet worden. **Wir wissen,** spricht Paulus, **daß das Gesez geistlich ist, ich aber bin fleischlich, und unter die Sünde verkauft.** Röm. 7, 4—18. Und eben deswegen mußte es der Heiland an unserer Statt erfüllen.

Warum spricht aber Johannes: Dieß ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer? Joh. 5, 3.

Er behauptet dieß nur im evangelischen Verstande, da kein Zwang des Gesezes mehr vorhanden, und dasjenige, was wir nicht thun können, um Christi willen vergeben wird.

Wie lautet der Eingang der zehen Gebote?

Ich bin der HErr, dein GOtt, der ich dich aus Egyptenland, und aus dem Diensthause geführet habe. 2 Mos. 20, 2.

Warum machte GOtt mit diesen Worten den Anfang?

Er hat dadurch dem Volke Jsrael drey Ursachen vorlegen wollen, warum es zur Beobachtung dieser Gebote verbunden wäre. Erstlich, weil er der HErr ist, dem es also gehorchen müßte. Zweytens, weil er sein GOtt ist, der mit ihm einen Bund gemacht, daß es daher auch sein Volk seyn, und seine Gesezze beobachten müßte, und endlich, drittens, weil er es aus Egypten geführet, weswegen es als seine Erlösete ihm zu dienen schuldig wäre.

Was sollen wir hieraus lernen?

Da die Erlösung aus Egypten das Volk Jsrael verband, die Gebote des HErrn zu beobachten, so sind wir noch vielmehr schuldig, es zu thun, da wir durch Christum von einer weit härtern Knechtschaft befreyet worden sind, nemlich, von der Knechtschaft des Teufels, der Hölle und des Todes. 1 Cor. 6, 20. **Denn ihr seyd theuer erkauft, darum so preiset GOtt an eurem Leibe, und in eurem Geiste, welche sind GOttes.**

Wie werden die zehen Gebote abgetheilet?

GOtt schrieb sie selbst auf zwo steinerne Tafeln. 5 Mos. 4, 13. 2 Mos. 31, 18. 32, 19. 34, 1. 5 Mos. 10, 4.

Wovon

Wovon handelt die erste Tafel?

Von den Pflichten gegen GOtt.

Wovon die andere?

Von den Pflichten gegen den Nächsten, worunter auch die Pflichten gegen uns selbst begriffen sind.

Wie viel Gebote gehören zur ersten Tafel?

Die drey ersten, oder, wo das Verbot des Bilderdienstes absonderlich gerechnet wird, die vier ersten.

Wie viel gehören zur andern Tafel?

Die sieben lezte, oder, wo das neunte und zehente Gebot zusammen gezogen werden, die sechs lezte.

Was für Regeln hat man zur richtigen Erklärung der zehen Gebote zu beobachten?

Erstlich, muß man allezeit daran gedenken, daß das Gesez geistlich sey, und daß es daher nicht nur die äusserlichen Handlungen, sondern auch die Gedanken und Anschläge des Herzens betreffe. Röm. 7, 14. **Wir wissen, daß das Gesez geistlich ist.**

Welches ist die zweyte Regel?

Daß unter denen groben Sünden alle andere subtile Sünden, so dahin gerechnet werden können, begriffen werden. Solchergestalt wird z. E. der Zorn unter dem Todschlage, die Ungerechtigkeit unter dem Diebstale, und die Verleumdung unter dem falschen Zeugnisse begriffen.

Welche ist die dritte?

Daß, wenn ein Laster verboten wird, auch zugleich alles dasjenige verboten werde, welches zu diesem Laster reizen und bewegen kan. Wann uns nun z. E.

die Hurerey verboten wird, so wird auch die Schwelgerey und alle Ueppigkeiten verboten, die eine böse Begierde in uns rege machen können.

Welche ist endlich die vierte Regel?

Daß, wann uns ein Laster verboten wird, uns allemal die gegenseitige Tugend geboten werde. Wenn es also, z. E. verboten wird, den Nächsten zu tödten, so wird uns hingegen geboten, selbigen zu lieben. Darf man nicht stehlen, so müssen wir uns gutthätig gegen unsern Nächsten erzeigen. Mit einem Worte, da das ganze Gesez, zur Erleichterung unsers Gedächtnisses, nur auf zehen Gebote gebracht worden; So müssen wir in der Erklärung desselben so weit gehen, als es möglich ist, und wie es GOtt selbsten hin und wieder in seinem Worte erkläret hat.

Von dem ersten Gebote.

Obgleich die zehen Gebote zu der Sittenlehre gehören, und auch in der That dasjenige in meinem dritten Abschnitte vorkömmt, was nach den zehen Geboten geboten und verboten wird: So habe ich es doch der Ordnung gemäs und für nothwendig erachtet, von den zehen Geboten, und deren richtigen Auslegung hier zu handeln.

Wie lautet das erste Gebot?

Ich bin der HErr, dein GOtt, du solt keine andere Götter neben mir haben.

Warum hat GOtt verboten, andre Götter zu haben?

Weil er der einzige wahre GOtt ist, und er in seinem Worte bezeuget, daß er seine Ehre keinem andern

geben

geben wolle. Es. 42, 8. **Ich der HErr, das ist mein Name; Und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Gözzen.**

Wie hat man dann andere Götter?

Erstlich, wann man sich das göttliche Wesen anders einbildet, als es sich in der heiligen Schrift geoffenbaret hat, weswegen man von den heutigen Juden eigentlich nicht sagen kan, daß sie den wahren GOtt anbeten, indem sie die drey Personen der Gottheit läugnen. 1 Joh. 2, 23. **Wer den Sohn läugnet, der hat auch den Vater nicht.**

Wie ferner?

Nicht nur wann man den wahren GOtt gar nicht, und dafür einen falschen Gott verehret, sondern auch wann man nebst diesem wahren GOtte noch einem andern göttliche Ehre erzeiget, weswegen GOtt die Worte: **neben mir**, hinzu gethan hat. Matth. 4, 10.

Haben nicht die Papisten andere Götter neben GOtt?

Ja, denn sie thun den Engeln, der Jungfrau Maria und andern verstorbenen Heiligen göttliche Ehre an, bauen ihnen Kirchen und Altäre, und hoffen von ihnen Schuz und Hülfe.

Wie vielerley ist die Abgötterey?

Zweyerley, eine grobe, von der wir erst geredet haben, und eine subtile.

Was ist die subtile Abgötterey?

Wenn man etwas über GOtt liebet, fürchtet und vertrauet.

Wer

Wer begehet solche Abgötterey?

Der sich auf Menschengunst und Freundschaft, auf eigene Klugheit und Verstand, auf Reichthum und Vermögen, auf Kunst und Geschicklichkeit, auf Gewalt und Ansehen u. s. w. verlässet.

Was hat GOtt wegen der Bilder befohlen?

Du solt dir kein Bildnis, noch irgend ein Gleichnis machen, weder des oben im Himmel, noch des unten auf Erden. Bete sie nicht an, und diene ihnen nicht, denn ich der HErr, dein GOtt, bin ein eifriger GOtt. 2 Mos. 20, 4.

Was wird hier verboten?

Der Bilderdienst, da man vor denselben niederfält, sie göttlich verehret, und ihnen eine sonderbare Heiligkeit und Kraft zuschreibet.

Begehen nicht auch die Papisten diese Abgötterey?

Das kan man, leider! täglich sehen.

Womit vertheidigen sie ihren Bilderdienst, der doch hier ausdrücklich verboten ist?

Sie geben vor, daß dieß Verbot nur ein Zeitgesez sey, und nur die Juden, nicht aber die Christen angehe. Allein man siehet ohne Schwierigkeit, daß es ein natürlich und ewig Gesez ist, indem es sich auf den Begrif von GOtt gründet, vermöge welches GOtt allein göttliche Ehre gebühret.

Ist nicht auch das Vorgeben der Papisten, daß dieß Verbot nur die Juden, und nicht die Christen betreffe, höchst ungereimt?

Ja, denn der Bilderdienst schickte sich viel besser zu

dem alten Bunde, der ohnehin aus lauter körperlichen und sinnlichen Dingen, und aus Vorbildern bestund, als zu dem neuen, da man GOtt im Geist und in der Wahrheit anbeten muß. Da nun der Bilderdienst im alten Testamente verboten war, um wie viel mehr in dem neuen.

Wie vertheidigen sich die Papisten ferner?

Sie schüzzen vor, daß sie in ihren Bildern GOtt anbeten. Allein auf diese Weise wäre keine Abgötterey so gros, die man nicht beschönigen könnte. Und so haben auch die Heiden ihren Gözzendienst verantwortet, nemlich, daß sie in ihren Gözzen ihre Götter angerufen.

Wer hatte eine gute Absicht, und wurde doch gestraft?

Der König Saul, denn er opferte. 1 Sam. 13, 9. — 14.

Was ist in dem ersten Gebote geboten?

Daß wir GOtt über alle Dinge fürchten, lieben und ihm vertrauen.

Von dem andern Gebote.

Wie heißt das andere Gebot?

Du solt den Namen deines GOttes nicht vergeblich führen.

Was wird hier verboten?

Der Misbrauch des Namens GOttes.

Worinne misbraucht man den Namen GOttes?

Im Fluchen, Gottlästern, Schwören, Spotten, Zaubern, lügen und Trügen.

Wie

Wie kömt es aber, daß der Prophet Elisa den 42. Knaben und Petrus Simon dem Zauberer geflucht haben?

Sie haben ihnen hiedurch nur die göttlichen Strafen angekündiget, die sie verdienet haben.

Ist das schwören schlechterdings verboten?

Nein, in gewissen Fällen ist es erlaubt, wie wir im dritten Theile hören werden.

Warum sagt aber der Heiland: Ich aber sage euch, daß ihr allerdinge nicht schwöret. Matth. 5, 34.?

Der Heiland hat hier nur das frevelhafte und leichtfertige Schwören verboten, welches unter den Juden sehr im Schwange gieng, die noch heut zu Tage um nichts willen, und alle Augenblick bey Himmel und Erden, u. d. gl. schwören.

Warum drohet GOtt denen, die seinen Namen misbrauchen, daß er sie nicht ungestraft lassen wolle, da doch die Ubertretung der anderen Gebote nicht weniger göttliche Strafe nach sich ziehet?

Erstlich, weil diese Sünden wider das andere Gebot gemeiniglich gering geachtet werden, die doch in der That sehr schwer sind, und zweytens, weil GOtt das, wozu manche Obrigkeit schweiget, nicht ungestraft lassen will.

Was wird in dem andern Gebote geboten?

Der rechte Gebrauch des Namens GOttes.

Wie wird der Name GOttes recht gebraucht?

Wann man GOtt in allen Nöthen anrufet, bittet, bekennet, lobet und danket.

Von dem dritten Gebote.

Wie heißt das dritte Gebot?

Gedenke des Sabbats, daß du ihn heiligest.

Was heißt Sabbat?

Es ist ein ebräisch Wort, und heißt Ruhe.

Welcher Tag wird hier gemeinet?

Der siebende Tag der Woche, den wir Sonnabend nennen.

Wenn wurde dieser Sabbat eingesezt?

Gleich nach der Erschaffung der Welt. 1 Mos. 2, 2. 3. Deßwegen heißt es hier: **Gedenke des Sabbats**, um das Volk Israel an diese Einsezzung wieder zu erinnern.

Sind wir in dem neuen Testamente noch verbunden, den siebenden Tag zu feyern?

Nein.

Wie beweisest du dieß?

Erstlich, gehöret der jüdische Sabbat zum Ceremonialgesez, weil er ausdrücklich ein Zeichen zwischen GOtt und den Juden genennet wird, und weil er ein Vorbild war, sowol von der geistlichen als ewigen Ruhe, die der Meßias bringen solte. 2 Mos. 31, 13. Ezech. 20, 12. 20. Es. 66, 23. Ebr. 4, 4. Zweytens, gehörte die strenge Beobachtung dieses Sabbats zum Zwange des Gesezzes, indem die Juden selbigen zum Gedächtnisse der Schöpfung feyren mußten. 1 Mos. 20, 8.

Wie kan man ferner erweisen, daß wir nicht mehr verbunden sind, den jüdischen Sabbat zu halten?

So spricht Paulus: Col. 2, 16. 17. **So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank, oder über bestimmte Feyertage, oder Neumonden,**

oder

oder Sabbater. Welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo.

Es wird aber doch in dem alten Testamente der Sabbat ein ewiger Bund genennet?

Wir haben schon oben gewiesen, daß das Wort Olam, welches in der Grundsprache, ewig, heißt, auch öfters eine lange Dauer bezeichne.

So ist also der Sabbat bey uns gänzlich abgeschaffet?

O nein, nur das Ceremonialische davon ist aufgehoben, nemlich, daß wir nicht gerade an den siebenden Tag gebunden sind, nicht aber das Sittliche davon, welches darinne bestehet, daß ein gewisser Tag in der Woche dem öffentlichen Gottesdienste gewiedmet werde, um die Ehre GOttes und die Erbauung des Nächsten zu befördern.

An welchem Tage wird nun der Sabbat in der christlichen Kirche gefeyert?

Am ersten Tage der Woche, den wir, Sonntag, nennen.

Warum?

Zum Gedächtnisse der Auferstehung Christi, und der neuen Schöpfung, wodurch er neue Himmel und eine neue Erde gegründet hat.

Wer hat aber den Sonntag dazu verordnet?

Der Heiland selbst hat ihn durch seine Auferstehung, durch seine verschiedene Erscheinungen und durch die Ausgiessung des heiligen Geistes an diesem Tage dazu geheiliget.

Ist nicht das Exempel der Apostel eben so viel als wann der Sabbat ausdrücklich auf den Sonntag verleget worden wäre?

Ja, denn sie würden gewis nicht ihre Versammlungen allemal an diesem Tage gehalten haben, wann sie nicht den ausdrücklichen Befehl ihres Heilandes dazu gehabt hätten. Daß sie sich aber an dem Sonntage versammelten, kan man lesen, Apost. 20, 7. 1 Cor. 16. Und das ist auch die Ursache, warum dieser Tag, der Tag des HErrn, genennet wird. Offenb. 1, 10.

Wie soll man nun den Sabbat feyern?

Mit Ruhen und Heiligen.

Wie soll ein Christ ruhen?

Die Seele soll ruhen von Sünden und Sorgen, der Leib von der täglichen Arbeit.

Welche Werke sind am Sabbat verboten?

Nicht alle diejenigen, die den Juden verboten waren, indem dieses ebenfals zum Ceremonialgesezze gehöret, 5 Mos. 5, 15. 16. Ebr. 3. Ps. 95, 11. sondern nur solche, die uns in der Uebung der Gottseligkeit hindern.

Welche Werke sind am Sabbat vornemlich erlaubt?

Die Nothwerke und Liebeswerke, womit der Sabbat vielmehr geheiliget wird.

Was heißt den Sabbat heiligen?

Denselben mit heiligen und göttlichen Sachen zubringen, GOttes Ehre, Werke und Wohlthaten mit glaubigem und dankbarem Herzen betrachten und preisen.

Was wird in dem dritten Gebot verboten?

Die Entheiligung des Sabbats.

Wie

Wie geschiehet das?

Wann man selbigen nicht dem Dienste GOttes wiedmet, sondern mit werktäglichen Verrichtungen, oder, wie die Juden thun, und ihre Rabbinen lehren, mit Essen, Trinken und Faulenzen zubringet.

Von dem vierten und fünften Gebote.

Wie lautet das vierte Gebot?

Du solt dein Vater und Mutter ehren. rc.

Was wird hier geboten?

Nicht nur der Gehorsam der Kinder gegen ihre Eltern, sondern auch aller Untergebenen gegen ihre Vorgesezte, gleichwie auch in diesem Gebote die Pflichten der Eltern und Obern gegen ihre Kinder und Unterthanen begriffen sind, damit auf diese Weise die Ordnung, welche GOtt als eine Stüzze der Gesellschaft unter den Menschen aufgerichtet hat, erhalten werde. 1 Pet. 2, 13. **Seyd unterthan aller menschlicher Ordnung, um des HErrn willen; es sey dem Könige als dem Obersten.**

Sind wir in dem neuen Testamente noch verbunden der Obrigkeit unterthan zu seyn?

Ja, Röm. 13, 1. **Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat rc.**

Soll man auch einer unglaubigen, gottlosen und ungerechten Obrigkeit gehorchen und unterthan seyn?

Ja, Röm. 13, 1. **Es ist keine Obrigkeit**

ohne von GOtt verordnet. 1 Petr. 2, 18. **Ihr Knechte, seyd unterthan mit aller Furcht den Herrn, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen.**

Wenn darf man weder Eltern, noch Obrigkeit und Vorgesezten gehorchen?

Wann sie etwas wider GOtt und sein Wort haben wollen. Apost. 5, 29. **Man muß GOtt mehr gehorchen, denn den Menschen.**

Was ist im vierten Gebot verboten?

Der Ungehorsam und die Widerspenstigkeit.

Wie lautet das fünfte Gebot?

Du solt nicht tödten.

Wird hier der Obrigkeit verboten, die Uebelthäter umbringen zu lassen?

Nein, denn sie ist GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Röm. 13, 4.

Sind die Todschläge, so im Kriege geschehen, nach diesem Gebote nicht erlaubt?

Wann der Krieg rechtmäßig ist, so sind sie nicht verboten, indem GOtt selbsten die rechtmäßigen Kriege befohlen hat, und sich deswegen auch einen GOtt der Herrschaaren nennet. 4 Mos. 31, 3. So haben auch Johannes der Täufer, der Heiland und die Apostel von den Kriegsleuten, die sich bekehrten, keineswegs verlanget, daß sie ihre Bedienungen und Waffen niederlegen, und eine andere Lebensart ergreifen. Man findet vielmehr, daß ihnen der Heyland heilsame Geseze vorgeschrieben hat. Luc. 3, 14.

Welche Todschläge sind dann hier verboten?

Erstlich, der Selbstmord, welcher der abscheulichste unter allen ist. Denn was ist mehr wider die Natur, die uns zur Liebe und Erhaltung unserer selbst treibet, als wenn ein Mensch seine eigene Hände zu seinem Untergange gebraucht, die ihm doch zu seiner Vertheidigung gegeben sind.

Kan einer, der bey Verstand ist, und sich selbst um das Leben bringt, selig werden?

Nein, denn er stirbt in seinen Sünden, und verzweifelt an GOttes Hülf und Gnade.

Wer gehöret unter die Selbstmörder?

Die Fresser, Säuffer, Hurer, Zornige, Sorgenvolle, Traurige und andere, die sich um ihre Gesundheit bringen, und ihr Leben verkürzen.

Welche noch mehr?

Die sich vermessener Weise in Gefahr begeben.

Welcher Todschlag wird hier noch ferner verboten?

Der Todschlag des Nächsten.

Wie geschiehet dieses?

Nicht nur wann man den Nächsten mörderischer Weise umbringet, sondern auch wann man selbigen betrübet und beleidiget, oder sonsten Ursache zur Bekümmernis und Krankheit giebet.

Was ist von dem Duelliren, oder Herausfordern zu halten?

Daß es eine Uebertretung dieses Verbots sey, und daß das Vorgeben einiger, ihre Ehre zu retten, einst keine Entschuldigung seyn werde, dem Gerichte GOttes zu entgehen.

Wann aber jemand auf Leib und Leben angegriffen wird?

Alsdann muß man vor allen sehen, ob man sich nicht durch eine Flucht, oder auf eine andere Weise retten kan, ohne Hand anzulegen.

Wann man aber hiezu gezwungen ist?

Da darf man sich vertheidigen, so gut man kan.

Wie nennet man dieses?

Eine Nothwehr.

Was hat man bey der Nothwehr zu beobachten?

Daß man des andern Lebens nach Möglichkeit schone.

Was ist im fünften Gebot geboten?

Die Liebe gegen uns selbst und gegen den Nächsten.

Von dem sechsten und siebenden Gebote.

Wie lautet das sechste Gebot?

Du solt nicht ehebrechen.

Was wird hier verboten?

Alle Hurerey, dann ob es gleich im Grundtexte heißt, du solt nicht ehebrechen, so wird doch in dem 5 Mos. 23, 17. allwo dieses Gebot erkläret wird, auch die Hurerey ausdrücklich verboten.

Siehe den dritten Theil von der Ueppigkeit und Hurerey.

Wie sündiget man wider dieß Gebot?

Nicht nur wann man wirkliche Unzucht treibet, oder sonsten einen unerlaubten Umgang mit Weibspersonen hat, sondern auch, wann man arge und unkeusche Gedanken hegt, schändliche Possen treibet und Hurenlie-

der singet, oder auch nur unzüchtige Gebehrden machet. Matth. 5, 28. Eph. 4, 29. 5, 4. 1 Cor. 15, 33. 2 Pet. 2, 14.

Wie kan man die böse Lüste dämpfen?

1) Durch andächtiges Gebet.
2) Durch fleißige Abwartung seines Berufs.
3) Durch Mäßigkeit.
4) Durch Meidung böser Gelegenheit.

Was soll der thun, der alleine nicht leben kan?

Er soll freyen. 1 Cor. 7, 2. 9.

Wer hat den Ehestand geordnet und eingesezt?

GOtt, und zwar gleich nach Erschaffung der Welt, 1 Mos. 2, 18.

Dörfen auch die Geistlichen heyrathen?

Ja, weil die Apostel und ihre Nachfolger Weiber gehabt, 1 Cor. 9, 5. 6. Siehe auch 1 Tim. 3, 2.

Was wird im sechsten Gebote geboten?

Die Keuschheit und Zucht.

Wie heißt das siebende Gebot?

Du solt nicht stehlen.

Wie vielerley ist der Diebstahl?

Zweyerley, ein grober und subtiler, oder ein öffentlicher und heimlicher.

Was ist ein grober und öffentlicher Diebstahl?

Wann man einem das Seinige entwendet, es sey gleich daheim, oder auf dem Felde, bey Tag, oder bey Nacht, viel, oder wenig; desgleichen wann man jemanden das Seine mit Gewalt wegnimmt.

Was ist ein subtiler, oder heimlicher Diebstahl?

Wann man jemanden auf einige Weise Unrecht thut und betrüget, und mit Maaß, Ellen, und Gewicht vervortheilet und übernimmt. 1 Theß. 4, 6.

Ist auch der ein Dieb, der ein gestohlen Gut kauft, oder in seinem Hause verhelet?

Ja, 1 Tim. 5, 22. **Mache dich auch nicht theilhaftig fremder Sünden.**

Darf man Geld auf Zins hinleyhen?

Ja.

Was für einen Zins darf man nehmen?

Einen rechtmäßigen, und von der Obrigkeit gesezten.

Was heißt, wuchern?

Wann man mehr Zins nimmt, als gesezt, und einen grössern Gewinn suchet, als billig ist, so daß der Nächste dadurch zu Schaden kömmt, und nach und nach verderbet wird. Ezech. 22, 12. 5 Mos. 23, 19.

Was ist im siebenden Gebote geboten?

Die Gutthätigkeit.

Von dem achten Gebote.

Wie lautet das achte Gebot?

Du solt nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Was ist falsch Zeugnis?

Eine unwahrhafte Aussage.

Wie wird falsch Zeugnis gegeben?

Entweder vor Gericht, oder ausser Gericht.

Wie vor Gericht?

Wann man ein falsch Zeugnis ableget, und nicht

die lautere Wahrheit sagt, oder etwas, das man besser weiß, verschweiget.

Wie ausser Gericht?

Durch Lügen, Verleumden und Verrathen.

Was heißt Lügen?

Reden das nicht wahr ist, oder die Wahrheit verschweigen.

Wenn darf man die Wahrheit verschweigen?

Wann es aus gerechten und wichtigen Ursachen geschiehet, und niemand dadurch beleidiget wird. 1 Mos. 12, 13. 2 Mos 1, 19.

Was ist im achten Gebote geboten?

Wahres Zeugnis.

Wie soll man wahres Zeugnis geben?

Wiederum vor Gericht und ausser Gericht.

Wie vor Gericht?

Wann man die lautere Wahrheit saget.

Wie ausser Gericht?

Wann man Gutes von dem Nächsten denket, ihn entschuldiget, Gutes von ihm redet und alles zum Besten kehret.

Soll man alles Böse an dem Nächsten gut heissen?

Nein, vielmehr soll man aus christlicher Liebe und um seiner Besserung willen das Böse an ihm in der Stille und freundlich bestrafen. Matth. 18, 15. **Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin, und strafe ihn, zwischen dir und ihm allein.**

Von

Von dem neundten und zehenden Gebote.

Wie lautet das neundte und zehende Gebot?

Du solt nicht begehren deines Nächsten Haus. Du solt nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Ist hier die Meinung, daß wir nicht trachten sollen, unsers Nächsten Haab und Gut und Weib diebischer und unzüchtiger Weise an uns zu bringen?

Nein, denn da das Gesez geistlich ist, so ist eine solche Lust zu des Nächsten Haus schon nach dem siebenden, und zu des Nächsten Weib nach dem sechsten Gebote verboten, so daß deswegen kein besonders Gebot nöthig ist.

Was wird denn hier verboten?

Auch nur das blose Wünschen, des Nächsten Haus und Weib auf eine rechtmäßige Weise zu besizzen.

Warum das?

Weil wir mit dem, was uns GOtt beschehret, zufrieden seyn, und dem Nächsten das Seine gönnen sollen.

Von der Hauptsumma aller Gebote.

Was ist die Hauptsumma aller Gebote?

Die Liebe GOttes und des Nächsten, nach Matth. 22, 37. 38. 39. allwo der Heiland spricht: Du solt lieben GOtt deinen HErrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften. Das ist das fürnehmste und das größte Ge-

Gebot. Das andere ist dem gleich: du solt deinen Nächsten lieben, als dich selbst.

Wie kan aber die Liebe die Hauptsumma des ganzen Gesezes seyn?

Nicht nur weil selbige alle andere Gebote in sich begreift, Röm. 13. Gal. 5. sondern auch weil sie das Mittel ist, die übrigen Pflichten gehörig zu verrichten, denn wenn wir auch das ganze Gesez äusserlich beobachten, so ist es uns nichts nüzze, wann nicht unsre Tugenden aus reiner und wahrer Liebe entspringen. 1 Cor. 13.

Warum wird hier die Liebe, und nicht die Furcht GOttes gefordert?

Weil GOtt nicht einen knechtischen, sondern kindlichen Gehorsam von uns fordert.

Was heißt GOtt von ganzem Herzen lieben?

Nichts so sehr, als ihn, und alles in ihm und um seinetwillen lieben.

Warum sollen wir GOtt von ganzem Herzen lieben?

Sowol weil er vor sich liebenswürdig ist, als auch wegen der Wohlthaten, so er uns im Reiche der Natur und der Gnaden erwiesen.

Warum hat der Heiland die Liebe des Nächsten zu der Liebe GOttes hinzugefügt?

Weil derjenige, der wahrhaftig GOtt liebet, auch nothwendig den Nächsten lieben muß, denn **wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet?** 1 Joh. 4, 20.

Warum wird die Liebe des Nächsten der Liebe GOttes nachgesezt?

Weil wir GOtt vor allen lieben sollen, und um uns

an-

anzuzeigen, daß wir den Nächsten nur in GOtt und um GOttes willen lieben sollen, und daß alle andere Liebe sündlich sey.

Warum sagt der Heiland, daß wir den Nächsten als uns selbst lieben sollen, da es doch gewis ist, daß die Liebe unsrer selbst der Liebe unsers Nächsten vorgezogen werden muß?

Der Heiland will hier weiter nichts sagen, als daß wir unsre Eigenliebe mäßigen, und dasjenige andern thun sollen, was wir wollen, daß sie uns thun. Matth. 7, 12.

Von der Sünde.

Was ist Sünde?

Alles Unrecht wider GOttes Gebot. 1 Joh. 3, 4.

Wer ist der Sünden Ursach?

Nicht GOtt, denn was GOtt macht, ist alles gut, 1 Mos. 1, 31. Ps. 5, 5. **Du bist nicht ein GOtt, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor dir.**

Wer ist dann der Sünden Ursach?

Der Teufel, der am ersten gesündiget, und die ersten Menschen verführet hat, und noch jezo zur Sünde treibet. B. der Weisheit 2, 24.

Wer noch mehr?

Des Menschen eigener Wille, der sich in Adam von GOtt abgewandt, und nun so böse worden, daß er in das Böse einwilliget.

Siehe auch oben von der Vorsehung die 10. Antwort.

Wie vielerley ist die Sünde?

Zweyerley, die Erbsünde und wirkliche Sünde.

Was ist die Erbsünde?

Das Böse, so wir von unsern ersten Eltern geerbet haben, wie oben gezeigt worden ist.

Welche sind die wirklichen Sünden?

Die wir wir täglich wider GOtt und den Nächsten begehen.

Wie werden die wirklichen Sünden eingetheilet?

In Begehungs- und Unterlassungssünden.

Sind die Unterlassungssünden auch verdammlich?

Ja. Jac. 4, 17. **Wer da weiß, Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde.**

Siehe auch Matth. 7, 19. 25. 30-41.

Kan man auch sagen, daß es tödtliche und läßliche Sünden gebe?

Im gesezlichen Verstande ist dieser Unterschied nicht gegründet, indem nach dem Gesezze alle Sünden den Tod nach sich ziehen; Im evangelischen Verstande aber kan man selbigen gelten lassen, in so fern es Sünden giebet, die zwar nach dem Gesezze verdammlich sind, die uns aber um Christi willen nicht zur Verdammnis gereichen.

Welche sind nun diese läßliche Sünden?

Solche, die aus Schwachheit begangen werden, oder auch aus Bosheit, wann wahre Busse darauf erfolget.

Welche sind die tödlichen?

Die vorsezliche und herrschende Sünden, wann keine wahre Bekehrung darauf erfolget. Röm. 8, 13. **Wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen.**

Was

Was ist dann eigentlich eine herrschende Sünde?

Eine solche, die aus langer Gewohnheit begangen wird.

Woran kan man eine herrschende Sünde erkennen?

Wann sie oft wiederholet und begangen wird.

Kan uns auch eine einzige herrschende Sünde in die Verdammnis stürzen?

Ohne Zweifel, denn wenn die Sünde in uns herrschet, so sind wir verdammt, sie herrsche nun durch Ungerechtigkeit, durch Geiz, durch Ueppigkeit, durch Verleumdung, oder durch eine andere Sünde.

Siehe das Cap. von der Reue und Heiligung, die 8. Antwort.

Begehen die Frommen auch wirkliche Sünden?

Ja, Röm. 3, 10. 11. 12.

Siehe auch das angezeigte Cap. die 7. Antwort.

Warum sagt aber Johannes 1 Joh. 3, 9. daß der, so aus GOtt gebohren ist, nicht sündige?

Johannes redet nur von den herrschenden und muthwilligen Sünden; Von den Schwachheitsünden aber sagt er, 1, 8. **daß wir uns selbst verführen, so wir sagen, wir haben keine Sünde.**

So sündigen also die Frommen und Gottlosen nicht auf einerley Weise?

Nein, die Frommen kämpfen beständig wider die Sünde, und sündigen also nur aus Schwachheit. Und wann sie in eine Sünde unvorsezlicher Weise fallen, so lassen sie selbige nicht in sich herrschen, sondern bereuen sie alsbald, und bitten GOtt um Vergebung derselben. Die Gottlosen hingegen sündigen vorsezlich, und lassen die

die Sünde herrschen in ihrem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Rom. 6, 12.

Welche ist die allerschwerste Sünde?

Die Sünde wider den heiligen Geist.

Was ist die Sünde wider den heiligen Geist?

Da ein Mensch von dem rechten Glauben abfällt, und denselben wissentlich und muthwillig verläugnet, verlästert und verfolget, auch in seiner Bosheit bis an sein Ende halsstarrig beharret. Matth. 12, 31. Ebr. 6, 4. 5. 6.

Siehe auch den dritten Theil vom Abfalle.

Was hindert aber, daß sie nicht vergeben wird, da doch Christus für alle Sünden gestorben ist?

Weil ein solcher Sünder das Wort GOttes, welches das einzige Mittel der Bekehrung ist, halsstarrig verwirft, und den heiligen Geist, samt der Gnade GOttes und dem Verdienste JEsu Christi beharrlich von sich stösset.

Von dem Gebete.

Was heißt beten?

Mit GOtt reden, und ihn anflehen, daß er uns zeitlich und ewig seegne.

Wer soll beten?

Alle Menschen. Matth. 7, 7. **Bittet, so wird euch gegeben** 2c.

Wozu ist aber das Gebet nöthig, da doch GOtt weiß, wessen wir bedarfen, ehe wir ihn bitten? Matth. 6, 8.

Er weiß es zwar, er fordert aber doch auch das Gebet von uns, damit wir dadurch zu erkennen geben, daß wir

unser Unvermögen erkennen, und daher auch zu ihm, als der Quelle alles Guten und dem Vater des Lichts, von dem alle gute und vollkommene Gaben herkommen, unsre einzige Zuflucht nehmen. In der Stelle Matthäi aber hat der Heiland nur die lange heuchlerische Gebeter der Pharisäer verworfen.

Wen soll man bitten und anrufen?

Allein den wahren GOtt. Ps. 65, 3. Matth. 4, 10.

Darf man auch Christum in seiner Menschheit anbeten?

Ja, denn in ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Col. 2, 9.

Wissen wir, wie wir recht erhörlich beten sollen?

Nein, sondern der heilige Geist muß es lehren. Röm. 8, 26. **Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns aufs Beste mit unaussprechlichem Seufzen.**

In welcher Sprache soll man beten?

In welcher man will, nur muß man selbige verstehen.

Soll man zu gewissen Zeiten beten?

Ob gleich unser ganzes Leben ein beständig Gebet seyn soll, und wir ohne Unterlaß beten müssen, in so fern wir immer an GOtt und göttliche Dinge denken; So sollen doch gewisse Stunden insonderheit, z. E. Morgens und Abends zum Gebete gewidmet werden. Ps. 55, 18. **Des Abends, Morgens und Mittag will ich klagen und heulen: So wird er meine Stimme hören.**

Auf

Auf wie vielerley Weise kan man beten?

Mit dem Munde, und mit dem Herzen. Ps. 19, 15. **Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens ꝛc.**

Welches Gebet ist besser, so mit dem Munde geschiehet, oder im Herzen?

Es giebet Zeiten, da man, um unser Licht leuchten zu lassen, mit dem Munde und laut, doch mit der gehörigen Herzens Andacht, beten muß, welches besonders in dem Morgen- Tisch- und Abendgebete, und zu andern Zeiten, die zum Gebete ausgesezt sind, geschehen soll. Ausser diesem aber ist es nicht nöthig, daß man die Worte des Gebets ausspreche, und kan und soll solches blos im Herzen verrichtet werden. Matth 6, 6. **Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen.**

Muß das Gebet stehend, liegend, sizzend oder kniend verrichtet werden?

Wir haben hierüber keinen ausdrücklichen Befehl. Jedoch da das Stehen und Knien ein grösseres Zeichen der Ehrfurcht und Demuth bey uns ist; So soll auch unser Gebet auf diese Weise geschehen. So finden wir auch, daß der Heiland und der Zöllner im Gebete gestanden. Joh. 17, 1. Luc. 18, 13. Es ist also einem Christen am anständigsten, wann er sein Morgen- und Abendgebet u. d. g stehend, das heimliche und verborgene Gebet aber kniend verrichtet.

Kan man aus einem Gebetbuche beten, oder soll ein jeder selbst sein Gebet machen?

Es ist gar wohl erlaubet, sich eines Gebetbuches zu bedienen, nur hat man sich sehr zu hüten, daß man solche Gebeter nicht zu geschwinde, und ohne Andacht herplappere: Denn die Erfahrung lehret, leider! Daß die lange Gewohnheit, sich solcher Gebeter zu bedienen, öfters verursache, daß man selbige herbete, ohne daran zu gedenken. Nebst diesem soll ein Christ auch öfters über seine geistliche und leibliche Umstände Betrachtungen anstellen, und seine Nöthen durch ein selbst gemachtes Gebet GOtt vortragen. Man wird also am besten thun, wann man zu dem Morgen- und Abendgebete, und zu den andern Zeiten, da jederman betet, einerley Gebetsformuln beybehält, in dem stillen Gebete aber selbsten ein Gebet seinem Zustande gemäs einrichtet, welches einem wahren und wiedergebohrnen Christen gewies eine sehr leichte Sache seyn wird, indem GOtt nicht auf eine schöne Wortfügung und auf einen feinen Vortrag siehet. Schenket uns der Geist GOttes einen einzigen himmlischen Gedanken, sind wir von demselben recht gerührt und eingenommen, und bleiben eine Weile in dieser seeligen Verfassung, so ist dieß das köstlichste Gebet.

Sollen wir die geistlichen und leiblichen Güter auf einerley Art von GOtt bitten?

Nein, um leibliche Güter muß man mit Bedingnis, um die geistlichen aber ohne Bedingnis beten.

Was heißt dann mit Bedingniß beten?

Man muß nemlich hinzu thun, wann es uns gut und

und heilsam ist, und sprechen: **HErr, nicht wie ich will, sondern wie du willt.** Matth. 26, 36.

Warum sollen wir aber um die zeitlichen Güter mit Bedingnis beten?

Weil sie uns manchmal schaden. 2 Chron. 26, 16. und folgl.

Warum sollen wir um die geistlichen ohne Bedingnis beten?

Weil uns GOtt selbige allzeit geben will, weil sie uns allzeit nüzlich sind, und JEsus uns selbige erworben und verdienet hat.

Soll ein jeder nur für sich beten?

Nein, auch für alle Menschen, so gar für die Feinde. 1 Tim. 2, 1. **So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen.** Matth. 5, 44. **Liebet eure Feinde.**

Soll man auch für die Verstorbene beten, wie die Papisten thun?

Nein, denn sind sie in der Hölle, so nuzet es ihnen nichts, und sind sie im Himmel, so haben sie es nicht nöthig. Wir werden aber unten den Irrthum der Papisten in Ansehung eines dritten Orts widerlegen.

Woher sind wir gewis, daß GOtt unser Gebet erhöre?

Weil er uns zu beten befohlen, und versprochen hat, daß er uns erhören wolle. Esa. 65, 24. **Ehe sie rufen, will ich antworten: Wenn sie noch reden, will ich hören.**

Warum erhöret GOtt einige Menschen nicht?

Entweder weil sie nicht recht beten, oder in muthwil-

ligen Sünden leben. Jac. 4, 3. **Ihr bittet und krieget nicht, darum, daß ihr übel bittet.** Joh. 9, 31. **Wir wissen aber, daß GOtt die Sünder nicht höret.**

Warum werden aber die Glaubigen öfters nicht erhört?

Um deren Glauben und Standhaftigkeit zu prüfen, um sie eifriger im Gebete zu machen, und um in ihnen ein grösseres Verlangen nach der Gnade GOttes zu erwecken.

Das Uebrige, was noch vom Gebete und von der Gemüths-Beschaffenheit eines Betenden gesagt werden kan, wird in dem dritten Theil vorkommen.

Vom Vater Unser überhaupt, dessen Vorrede und Abtheilung.

Welches ist das allerbeste Gebet?

Das heilige Vater unser.

Warum?

Erstlich, weil es von dem allerbesten Betmeister herkömmt, nemlich, von unserm HErrn und Heilande JEsu Christo, weswegen es auch, das Gebet des HErrn, genennet wird, und zweytens, weil es kurz ist, und doch alles in sich begreift, was man an Seel und Leib nöthig hat.

Wie lautet dessen Vorrede?

Vater unser, der du bist im Himmel.

Wird hier nur die erste Person der Gottheit verstanden?

Nein, sondern der dreyeinige GOtt.

Wie ist dann GOtt unser Vater?

Weil er uns nach seinem Bilde geschaffen, und uns

durch

durch den Glauben an JEsum Christum an Kindes Statt aufgenommen hat. Joh. 1, 11.

Wer kan also GOtt mit Recht einen Vater nennen?

Nur die Glaubigen.

Warum sagen wir nicht: Mein Vater, sondern Unser Vater?

Weil wir nicht allein für uns, sondern auch für unsern Nächsten beten müssen.

Warum will der Heiland, daß wir das Gebet mit dem Worte, Vater, anfangen?

Um dadurch die väterliche Liebe GOttes gegen uns zu bewegen, und um in uns ein grosses Vertrauen zu seiner Hülfe zu erwecken. Denn **wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten.** Ps. 103, 13.

Warum thun wir noch hinzu: Der du bist im Himel?

Damit wir mit dieser kindlichen Freyheit, mit welcher wir uns zu GOtt nahen, zugleich auch die Ehrfurcht, so wir der göttlichen Majestät schuldig sind, verknüpfen, und um uns nebst der Barmherzigkeit GOttes, welche das Wort, **Vater**, andeutet, auch seiner Allmacht zu erinnern; Denn hiedurch muß das größte Vertrauen in uns entstehen, da er uns als Vater alles geben will, und als der, so im Himmel ist, alles geben kan.

Wie verstehest du die Worte: Der du bist im Himmel, da doch GOtt allenthalben ist?

Der Verstand ist nicht, daß GOtt im Himmel eingeschlossen wäre, sondern wir sagen es nur in so fern

GOtt auf eine sonderbare Weise seine Majestät und Herrlichkeit in dem Himmel offenbaret.

Aus wie viel Bitten bestehet das Vater unser?

Aus sieben.

Wie können diese sieben Bitten füglich abgetheilet werden?

In zwey Theile. Die erste drey betreffen GOtt, und die vier lezten unsre Dürftigkeiten.

Warum machen wir von den Bitten, so GOtt angehen, den Anfang?

Um anzuzeigen, daß uns die Ehre GOttes am meisten angelegen seyn soll.

Von denen drey ersten Bitten.

Wie lautet die erste Bitte?

Geheiliget werde dein Name.

Was heißt GOttes Name?

GOtt selbst, seine Eigenschaften und Vollkommenheiten.

Ist nicht GOttes Name schon an sich heilig?

Ja, Ps. 111, 10. Es. 6, 3.

Wann er dann schon an sich heilig ist, was bitten wir hier?

Daß er auch bey uns geheiliget werde.

Wodurch geschiehet das?

Durch reine Lehre und gottseeliges Leben.

Wie heißt die andre Bitte?

Dein Reich komme.

Von welchem Reiche ist hier die Rede?

Vom Gnadenreiche, oder vom Reiche des Meßiä, welches nichts anders ist, als derjenige Zustand der christlichen Kirche, worinne sie sich gegenwärtig befindet.

Und

Und obschon das Reich des Meßiä in Ansehung unsrer bereits gekommen ist; So bitten wir hier doch, daß GOtt seine Kirche bey uns erhalten, und selbige mehr und mehr ausbreiten wolle.

Um was für ein Reich bitten wir hier ferner?

Um das Himmelreich.

Wie lautet die dritte Bitte?

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Wie muß dieß verstanden werden, da doch der Wille GOttes ohne unser Bitten geschiehet?

GOtt kan zwar thun, was er will, ob wir ihn gleich nicht darum bitten. Dan. 4, 32. Wir bitten hier nur, daß alle Menschen auf Erden, nach dem Exempel der Engel und Auserwählten im Himmel, den Willen GOttes eifrig, ernstlich und treulich thun mögten.

Von denen vier lezten Bitten, und dem Beschlusse des Vater Unsers.

Wie lautet die vierdte Bitte?

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was heißt hier Brod?

Alles, was zur Leibesnahrung und Nothdurft gehöret. 1 Mos. 3, 17.

Was will der Heiland, wann er hier fordert, daß wir nur um das tägliche Brod bitten sollen?

Er verlanget, daß wir nicht nach Reichthum, irdischen Schäzzen und andern überflüßigen Dingen, son-

dern nur nach der täglichen Nothdurft trachten, und uns mit wenigem begnügen sollen.

Siehe den dritten Theil von der Zufriedenheit.

Warum sollen wir das tägliche Brod nur auf heute bitten?

Weil wir für den andern Morgen nicht sorgen sollen.

So soll also ein Christ gar nicht an das Zukünftige denken?

Dies wäre ein abscheulicher Mißbrauch dieses Spruches. Ein Christ soll allerdings das, was er bereits erworben hat, zu Rathe halten, und soviel er kan, arbeiten, um auch in das künftige etwas zu haben; denn dazu haben wir die ausdrücklichen Befehle in der heiligen Schrift. (Siehe den dritten Theil von der Arbeit und vom Fleisse.) Wenn aber hier das Sorgen für den andern Tag verboten wird, so ist die Meinung, daß wir nicht, nebst dem Gebete und der Arbeit, uns noch mit vergeblichen Sorgen plagen. z. E. Ob auch unsre Berufsarbeit hinreichend seyn werde, uns zu ernähren; Ob wir nicht krank werden könnten, so daß wir ausser Stande seyn mögten, unsern Geschäften abzuwarten, u. d. g. Wir sollen also nur das beständige Gebet mit einer emsigen Arbeit verbinden, im übrigen alles GOtt überlassen, der unsre Arbeit seegnen, und uns nie verlassen wird.

Siehe den dritten Theil, vom Vertrauen.

Wie lautet die fünfte Bitte?

Und vergieb uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Soll jedermann um Vergebung der Sünden bitten?

Ja, weil wir alle sündigen.

Welche Sünden sind hier gemeint?

Alle Sünden, sie mögen Namen haben, wie sie wollen.

Was fordert hier der Heiland von uns, wann wir Vergebung der Sünden von unserm himmlischen Vater erlangen wollen?

Daß wir unsern Schuldigern vergeben.

Wer sind unsre Schuldiger?

Die, so uns beleidiget haben.

Will etwa der Heiland sagen, daß wir die Vergebung der Sünden dadurch verdienen, wann wir unserm Nächsten vergeben?

Nein, indem wir es zu thun schuldig sind.

Siehe den dritten Theil, von der Vergebung der zugefügten Beleidigungen.

Kan sich aber niemand der Vergebung der Sünden getrösten, wo er nicht seinen Beleidigern vergiebet?

Nein. Matth. 6, 15. **Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch nicht vergeben.**

Was thut also ein Mensch, der dem Nächsten seine Fehler nicht verzeihet?

Er betet wider sich selbst, so oft er das Vater unser betet.

Wie sollen wir unserm Nächsten vergeben?

Wie wir es von GOtt fordern, nemlich ganz und gar, und von Herzen. Matth. 18, 35. **Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.**

Woran beweisen wir, daß wir von Herzen vergeben haben?

Wann wir gerne wohlthun denen, die uns beleidiget haben.

Sollen wir auch denen vergeben, die uns sehr hart, oft und vielfältig beleidigen?

Ja. Matth. 18, 21. 22. **Da trat Petrus zu ihm, und sprach: HErr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir gesündiget, vergeben? Ists genug siebenmal? JEsus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzig mal siebenmal.**

So soll es uns also gleichgültig seyn, wann uns böse Leute um Vermögen und Ehre bringen?

O nein, man kan sich alsdann bey der hohen Obrigkeit beklagen, und selbige um Gerechtigkeit bitten, nur darf man deswegen keinen Groll und Haß wider seinen Feind haben.

Wie lautet die sechste Bitte?

Und führe uns nicht in Versuchung.

Wie vielerley ist die Versuchung?

Zweyerley, eine göttliche und teuflische.

Was ist die göttliche Versuchung?

Eine Prüfung zum Guten, denn GOtt versuchet niemand zum Bösen. Jac. 1, 13. **GOtt ist nicht ein Versucher zum Bösen.**

Was versuchet und prüfet GOtt?

Unsern Glauben, Gehorsam und Gedult. Ps. 66, 10.

Wodurch versucht er uns?

Durch Creuz, Trübsal und Anfechtung. Jer. 12, 3.

Warum versucht er uns, weiß er dann nicht vorhin, wie wir beschaffen sind?

Er versucht uns, theils um unsrer willen, theils um andrer willen.

Wie

Wie um unsrer willen?

Damit wir sehen, wo es uns noch fehlet. 2 Chron. 32, 31.

Wie um andrer Leute willen?

Damit sie ein Exempel an uns nehmen. 5 Mos. 8, 2.

Wer wurde von GOtt versuchet?

Abraham, Hiob ꝛc.

Versucht uns GOtt auch durch Wohlthaten?

Ja, er prüfet uns öfters damit, wie wir selbige gebrauchen, und ob wir ihm dafür dankbar seyn werden.

Was ist die teuflische Versuchung?

Eine Versuchung zum Bösen, und zu einer darauf erfolgenden Verzweifelung.

Wodurch suchet uns der Teufel zu versuchen und zu verführen?

Durch die Welt und unser eigen Fleisch.

Wer ist auf diese Weise versuchet worden?

Der Heiland. Matth. 4, 1. Ebr. 4, 15.

Wider welche Versuchung beten wir nun in der sechsten Bitte?

Wider die Versuchung des Teufels, daß nemlich GOtt dessen Versuchungen steure.

Wenn aber ein Christ in eine solche Versuchung geräth, wie hat er sich zu verhalten?

Er muß GOtt inbrünstig anflehen, daß er ihm beystehen und den Sieg schenken wolle. Eph. 6, 13. **Ergreifet den Harnisch GOttes, auf daß ihr an den bösen Tagen Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget.**

Wie lautet die siebende Bitte?

Erlöse uns vom Uebel.

Was wird hier unter dem Uebel verstanden?

Alles, was uns an Seel und Leib, Ehr und Gut, zeitlich und ewig schädlich ist.

Womit beschliesset der Heiland das Vater unser?

Mit diesen Worten: **Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.**

Gehöret auch dieser Beschluß zum Vater unser?

Ja, denn Christus hat ihn selbst darzu gesezt. Matth. 6, 13.

Warum beten ihn dann die Papisten nicht?

Weil er Luc. 11, 4. nicht stehet.

Thun sie recht daran?

Nein, weil oft ein Evangelist etwas auslässet, das der andere hat, und also einer aus dem andern ersezet werden muß.

Warum stehet dieser Beschluß bey dem Vater unser?

Um GOtt die Ursachen vorzulegen, warum wir in unserm Gebete zu ihm kommen, nemlich, weil er allein der HErr über alles und allmächtig ist, daß uns also niemand, als er, helfen könne.

Mit welchem Wörtlein beschliessen wir das ganze Vater unser?

Mit dem ebräischen Wörtlein **Amen.**

Was heißt Amen?

Ja, gewiß, wahrhaftig, es soll und wird geschehen. Es ist also ein Glaubenswort, und wünschen wir damit,

daß

daß GOtt alles, was wir in denen sieben Bitten gebeten haben, in Gnaden erhören wolle.

Von der Fürsprache und Anrufung der Heiligen.

Sind die Heiligen unsre Fürsprecher bey GOtt?

Nein, denn die Schrift lehret uns, daß nur ein Mitler zwischen GOtt und den Menschen sey, nemlich der Mensch Christus JEsus. 1 Tim. 2, 5.

Man wird dir aber antworten, daß wir zwar in Ansehung der Erlösung nur einen Mitler haben, in Ansehung der Fürsprache aber hätten wir mehrere?

Wann die Heiligen nicht unsere Mitler in Ansehung der Erlösung sind, so können sie auch in Ansehung der Fürsprache unsre Mitler nicht seyn, denn die heilige Schrift gründet überal die Fürsprache Christi auf seine Erlösung. 1 Tim. 2, 5. 6. **Denn es ist ein GOtt und ein Mitler zwischen GOtt und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.** Zu dem sagt die Schrift nicht nur, daß wir einen einzigen Mitler, sondern auch einen einzigen Fürsprecher haben. 1 Joh. 2, 1. **Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist.**

Ist es also nicht eine grosse Verwägenheit gegen GOtt, wann man sich selbst Mitler erwählet?

Ja, denn selbst der Heiland, wiewohl er der Sohn GOttes war, hat dieses Amt nicht von sich selbsten über-

nom-

nommen, sondern ist vom Vater dazu berufen worden. Ebr. 5, 5. **Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesezt, daß er Hoherpriester würde, sondern der zu ihm gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget.**

Gereichet es nicht auch dem Heilande zum Nachtheil, ihm noch andere Fürsprecher an die Seite zu sezzen?

Ja, denn wenn er immerdar seelig machen kann, die durch ihn zu GOtt kommen, Ebr. 7, 25. Wozu haben wir noch andere Fürsprecher nöthig.

Man wird aber einwenden, daß die Heiligen keine Fürsprecher bey GOtt dem Vater, sondern bey Christo sind?

Es ist lächerlich zu behaupten, daß man bey einem Fürsprecher wieder einen Fürsprecher haben müsse. Und auch dadurch würde man den Heiland sehr beleidigen, denn man giebt hiedurch zu erkennen, daß die Heiligen mehr Zärtlichkeit und Mitleiden haben, als er.

Man mögte aber sagen, daß es nicht aus dieser Ursache geschehe, sondern weil wir unwürdig sind, uns unmittelbar zu Christo zu nahen?

Das ist freylich der falsche Schein der Demuth, den man allzeit vorschüzzet, der aber wider den ausdrücklichen Befehl unsers Heilandes ist, der da spricht: **Kommet her zu mir** rc. Col. , 18. Matth. 11, 28.

Darf man also nicht die Heiligen anruffen?

Nein, indem wir nicht die geringste Spur in der Schrift von dieser Anrufung finden.

Ist es doch erlaubt, unsern Nächsten, der noch auf Erden ist, zu bitten, daß er für uns bete, warum soll man denn einen Heiligen im Himmel nicht darum bitten dörfen?

Es ist ein grösser Unterschied dazwischen. Wir können

mit Recht unsern Nächsten bitten, daß er für uns bete, weil wir einen Befehl haben, daß einer für den andern beten soll; Wir finden aber nirgends, daß die Heiligen für uns beten. Ueberdieß sind die Menschen, die wir um ihre Fürbitte bitten, zugegen, die also unsre Bitte hören können, die Heiligen hingegen können uns nicht hören.

Wie beweisest du ferner, daß man nicht von dem Nächsten auf die Heiligen schliessen kan?

Wenn wir unsern Nächsten bitten, daß er für uns bete, so betrachten wir ihn keineswegs als unsern Mitler, sondern gleichwie er für uns betet, beten wir auch für ihn, um auf diese Weise die Liebe und Gemeinschaft unter uns zu erhalten; Die Papisten hingegen betrachten ihre Heiligen als Mitler, die unser Gebet GOtt vortragen, und es ihm durch ihr Verdienst angenehm machen sollen.

Wie endlich noch mehr?

Wann ein Glaubiger den andern um seine Fürbitte bittet, so trägt er ihm solches in keinem Gebete vor; Die Anruffung der Heiligen hingegen ist eine göttliche Verehrung.

Von den Sacramenten.

Findet man das Wort, Sacrament, in der heiligen Schrift?

Nein, denn es ist ein lateinisch Wort, und haben es die Kirchenlehrer von denen Weltlichen entlehnet.

In der Schrift aber werden die Sacramente, Zeichen und Siegel, genennet. 1 Mos. 18, 11. Röm. 4, 11.

Was hieß vor Zeiten, Sacrament?

Ein Eidschwur, womit die Soldaten zur Fahne geschworen.

Was heißt aber nun Sacrament in unserer Glaubens-Lehre?

Eine Gnadenstiftung, oder eine von GOtt eingesezte heilige Handlung, da GOtt durch sichtbare Zeichen uns seine Gnade und himmlische Güter anbeut, zueignet und versieglet, und wir hinwiederum GOtt angeloben, ihm getreulich anzuhangen im Leben und Tod.

Sind also die Sacramente nicht bloße Zeichen der Gnade GOttes?

Nein, wir empfinden alsdann wirklich die heilsamen Wirkungen der göttlichen Gnade.

Müssen wir aber auf unsrer Seite den Bund halten, wann wir dieser himmlischen Güter theilhaftig werden wollen?

Freilich, so daß GOtt nicht gehalten ist, seine Verheissung an uns zu erfüllen, wann wir nicht dasjenige treulich halten, was wir ihm versprochen, ja seine Gerechtigkeit erfordert alsdann, daß er uns als Treulose und Bundbrüchige strafe.

Woher haben die Sacramente ihren Ursprung?

Von der Gewohnheit der Völker, die sich dergleichen Ceremonien bedienten, um die Bündnisse, so sie unter ihnen aufgerichtet, zu befestigen, so daß sich die göttliche Weisheit hierinne nach unserer Schwachheit hat richten wollen.

Wie viel Sacramente waren im alten Testamente?

Zwey, die Beschneidung und das Osterlamm. 1 Mos. 17, 7 – 13. 2 Mos. 12, 2. und folgende.

Sind diese Sacramente noch im neuen Testamente?

Nein, weil sie nur Vorbilder auf Christum waren. Gal. 5, 2. 3. **Wo ihr euch beschneiden lasset, so ist euch Christus kein nüzze. Ich zeuge abermal einem jedermann, der sich beschneiden lässet, daß er noch das ganze Gesez schuldig ist zu halten.** 1 Cor. 5, 7. **Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert.**

Was für Sacramenta haben wir denn nun?

Ebenfals zwey, die Taufe und das Abendmahl.

Haben wir nicht sieben, wie die Papisten vorgeben?

Wenn in dem alten bildlichen Bunde zwey Sacramente genug gewesen sind, um wie vielmehr in dem neuen Bunde. Im übrigen finden wir nicht den geringsten Befehl, noch Exempel in der heiligen Schrift davon.

Welche sind die vermeinte Sacramente der Papisten, die sie noch zu der Taufe und dem Abendmahle hinzuthun?

Die Firmung, die Buße, die lezte Oelung, die Priesterweyh und der Ehestand.

Welches unter diesen getrauen sie sich aus der Schrift zu erweisen?

Die lezte Oelung, und zwar aus Jac. 5, 14, 15. **Ist jemand krank, der rufe zu sich die Aeltesten von der Gemeine, und lasse sie über sich beten, und salben mit Oel im Namen**

des HErrn, und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der HErr wird ihn aufrichten, und so er hat Sünde gethan, werden sie ihm vergeben seyn.

Ist dieser Beweis gründlich?

Nein, denn:

1) War diese Salbung der Kranken kein Sacrament, sondern eine Wundercur.

2) War sie auch zur Gesundheit, und nicht zur Erlangung eines seeligen Endes, wie die Papisten ihre lezte Oelung gebrauchen.

3) Hörte diese Cur mit der Apostel Zeiten auf.

Von der heiligen Taufe.

Woher hat die heilige Taufe ihren Ursprung?

Von der Taufe der Proselyten, die unter den Juden geschahe, daß sich also der Heiland nach der angenommenen Gewohnheit hat richten wollen.

Wo findet man die Einsezzung der heiligen Taufe?

Matth. 28, 18. **Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.**

Was finden wir merkwürdiges an dieser Einsezung?

Erstlich, da die Beschneidung nur das jüdische Volk betraf, so werden hingegen durch die Taufe alle Völker aufgenommen, wie es in vielen Stellen des alten Testaments vorher gesagt worden ist, und wie sie sich in der That zum wahren Glauben an Christum bekehret haben.

Was

Was ferner?

Daß wir in der heiligen Taufe mit allen dreyen Personen der hochgelobten Gottheit, die das grosse Werk der Erlösung gemeinschaftlich bewerkstelliget, in einen Bund treten. Der Vater nimmt uns an an Kindes Statt, der Sohn wäschet uns von unsern Sünden, und der heilige Geist geust über uns seine Gnade aus und heiliget uns. Und eben deswegen hat der Heiland im Namen aller dreyen Personen zu taufen befohlen.

Was versprechen wir hingegen dafür?

Daß wir diesen anbetungswürdigen dreyeinigen GOtt bis in den Tod bekennen, und uns zum Dienste desselben wiedmen wollen.

Darf man mit keinen andern Worten taufen, als: Ich taufe dich, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes?

Nein.

Haben doch die Apostel nur in Christi Namen getauft? Apost. 8, 16. 10, 48.

In den angeführten Worten wird nicht die Form der Taufe angezeigt, sondern nur der Befehl, daß sie nemlich auf Christi Befehl und unter Anrufung seines heiligen Namens getauft haben.

Mit was für Wasser soll man taufen?

Mit rechtem natürlichen Wasser. Matth. 3, 6. Apost. 8, 36. Eph. 5, 26.

Soll die heilige Taufe immer dauren, und auch mit denen vorgenommen werden, die in der wahren Kirche geboren sind?

Ja, denn ob sie gleich von der Taufe der Proselyten

hergenommen ist, so ist doch ihre Natur und Gebrauch im neuen Testamente verändert worden, indem sie nunmehr ein Sacrament und Wahrzeichen ist, wodurch sich die Christen von allen Unglaubigen unterscheiden.

Müssen auch die Weibspersonen getauft werden?

Allerdings.

Es sollte aber doch ein ausdrücklicher Befehl deswegen vorhanden seyn, um so viel mehr, da die Beschneidung nur die Mannspersonen betraf?

Befehls genug, da es heißt: **Lehret alle Völker.** Siehe auch Apost. Gesch. 8, 12.

Ist die Taufe unumgänglich nothwendig, so daß man ohne dieselbe nicht seelig werden kan?

Sie ist nothwendig, so lange man sie haben kan. Joh. 3, 5. Ist aber dies unmöglich, so hat GOtt keinesweges seine Gnade dermassen damit verknüpft, daß wir wegen ihrer Beraubung nicht seelig werden könnten, wie wir an dem Exempel des Schächers sehen.

Was muß mit denen Erwachsenen vor der Taufe vorgenommen werden?

Ein gründlicher Unterricht in den Christlichen Glaubenslehren. Marc. 16, 16.

Worinne bestehet die Kraft der heiligen Taufe?

Sie reiniget uns von Sünden, und wirket in uns die Wiedergeburt und Heiligung, weswegen sie, das Bad der Wiedergeburt, genennet wird, allwo wir mit Christo begraben werden, und in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 3. 4. Tit. 3, 5.

Wie kan aber das Wasser solche wunderbare Wirkungen in uns thun?

Die Meinung ist freylich nicht, als wenn das Wasser

in der heiligen Taufe eine natürliche Kraft erlangte, uns diese Dinge mitzutheilen, sondern wir werden deren theilhaftig durch eine übernatürliche göttliche Kraft, so damit verknüpfet ist.

Thut die Taufe bey allen diese Wirkung?

Bey den Kindern thut sie selbige allemal. Bey den Erwachsenen aber geschiehet es nur, wann sie diesen Wirkungen des Geistes GOttes nicht widerstehen.

Was erlangen wir durch die heilige Taufe?

Vergebung der Sünden, und die daher entstehende Seeligkeit. Apost. 2, 38. **Thut Busse, und lasse sich ein jeglicher taufen, auf den Namen JEsu Christi zur Vergebung der Sünde.** Tit. 3, 5. **Nach seiner Barmherzigkeit machte er uns seelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes.**

Wie kan man aber sagen, daß wir durch die heilige Taufe die Seeligkeit erlangen, da wir doch oben erwiesen, daß nur der wahre Glaube an JEsum Christum seelig mache?

Die heilige Taufe ist nur das Mittel, wodurch uns Christus angeboten und wirklich mitgetheilet wird.

Wozu verbindet uns die heilige Taufe?

Daß wir dem, wozu wir uns in derselben verpflichtet, fleißig nachkommen, alle Sünden und Eitelkeiten der Welt fliehen, und in das Künftige, da wir nun von unsern Sünden abgewaschen worden, heilig und fromm leben.

Was thun die, so nach der Taufe muthwillig sündigen?

Sie werden treulos an GOtt, brechen den Tauf-

Bund, und machen sich folglich aller himmlischen Güter verlustig, die uns in der heiligen Taufe verheissen sind.

Wie können solche ihren Taufbund erneuern?

Wann sie wahre Buße thun, und darauf das heilige Abendmahl empfangen.

Von der Taufe der kleinen Kinder.

Wie beweisest du, daß die kleinen Kinder müssen getauft werden?

Weil der Heiland überhaupt befohlen hat, alle Völker zu taufen.

Wäre aber nicht deswegen ein besonderer Befehl nöthig gewesen?

Keinesweges, weil die Juden die heidnischen Kinder eben sowol taufeten, als die Erwachsenen, daß also der Heiland die Taufe der Kinder als eine bereits angenommene Sache voraus gesezt hat; Und hätte er es anders haben wollen, so würde er die Taufe der Kinder, die damals im Gebrauche war, ausdrücklich verboten haben.

Haben wir nicht auch das Exempel der Apostel?

Ja, denn man findet, daß sie ganze Familien getaufet haben, worunter ohnfehlbar auch Kinder gewesen sind.

Erweiset nicht auch die Beschneidung der jüdischen Kinder, daß die christlichen Kinder getauft werden müssen?

Freylich, weil die Taufe für die Beschneidung eingesezt worden ist.

Die Kinder sind aber doch unwissend, und folglich unwürdig, die heilige Taufe zu empfangen?

Die jüdischen Kinder waren nicht weniger untüchtig, und

und doch mußten sie beschnitten werden, zum Zeichen, daß sie an dem Bunde und den Verheissungen ihrer Eltern Theil haben. Es ist also auch gewies, daß die Kinder, so von christlichen Eltern geboren sind, ebenfalls an den Verheissungen des Evangelii Theil haben, und daher folglich auch zum Zeichen und Siegel derselben getauft werden müssen, denn sonst könnte man behaupten, daß der Zustand der Kinder im neuen Bunde schlimmer wäre, als der Zustand der Kinder im alten Bunde.

Kan man nicht auch so gar erweisen, daß die Kinder tüchtig sind, in den Bund zu treten, und an dessen Verheissungen Theil zu haben?

Ja, denn, wie wir oben gehöret haben, so bestehet dieser Bund aus zweyen Stücken. Einstheils schenket uns GOtt seine Gnade, und anderntheils versprechen wir ihm unsern Gehorsam; Wann nun die Eltern und Taufzeugen im Namen der Kinder ihren Gehorsam versprechen, so sehe ich nicht ein, was nun noch hindern solte, daß sie nicht auch, wie die Erwachsenen, der Vergebung der Sünden, Wiedergeburt und Heiligung theilhaftig werden könnten.

Wie kan aber dieß in denen Kindern gewirket werden, da sie weder Sünden noch Nachdenken haben?

Was die Vergebung der Sünden betrift, so wird ihnen die Erbsünde erlassen.

Wie ist es aber möglich, in den Kindern die Wiedergeburt und Heiligung zu wirken?

Ob es uns gleich unbegreiflich ist, wie dieses zugehe, so ist es doch gewies, daß der heilige Geist die Herzen der Kinder zu einem gewissen Grade der Wiedergeburt

bringe, wodurch dem angebornen Verderben gesteuert wird.

Wie kanst du erweisen, daß diese Wiedergeburt und Heiligung nothwendig in den Kindern vorgehen müsse?

Wann man eine Erbsünde zugiebet, so muß man auch dieses zugeben, dann wie könnten sonsten die Kinder, die in der Wiege sterben, mit diesem natürlichen Verderben in das Himmelreich eingehen, wo sie nicht der Geist GOttes heiligte? Joh. 3, 5. **Es sey dann, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen.**

Wird nicht so gar den kleinen Kindern ein Glaube beygeleget?

Ja. Matth. 18, 6. **Wer aber ärgert dieser Geringen einen, die an mich glauben :c.**

Weisest du ein Exempel eines glaubigen Kindes?

Ja, Johannes der Täufer. Luc. 1, 24.

Es sagt aber doch der Heiland: Lehret, und alsdann erst, taufet, die Kinder aber sind zum Unterrichte ungeschickt?

Im Grundtexte heißt es nicht, lehret, sondern machet zu Jüngern, d. i. zu Christen.

Wie kan man ferner die Taufe der Kinder erweisen?

Weil selbige der Heiland zu sich kommen lassen, ihnen die Hände auflegte, und bezeugte, daß solcher das Himmelreich wäre.

Werden die Kinder, so ohne Taufe sterben, seelig?

Ja, Kraft des Gnadenbundes, darinne sie geboren sind. Matth. 18, 14. **Also auch ists von eurem**

Vater im Himmel nicht der Wille, daß jemand von diesen Kleinen verloren werde. Röm. 11, 16. Ist der Anbruch heilig, so ist auch der Teig heilig, und so die Wurzel heilig ist, so sind auch die Zweige heilig.

Wann aber die Kinder christlicher Eltern heilig sind, was bedarfen sie der Taufe?

Nicht die Geburt, sondern die Wiedergeburt macht sie heilig, denn wir sind alle Kinder des Zorns von Natur.

Weisest du ein Exempel, daß ein Kind im alten Testamente ohne Beschneidung seelig worden ist?

Ja, Davids Söhnlein. 2 Sam. 12, 23.

Was urtheilest du von den Kindern der Heiden und andrer Unglaubigen, die in ihrer Kindheit sterben?

Dies überlassen wir GOttes Gerichte, denn was gehen uns die draussen an, daß wir sie sollten richten? 1 Cor. 5, 12. 13.

Müssen die Kinder auch am achten Tage der Geburt getauft werden, wie die Beschneidung geschahe?

Nein, denn da wir an keine Zeit mehr gebunden sind, so stehet es uns frey. Gal. 4, 9. 10. Nur hat man aus dem Grunde, sobald möglich, zu diesem heiligen Werke zu schreiten, weil die Kinder leicht krank werden und sterben könnten.

Von dem heiligen Abendmahle.

Warum wird dieses Sacrament, Abendmahl genannt?

Weil es der Heiland nach dem Abendessen am Osterfeste gehalten und eingesezt hat.

Worinn ist das Sacrament des heiligen Abendmahls von dem Sacramente der H. Taufe unterschieden?

In der heiligen Taufe wird unser Bund mit GOtt aufgerichtet, und in dem heiligen Abendmahle wird er bekräftiget.

Wo findet man die Einsezzung des heiligen Abendmahls?

Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. und folg. Luc. 22, 19. 1 Cor. 11, 23. und folg. Der HErr JEsus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs, gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, solches thut zu meinem Gedächtnis. Desselbigen gleichen nach dem Abendmahl nahm er auch den Kelch, saget Dank und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus, das ist der Kelch des neuen Testamentes in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden, solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnis.

Wozu hat der Heiland das heilige Abendmahl eingesezt?

Zum Gedächtnisse seines Todes, wie er selbst in der Einsezzung spricht: Solches thut zu meinem Gedächtnis, und welches Paulus 1 Cor. 11, 26. erkläret, wann er sagt: So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er komme.

Warum

Warum hat der Heiland ein Gedächtnis seines Todes stiften wollen?

Weil, wie wir oben gehöret, sein Tod die einzige Ursache ist, daß wir erlöset sind.

Ist es genug, wenn wir uns des Todes des Heilandes nur blos erinnern?

Nein, wir sollen ihm auch dafür danken, loben und preisen.

Ist das heilige Abendmahl blos zum Gedächtnisse des Todes Christi eingesezt?

Nein, da der Heiland blos um unsrer Seeligkeit willen gestorben ist, so will er uns zugleich zeigen, daß er die wahre Seelenspeise ist, weswegen wir auch im heiligen Abendmahle essen und trinken müssen.

Was essen und trinken wir dann da?

Unter dem Brode essen wir den wahren Leib Christi, und unter dem Wein trinken wir das wahre Blut Christi.

Wie kömmt es aber, daß uns der Heiland seinen Leib und sein Blut zu essen und zu trinken befiehlet, da es doch im Gesezze verboten ist, Blut und vom Fleische der Opfer zu essen?

Das Gesez wollte damit anzeigen, daß die Versöhnung der Sünden noch nicht völlig geschehen sey, da wir aber durch Christum völlig versöhnet sind, so werden wir auch zum Genusse des Opfers gelassen.

Wie beweisest du, daß wir den wahren Leib und das wahre Blut Christi im heiligen Abendmahle empfangen?

Weil der Heiland ausdrücklich spricht: **Das ist mein Leib, das ist mein Blut.**

Wird

Wird der Leib und das Blut Christi mit dem Brode und Weine vereiniget, oder wird das Brod und der Wein gänzlich in den Leib und das Blut Christi verwandelt, so daß das Brod nicht mehr Brod und der Wein nicht mehr Wein, wie die Papisten glauben?

Sie sind nur mit einander vereiniget.

Wie widerlegest du die sogenannte Verwandelung der Papisten?

1) Nennet Paulus das Brod, auch nach dem Segnen nicht anders, als Brod.

2) Nennet es Paulus eine Gemeinschaft, nicht eine Verwandlung. 1 Cor. 10, 16.

3) Ist es wider die Natur der Sacramente, denn nicht wird das Irdische in das Himmlische verwandelt, sondern nur mit einander vereiniget, wie in der Taufe.

4) Zeiget die äusserliche Gestalt, der Geschmack und Geruch, daß das Brod und der Wein ihr Wesen noch haben.

Wie lange hat man in der Christlichen Kirche nichts von der Verwandelung gelehret und gehöret?

Fast zwölf hundert Jahre.

Wann ist dann diese Lehre aufgekommen?

Erst vor fünf hundert Jahren.

Wozu nuzzet uns das heilige Abendmahl?

Wir werden in demselben der Vergebung unsrer Sünden und unsrer Seeligkeit vergewissert.

Wie vergewissert uns das heilige Abendmahl der Vergebung unsrer Sünden?

Weil wir empfangen den Leib, der für unsre Sünden gegeben, und das Blut, das für unsre Sünden vergossen ist.

Wie

Wie vergewissert uns das heilige Abendmahl des ewigen Lebens?

Weil wir dadurch mit Christo genau vereiniget werden. Joh. 6, 45. **Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut** (nemlich würdiglich) **der hat das ewige Leben.**

Von dem würdigen Gebrauche des heiligen Abendmahls.

Wie empfangen wir das heilige Abendmahl würdiglich?

Wenn wir uns gehörig vorbereiten, ehe wir es verrichten, uns geziemend verhalten, indem wir es verrichten, und nachdem wir es verrichtet haben.

Wie soll man sich vorbereiten?

Man soll sich selbst prüfen, wie der Apostel ermahnet, 1 Cor. 11, 28. **Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brode, und trinke von diesem Kelche.**

Worinne bestehet diese Prüfung?

Man muß, ohne sich zu schmeicheln, vor dem Angesichte GOttes wohl untersuchen, welches der Zustand unsers Gewissens sey, um zu erfahren, nicht nur, ob wir den Glauben haben, sondern auch, ob wir der Ungerechtigkeit, der Feindschaft, der Verleumdung, der Ueppigkeit, oder andern Sünden ergeben sind.

Was hat man zu thun, wenn man eine solche Sünde bey sich spüret?

Man muß sie herzlich bereuen und ablegen, denn solche Sünden können mit dem wahren Glauben nicht bestehen, und machen uns unwürdig, uns zum Tische des

HErrn

HErrn zu nahen; Wer aber unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht. 1 Cor. 11, 29.

Was sollen wir thun, indem wir das heilige Abendmahl verrichten?

Wir müssen vor allem eine solche Andacht haben, welche ein so wichtig Werk erfordert. Ferner, da das heilige Abendmahl zum Gedächtnisse des Todes Christi eingesezt ist, so müssen wir bey dem Empfange desselben diese unaussprechliche Wohlthat gebührend erkennen und GOtt dafür danken, loben und preisen. Ingleichen, weil uns der Heiland seinen Leib und sein Blut zu essen und zu trinken giebet, so müssen wir einen Hunger und Durst bey dem Genusse derselben bezeugen. Endlich, da wir unsern Bund mit GOtt erneuern, so müssen wir uns auf das neue fest vorsezzen, hinfüro unsre Pflichten treulich zu beobachten.

Was hat man nach dem heiligen Abendmahl zu thun?

An dem Tage, da man dieß heilige Werk verrichtet hat, muß man demselbigen nachdenken, und sich sonsten mit gottseeligen Betrachtungen beschäftigen. Im übrigen aber soll man höchst besorgt seyn, allem genau nachzukommen, was man auf das neue versprochen hat, und alles dasjenige zu fliehen, was diese seelige Gemeinschaft mit GOtt hindern kan, wo wir anders nicht als meineidige die gerechten Strafen des HErrn auf uns laden wollen.

Von der Beraubung des Kelchs.

Ist nicht die Beraubung des Kelchs der Einsezzung Christi zuwider?

Ja, denn er sprach: **Trinket alle daraus.**

Vielleicht gieng dieser Befehl nur die Apostel an?

Ob dieß schon der Heiland zu den Aposteln gesprochen hat, so müssen hier die Apostel nicht als Apostel, sondern als gemeine Leute betrachtet werden, indem von einem Sacramente die Rede ist, wodurch wir unsern Bund mit GOtt bekräftigen. So siehet man auch aus der Ursache, so der Heiland hinzugethan hat, nemlich, **das ist das Blut des neuen Testamentes, welches für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden,** daß dieser Befehl alle Glaubigen angehe.

Wird nicht auch der Genuß des Weins von Paulo bekräftiget?

Man darf nur das 11 Cap. der Epistel an die Corinther lesen, allwo er öfters wiederholet und einem jeden Glaubigen einschärfet, daß er sich selbst prüfe, und alsdann von diesem Brode esse, und von diesem Kelche trinke.

Kan man nicht so gar behaupten, daß der Kelch das vornehmste Stück im heiligen Abendmahl ist?

Das lässet sich leicht begreifen, dann da unter dem Gesezze die Versöhnung der Sünden eigentlich durch das Blut geschahe, welches daher auch als das vornehmste Stück des Opfers betrachtet wurde, so muß auch das Blut Christi, welches wir unter dem Weine em-

pfangen, das vornehmste Stück des heiligen Abendmahls seyn, indem wir vornemlich durch den Genuß des Blutes Christi, welches für uns vergossen ist, gewiß versichert sind, daß uns unsere Sünden vergeben sind. Col. 1, 14. **An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.**

Ist nicht auch die Beraubung des Kelchs wider den Zweck des Heilandes bey der Einsezzung des heiligen Abendmahls?

Freilich, denn erstlich sollen wir uns seines blutigen Todes erinnern, und zweytens, will uns der Heiland hierdurch anzeigen, daß wir in ihm eine hinlängliche Nahrung des geistlichen Lebens finden; lässet man nun den Kelch weg, so kan man nicht sagen, daß das heilige Abendmahl ein Gedächtnis des vergossenen Blutes des Heilandes sey, noch daß selbiges als eine hinlängliche Nahrung des geistlichen Lebens angesehen werden könne, indem zu einer hinlänglichen Nahrung Speise und Trank erfordert wird.

Da aber kein Leib ohne Blut ist, so empfangen wir ja schon das Blut Christi, wann wir unter dem Brode seinen Leib empfangen?

Es lässet sich nicht glauben, daß der Heiland befohlen haben würde, von dem Kelche zu trinken, wann diese leere Ausflucht der Papisten gegründet wäre.

Hat nicht auch die erste Kirche das heilige Abendmahl in zweyerley Gestalt gebraucht?

Ja, 1 Cor. 11, 26. 27.

Wann hat man angefangen, den Leuten nicht den Kelch zu reichen?

Ohngefähr vor drey hundert und funfzig Jahren.

Was

Was bekennen die Papisten selber?

Daß allezeit, und an allen Orten von Anbeginn der Kirche bis auf das zwölfte Jahrhundert die Glaubigen Männer und Weiber, unter der Gestalt des Brods und Weins communiciret haben. Ferner, daß der Kelch im Jahre zwölf hundert nach und nach in das Abnehmen gekommen sey, da ihn die Bischöffe dem Volke untersagt, aus Furcht, es dürfte etwas verschüttet werden.

Von der Meße.

Was ist der Papisten Meß?

Ein greulicher Mißbrauch des heiligen Abendmahls.

Was lehren und glauben sie von der Meße?

Es sey ein Versöhnopfer, da man GOtt dem Vater Christi Leib und Blut aufopfert, für die Sünde der Lebendigen und der Todten.

Findet man etwas in der heiligen Schrift von der Meße?

Nicht das Geringste. Wäre aber die Meß das wichtigste Stück der christlichen Religion, wie die Papisten vorgeben, so würde die Schrift gewiß etwas davon gedacht haben.

Kan man etwa die Meß aus der Einsezzung des heiligen Abendmahls erweisen?

Nein, denn der Heiland hat ein Sacrament, nicht aber ein Opfer eingesezt, zwischen welchen ein grosser Unterschied ist: dann in einem Sacramente giebt uns GOtt etwas, in einem Opfer hingegen geben wir GOtt etwas.

Hat sich der Heiland bey dem heiligen Abendmahle als einer der opfert verhalten?

Nein, dann man sahe ihn bey Tische sizzen, und nicht vor einem Altare stehen. Er opferte nichts GOtt seinem himmlischen Vater, sondern seegnete nur das Brod und den Wein, und theilte selbige unter seinen Jüngern aus. Er befahl ihnen, solches zu seinem Gedächtnisse zu thun, nicht aber ihn unter dem Brode und Weine zu opfern.

Da aber Malchizedeck ein Vorbild auf Christum war, dieser aber Brod und Wein opferte, so erweiset ja dieß, daß man auch in dem heiligen Abendmahle opfern müsse?

Aus der Erzählung Mosis 1 Mos. 14, 17. 18. erhellet, daß Malchizedeck das Brod und den Wein nicht GOtte, sondern dem Abraham und seinen Soldaten, die wegen der Niederlage der Könige abgemattet waren, gebracht hat. Und wann der Heiland in dieser Absicht ein Priester nach der Ordnung Malchizedeck genennet worden wäre, so würde es in dem Briefe an die Ebräer, allwo von dem Priesterthume Christi nach der Ordnung Malchizedeck hinlänglich gehandelt wird, unfehlbar angezeigt worden seyn. Weil aber der Apostel mit keinem Worte davon gedenket, so siehet man ohne Schwierigkeit, daß sich die Papisten sehr betrügen, wann sie durch die Vergleichung Christi mit Malchizedeck ihren Irrthum zu vertheidigen suchen.

Wie widerlegest du ferner die Meß des Papstthums?

Es heißt in der Epistel an die Ebräer sehr oft, daß Christus nur einmal geopfert sey. 10, 14. Mit einem

nem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden.

Machen nicht auch die Papisten durch ihre Meß Christi Opfer unvollkommen?

Freilich, denn Paulus sagt in der angezeigten Epistel, 10, 1. 2. daß die Opfer altes Testamentes deswegen unvollkommen waren, weil selbige alle Jahre wiederholet werden mußten.

Wie suchen sich die Papisten hier zu vertheidigen?

Sie machen einen Unterschied zwischen einem Erlösungs- und Zueignungs-Opfer. Das Opfer, sagen sie, so am Creuze geschehen ist, sey das Erlösungs-Opfer, und welches nur einmal habe geschehen können, die Meß aber sey ein Zueignungs-Opfer, da uns die Genugthuung, welche durch das Erlösungs-Opfer geleistet worden, zugerechnet wird, und welches öfters geschehen müsse.

Ist dieser Unterschied gegründet?

Nichts weniger. Denn erstlich, wie können die Papisten sagen, daß sie die Meß nur als ein Zueignungs-Opfer des Opfers der Erlösung ansehen, da sie ihre Meß ein Versöhn-Opfer nennen; Was aber ein Versöhn-Opfer ist, das ist auch ein Erlösungs-Opfer; zweytens ist es ungereimt, zu behaupten, daß nebst dem Erlösungs-Opfer noch ein Zueignungs-Opfer nöthig wäre, denn dieß ist der göttlichen Gerechtigkeit entgegen.

Was machen die Papisten ferner für einen Unterschied?

Sie machen noch einen Unterschied zwischen blutigen und unblutigen Opfern.

Was ist davon zu halten?

Er ist eben so ungereimt, als der erste. Denn wo kein Blut ist, da ist auch kein Opfer. Ebr. 9. 22. Weswegen auch der Apostel spricht, daß sich Christus nicht oftmals opfern sollte, denn sonsten hätte er oft müssen leiden, von Anfang der Welt her, Ebr. 9, 25. 26. daß also Paulus vorausgesezt, daß Christus nicht geopfert werden könne, ohne daß er leide und sterbe.

Was machen endlich die Papisten noch für einen Unterschied?

Zwischen einem Opfer, so wirklich geopfert wird, und einem Opfer, so nur eine Vorstellung und ein Gedächtnis eines wirklichen Opfers ist, welches die Meß seyn soll, die zur Vorstellung und zum Gedächtnisse des durch Christum wirklich geschehenen Opfers gehalten wird.

Ist dieß nicht abgeschmackt?

Freilich, denn eine Vorstellung und ein Gedächtnis ist eigentlich kein wahres Opfer; die Meß aber ist, nach der Meinung der Papisten, nicht nur ein Opfer, sondern auch ein Versöhn-Opfer.

Wie kan man aber behaupten, möchte man einwenden, daß in der christlichen Religion gar kein Opfer sey, da doch keine Religion jemals gewesen, die nicht ihre Opfer gehabt?

Die christliche Religion hat allerdings ein Opfer, und zwar ein weit vortreflicheres, als alle Religionen haben, nemlich JEsum Christum den Gecreuzigten.

Das hat aber doch nur einmal geschehen können?

Wahr ist es, daß sich Christus nur einmal geopfert hat. Alleine die Darbietung dieses Opfers für uns geschie-

schiehet noch alle Tage in dem himmlischen Heiligthume, allwo er vor dem Angesichte GOttes für uns erscheinet. Der Altar der christlichen Kirche ist also im Himmel. Da opfert sie immer, und gegen welchen auch alle Christen ihre Hände aufheben, und die göttliche Barmherzigkeit, Kraft des Blutes, so für sie um Gnade schreyet, um die Vergebung ihrer Sünden bitten sollen.

Giebt es noch mehrere Opfer in der christlichen Religion?

Allerdings. Sie hat die Opfer des Gebets, des Lobes und der Danksagung. Das sind die geistlichen Opfer, die GOtt angenehm sind durch JEsum Christum. 1 Petr. 2, 6. Wir opfern ferner, wann wir unsere Leiber begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wohlgefällig ist. Röm. 12, 1.

Von der Anbetung der Hostie.

Welches ist der Hauptirrthum der Papisten in Ansehung des heiligen Abendmahls?

Die Anbetung der Hostie. Denn nachdem selbige, nach der Einbildung der Papisten, in Christum verwandelt worden, machet man einen Abgott daraus, und erweiset ihr eine Ehre, die niemanden, als dem wahren GOtte zukömmt.

Ist dann dieß nicht recht?

Man findet nicht die geringste Spur in der Einsezzung des heiligen Abendmahls davon, allwo der Heiland befiehlet, das Brod und den Wein zu essen und zu trinken, nicht aber anzubeten.

Man wird aber einwenden, daß ein ausdrücklicher Befehl des Heilandes, das Brod anzubeten, unnöthig sey, da der Heiland schon gesagt, daß das Brod sein Leib ist?

Dessen ungeachtet wäre ein ausdrücklicher Befehl hierzu höchst nothwendig gewesen, indem es der Heiland mit Juden zu thun hatte, denen es nach dem Gesezze Mosis verboten war, GOtt unter sinnlichen Bildern anzubeten.

Warum ferner?

Wegen des äusserlichen geringen und schlechten Ansehens des Brods. Denn gesezt das Brod werde in Christum verwandelt, so müssen doch die Papisten gestehen, daß dieses durch die Sinne nicht wahrgenommen werden kan; dieses aber hätte die Jünger leicht abhalten können, das Brod anzubeten.

Warum endlich noch mehr?

Weil es wider die Vernunft ist, dasjenige, was man isset, anzubeten. Und alle Religionen, die jemals gewesen, haben das für eine höchst ungereimte Sache gehalten.

Haben die Jünger im ersten Abendmahle das Brod angebetet?

Man merkte nicht die geringste Stellung eines Anbetenden an ihnen, indem sie mit ihrem Meister bey Tische sassen.

Vielleicht haben sie aber die Anbetung im Herzen verrichtet?

Da diese Anbetung, nach dem Vorgeben der Papisten ein öffentlicher Gottesdienst seyn soll; so würde es der Jünger Schuldigkeit gewesen seyn, auch äusserlich diese

diese Anbetung zu zeigen, um so viel mehr, da dieses erste Abendmahl allen andern zur Vorschrift und Richtschnur dienen sollte.

Hat Paulus in dem ersten Briefe an die Cor. 11. allwo er von der Einsezzung des heiligen Abendmahls ausführlich redet, von dieser Anbetung etwas gedacht?

Nicht das mindeste, da doch die Gelegenheit, bey welcher der Apostel dieß ganze Cap. schrieb, ihn natürlicher Weise hätte bewegen sollen, von dieser Anbetung Meldung zu thun. Denn er bestrafet die Corinther wegen ihrer Unordnungen im heiligen Abendmahle. Wäre nun die Anbetung des Brods gegründet; so würde der Apostel den Corinthern unfehlbar vorgestellet haben, wie unrecht sie thäten, ein Sacrament zu schänden, welches sie anzubeten schuldig wären.

Wie hat sich die erste Kirche bey dem heiligen Abendmahle verhalten?

Wir lesen in der Apostelgeschichte, daß sich die Gläubigen versammelten, das Brod zu brechen, nicht aber anzubeten.

Findet man nicht so gar gewisse Gewohnheiten unter den Alten, die mit dieser Anbetung nicht bestehen können?

Sehr viele. Denn es war den Leuten erlaubet, das übrige Brod mit nach Hause und auf Reisen zu nehmen; Man gab es denen kleinen Kindern zu essen; Man verbrennte es, u. d. g.

Was ist nun von der Anbetung des Brods im Papstthume zu halten?

Daß selbige wider das Wort GOttes, wider den be-

ständigen Gebrauch der Kirche, und folglich für eine schändliche Abgötterey zu halten ist.

Ist es eine Entschuldigung, wann die Papisten vorgeben, ihre Absicht sey nicht, das Brod, sondern Christum anzubeten?

Keinesweges: denn so gut auch ihre Absicht seyn mag, so ist es doch richtig, daß sie ein Geschöpf göttlich verehren.

Siehe das Capitel von dem ersten Gebote die 14. und 15. Antwort.

Von dem heiligen Geiste und seinem Amte.

Wer ist der heilige Geist?

Die dritte Person der hochgelobten Dreyeinigkeit.

Ist der heilige Geist also nicht eine blose Kraft GOttes?

Nein, sondern eine Person, die vor sich selbsten bestehet. Denn wir werden im Namen des heiligen Geistes sowol, als im Namen des Vaters und des Sohnes getauft. So leget auch die heilige Schrift dem heiligen Geiste einen Willen, eine Freyheit und andre Eigenschaften bey, die niemanden, als einer Person zukommen. Joh. 14, 16. Apost. 13. 2 Cor. 1, 12.

Wie beweisest du noch ferner, daß der heilige Geist eine selbständige Person sey, die vom Vater und Sohne unterschieden ist?

Weil er vom Vater und Sohne ausgehet, und von ihnen gesendet wird. Joh. 15, 26. **Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet rc.**

Ist

Ist der heilige Geist GOtt?

Ja, denn Petrus sprach zu Anania, der dem heiligen Geiste gelogen: **Du hast nicht Menschen, sondern GOtt gelogen.** So werden wir auch ein Tempel GOttes genennet, weil der heilige Geist in uns wohnet. Apost. 5, 3. 4. 1 Cor. 3, 16.

Warum wird der heilige Geist, heilig, genennet?

Nicht nur weil er vor sich heilig ist, sondern auch weil er die Heiligung in den Herzen der Menschen wirket.

Wann hat das Amt des heiligen Geistes angefangen?

Obgleich der heilige Geist schon im alten Testamente die Propheten erleuchtet, und die Glaubigen geheiliget hat; so hat doch dessen Amt erst nach der Himmelfahrt Christi am Pfingsttage, da die Ausgiessung des heiligen Geistes geschahe, angefangen.

Wie beweisest du, daß die Ausgiessung des heiligen Geistes wirklich geschehen ist?

Aus den zweyten Cap. der Apostelgeschichte, denn daraus sehen wir, daß diese Ausgiessung nicht in einem verborgenen Orte, und vor einigen wenigen Zeugen, die man hierzu könnte bestellet haben, geschehen ist, sondern mitten in Jerusalem am Pfingsttage, da sich unzählich viele Leute von allen benachbarten Orten her versammleten, deren sehr viele wegen des Geräusches der Herabfahrt des heiligen Geistes zuliefen, und folglich auch Zeugen der wunderbaren Begebenheiten, so auf diese Herabfahrt erfolget sind, waren, und die Apostel allerhand Sprachen reden hörten.

Vielleicht ist die Erzehlung des Lucä falsch?

Alsdann würde sie Lucas gewis nicht aufgezeichnet haben,

haben, denn dies würde ein offenbarer Beweis seiner Betrügerey gewesen seyn, die ersten Christen aber würden daran erkannt haben, daß die Religion, so er gelehret, falsch sey.

Wie erweissest du ferner die Ausgiessung des heiligen Geistes?

Es ist bekand, daß die Apostel allenthalben, und in verschiedenen Theilen der Welt das Evangelium verkündiget haben; Wie hätten sie aber dieses thun können, wann sie nicht mancherley Sprachen verstanden hätten.

Vielleicht haben sie selbige gelernet?

Die Apostel waren einfältige Fischer, die kaum ihr Syrisch verstanden haben.

Kan man nicht auch erweisen, daß der Entschluß, den die Apostel fassetên, die christliche Religion allenthalben einzuführen, von keinem andern Grunde, als von dem heiligen Geiste hergekommen seyn müße?

Allerdings: denn es lässet sich nicht begreifen, daß sich Leute von dieser Art zu einem so wichtigen und grossen Vorhaben solten entschlossen haben, nemlich die Gestalt der ganzen Welt auf einmal zu ändern, und derselben Lehrer zu werden, wann sie nicht hiezu vom Geiste GOttes angetrieben worden wären.

Hätten wol die Apostel Wunderwerke thun können, wann nicht der heilige Geist mit ihnen gewirket, und das Wort durch die Zeichen, so sie thaten, bekräftiget hätte?

Nein.

Wäre wol die Bekehrung der Welt selbst zum christlichen Glauben von statten gegangen, ohne besondere Regierung dieses Geistes?

Man muß diese Bekehrung nothwendig als ein Geschäfte

schäfte dieses Geistes, und als eine Erfüllung der Verheissung, welche GOtt durch den Propheten Joel. 2, 28. gethan hat, nemlich seinen Geist über alles Fleisch auszugiessen, ansehen, wann man erwäget, wie gros die Finsternis war, worinne sich damals die Völker befanden, und mit wie vielen Vorurtheilen selbige gegen eine Religion eingenommen waren, die ihnen einen gecreuzigten Heiland anzubeten befahl, und von ihnen forderte, ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden zu creuzigen. Hiezu kommt noch, daß sich in den ersten Zeiten die Römischen Kayser dem Fortgange des Evangelii mit aller Macht widersezt haben, und mit denenjenigen, so die christliche Religion annahmen, erbärmlich umgegangen sind, und doch sind unzählich viele standhaft geblieben, so daß sie die Wahrheit ihres Bekenntnisses mit ihrem Blute versiegelt haben. Diese Märtyrer aber würden nicht die erschrecklichsten Martern geduldig ausgestanden haben, wann es nicht aus Antrieb des heiligen Geistes geschehen wäre.

Wurden die wunderbaren Gaben, so auf die Ausgiessung des heiligen Geistes erfolget sind, nur den Aposteln mitgetheilet?

Nein, sondern auch allen denjenigen, die ihr Wort mit Auflegung der Hände aufnahmen.

Wie beweisest du dieß?

Aus der ersten Ep. an die Cor. 12. alwo der Apostel von der Gabe der Sprachen, der Auslegung derselben, der Weissagung, gesund zu machen, u. s. w. die unter ihnen waren, redet, und die Spaltung, so deswegen unter ihnen entstund, bestrafet.

Wie bist du aber gewiß, daß dem also gewesen?

Sonst würde Paulus gewis nichts davon gedacht haben, indem dieß ein unfehlbarer Beweis seiner Betrügerey gewesen seyn würde, so daß die Corinther seine Lehre würden verworfen haben.

Solten diese geistliche Gaben immer in der Kirche verbleiben?

Nein, sondern nachdem das Evangelium allenthalben ausgebreitet und mit Wunderwerken bekräftiget seyn wird, solten sie aufhören, denn die göttliche Weisheit thut keine Wunder ohne Noth

Kanst du dieß erweisen?

In der ersten an die Cor. 13. alwo der Apostel die Hofnung, den Glauben und die Liebe über allen andern Gaben erhebet, heißt es ausdrücklich, v. 8. daß Weissagungen und Sprachen aufhören werden. Und am Beschlusse dieses Cap. sagt er, daß nur Glaube, Hofnung und Liebe bleibet.

Wird dieß nicht auch durch die Erfahrung bestättiget?

Ja, denn so sehr auch die Kirche in den nachfolgenden Jahrhunderten verfolget worden ist, so hat doch GOtt niemals einen Propheten erwecket, noch irgend ein Wunder geschehen lassen, um selbige zu befreyen, sondern hat sich bloß der Predigt seines Worts bedienet.

Hat man dieß nicht auch vornemlich erfahren, da das Pabstthum die reine Lehre verfälschet, und der Antichrist sich in den Tempel GOttes gesezt hat, als wann er GOtt wäre?

Ja, denn war jemals eine Zeit, da es zur Befreyung der Kirche höchst nothwendig gewesen wäre,

Propheten zu erwecken, und Wunder zu thun, so war es gewis bey dieser Gelegenheit. Dessen ungeachtet hat GOtt nichts dergleichen gethan, sondern erweckte nur eifrige Männer, welche blos vermittelst des Wortes GOttes die Irrthümer des Pabstthumes widerleget, dessen Abgötterey entdecket, und also die Kirche von dessen Sclaverey befreyet haben.

Fortsezzung vom Amte des heiligen Geistes.

Giebt es nicht noch andre Gaben des heiligen Geistes, die noch heut zu Tage in der Kirche anzutreffen sind?

Ja, die Heiligung, vermöge welcher der heilige Geist die Menschen heiliget, und sie tüchtig machet, einst zur ewigen Seeligkeit zu gelangen. 1 Cor. 6, 11. **Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers GOttes.**

Können wir dann aus eigener Vernunft und Kraft nicht zu Christo kommen, und an ihn glauben?

Nein. 1 Cor. 12, 3. **Niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den heiligen Geist.**

So sollen wir uns also gar nicht um die Heiligung bekümmern?

O nein, wir müssen allerdings das Unserige dazu beytragen und schaffen, daß wir seelig werden mit Furcht und Zittern. Eph. 1, 12.

Wann aber die Gnade das Wollen und Vollbringen in uns wirket, Phil. 2, 13. wozu ist es nöthig, daß wir an unsrer Seeligkeit arbeiten?

Weil die Gnade mit uns hierinne nicht wie mit einem Klozze, sondern wie mit vernünftigen Geschöpfen, die einen freyen Willen haben, verfährt. Wir sollen also den Trieben des heiligen Geistes Raum geben, im übrigen uns unsrer Vernunft und der andern Mittel bedienen, die uns die heilige Schrift diesfalls vorgeschrieben hat.

Wie verrichtet der heilige Geist die Heiligung?

Indem er uns

1) Zu Christo berufet.
2) Mit seinen Gaben erleuchtet.
3) Im rechten Glauben heiliget, und
4) Erhält.

Wozu berufet uns der heilige Geist?

Daß wir die in JEsu Christo angebotene Gnade GOttes annehmen sollen.

Wodurch berufet er uns?

Durch das Evangelium. Röm. 1, 16. **Das Evangelium ist eine Kraft GOttes, die da seelig machet alle, die daran glauben.**

Wen berufet er?

Alle Menschen. 1 Tim. 2, 4. **GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.**

Hat nicht GOtt einige Menschen schlechterdings von Ewigkeit erwählet, und einige eben so verworfen?

Das sey ferne, daß wir das sagen, oder glauben sollen:

ten: denn dies wäre seiner Heiligkeit, Weisheit, Gerechtigkeit und Güte zuwider. GOtt kan sich selbst nicht läugnen. 2 Tim. 2, 13. GOtt hat die ganze Welt geliebt. Er hat allen Menschen Christum geschenket, und durch das Wort alle berufen.

Muß man aber nicht zugeben, daß GOtt etliche von Ewigkeit auf gewisse Weise erwählet?

Ja, und zwar hat er diejenige zum ewigen Leben erwählet, von welchen er, nach seiner untrüglichen Allwissenheit, voraus gesehen und gewis erkant hat, daß sie an JEsum Christum glauben, und im Glauben bis an ihr Ende beharren werden. Und so ist es auch mit denen beschaffen, die GOtt von Ewigkeit aus gerechtem Gerichte verworfen hat, indem er voraus gesehen, daß sie mit der Zeit nicht an JEsum glauben, oder in Glauben bis in den Tod nicht beharren werden. Röm. 8, 29. **Welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollten dem Ebenbilde seines Sohnes.** Joh. 3, 18. **Wer nicht glaubet, der ist schon gerichtet.**

Auf solche Weise lehren wir eine Gnadenwahl?

Ja, und dieß nach der Schrift.

Warum heißt es eine Gnadenwahl?

Weil sie aus Gnade, und nicht aus Verdienst der Werke geschichet.

Wie hat uns GOtt erwählet?

In Christo.

Wann?

Ehe der Welt Grund geleget ward, mithin von Ewigkeit her, Eph. 1, 4. 5.

Wie viel sind erwählet?

Wenige.

Warum das?

Weil wenige im Glauben an JEsum bis an das Ende beharren. Matth. 20, 16.

Was ist dießfalls unsere Schuldigkeit?

Daß wir Fleiß thun, unsern Beruf und unsre Erwählung fest zu machen. 2 Pet. 1, 10.

Wie viel sind verworfen?

Sehr viele, und zwar weit mehr, als derer, so auserwählt sind.

Warum dieß?

Weil die meisten im Unglauben bis an das Ende beharren.

Hat GOtt keine Schuld daran?

Im geringsten keine. Hos. 13, 9. **Israel du bringest dich in Unglück.**

Ist denn dieser Rathschluß GOttes unveränderlich?

Ja, dabey bleibet es: **Wer glaubt und getauft wird** 2c.

Was thut der heilige Geist, zweytens?

Er erleuchtet uns mit seinen Gaben.

Was sind dieß für Gaben?

Glaube, Liebe, Hofnung, Geduld 2c. Gal. 5, 22.

Wie erleuchtet er uns?

Indem er uns zum seeligmachenden Erkentnisse GOttes und Christi bringet. 2 Cor. 4, 6.

Was gebrauchet er für ein Mittel dazu?

Das Wort GOttes, welches ein Licht ist.

Welches ist das dritte Werk des heiligen Geistes?

Daß er uns im rechten Glauben heiliget.

Was

Was ist das?

Das ist, daß er uns durch den Glauben Christi erworbene Gerechtigkeit und Heiligkeit schenket und zueignet, also daß wir sagen: **Christus ist uns von GOtt gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.** 1 Cor. 1, 2.

Zu was machet uns dadurch der heilige Geist?

Zu Geheiligten in Christo JEsu 1 Cor. 1, 2. **Die da heilig als die Kinder GOttes leben.** 1 Pet. 1, 15, 16.

Wodurch heiliget er uns im rechten Glauben?

Durch das Wort und die heiligen Sacramente.

Welches ist endlich das vierdte Werk des heiligen Geistes?

Daß er uns im rechten Glauben beständig erhält bis an das Ende. 1 Pet. 1, 5. **Euch, die ihr durch GOttes Macht durch den Glauben bewahret worden zur Seeligkeit rc.**

Können wir nicht aus eigenen Kräften beharren?

Nein, denn wir sind tod in Sünden. Eph. 2, 5.

Durch welche Mittel erhält uns der heilige Geist?

Durch das Wort und die heiligen Sacramente.

Von dem Zustande der Seele nach dem Tode.

Stimmet die geoffenbarte Religion mit der natürlichen überein, daß die Seele des Menschen unsterblich ist?

Ja, denn Salomo spricht, daß der Staub wieder zu der Erden kommen müsse, wie er gewesen ist, der Geist aber wieder zu GOtt, der ihn gegeben hat. Pr. 12, 7.

Und deswegen sagt auch der Heiland. Matth. 10, 28. **Fürchtet euch nicht für denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten.**

Wo kömmt die Seele des Menschen hin, wann sie vom Leibe geschieden ist?

Die Seele eines Frommen in den Himmel, wie an dem Exempel des Lazari und des Schächers zu sehen ist; die Seele des Gottlosen hingegen in die Hölle, wie das Exempel des reichen Mannes zeiget. Luc. 16. u. 23, 43.

Wie beweisest du ferner, daß die Seelen der Gerechten in den Himmel eingehen, so bald sich die Seele von dem Leibe getrennet hat?

Aus Offenb. 14, 13. **Seelig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an.**

Was geben hier die Papisten vor?

Sie sagen, die Seelen der Frommen müßten zuförderst in das Fegfeuer.

Worinne bestehet denn eigentlich der Papisten Lehre vom Fegfeuer?

Es sey ein Ort, lehren sie, gleich über der Hölle, darinne die Seelen derer, die in den Himmel kommen sollen, zuvor wegen ungebüßter Sünden sehr gemartert und gefeget werden.

Gedenket die heilige Schrift etwas von diesem Fegfeuer?

Mit keinem Worte.

Worauf gründen sich dann die Papisten?

Auf die Worte Pauli. 1 Cor. 3, 15. **Er selbst wird seelig werden, doch so als durchs Feuer.**

Was heißt da: doch so als durchs Feuer?

Nichts anders, als mit genauer Noth, wie ein Brand aus dem Feuer gerissen wird. Amos. 4, 11.

Was

Was kan durch das Feuer mehr verstanden werden?

Das Feuer der Trübsal und Anfechtung. Sir. 2, 5. 1 Petr. 4, 12. Apost. 14, 22.

Hat die christliche Kirche zu und nach der Apostel Zeiten etwas vom Fegfeuer gewußt?

Nein.

Wann kam diese Lehre auf?

Etliche hundert Jahre nach Christi Geburt.

Was ist also das päpstische Fegfeuer?

Eine heidnische Erdichtung und ein Betrug des Teufels, dadurch Christi Verdienst gelästert wird, als ob sein allerheiligstes Blut uns nicht vollkömmlich von Sünden reinigen könnte.

Warum hat man im Papstthume das Fegfeuer erdichtet?

Die Seelenmeßen desto besser anzubringen, und die Klöster und die päpstische Kammer dadurch zu bereichern.

Von der Auferstehung der Todten.

Wann aber die Frommen gleich nach ihrem Tode zur ewigen Seeligkeit gelangen, wie kömmt es, daß uns die heilige Schrift mehrentheils auf das Ende der Welt verweißt?

Weil wir alsdann erst zum völligen Genusse der göttlichen Verheissungen gelangen werden, indem der Leib mit der Seele wieder vereiniget werden wird, um mit einander dieser vollkommenen Glückseeligkeit zu genießen.

Bleibet denn der Leib nicht ewig im Tode?

Nein, er wird wieder auferstehen, und mit der Seele wiederum vereiniget werden.

Wo stehet in der heiligen Schrift von dieser Auferstehung geschrieben?

Man findet zwar einige Stellen in dem alten Testamente, * doch ist sie in dem neuen Testamente deutlicher zu finden. ** Und deswegen sagt der Apostel, daß Christus das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht bracht durch das Evangelium. * Hiob. 19, 25. **Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken.** Ps. 16, 2. ** 2 Tim. 1, 10.

Wird nicht auch die Auferstehung der Todten durch die Auferstehung des Heilandes bekräftiget?

Ja, weil der Heiland als unser Haupt betrachtet werden muß; Ist nun das Haupt auferstanden; So ist es gewiß, daß auch die Glieder auferstehen werden, denn eben deswegen schliesset die Schrift von der Auferstehung Christi auf unsere Auferstehung. 1 Cor. 15.

Werden alle Menschen auferstehen?

Ja, Joh. 5, 28. 29. **Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören. Und werden hervor gehen** 2c.

Was wird aber für ein Unterschied seyn?

Die da Gutes gethan haben, werden hervor gehen zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben zur Auferstehung des Gerichts.

Wie wird diese Auferstehung geschehen, und mit welchen Leibern werden wir auferstehen?

Paulus lehret uns, daß unsre Leiber dem Wesen nach eben so, wie vorhin, aber den Eigenschaften nach unterschieden seyn werden, wann er spricht, daß dieß Verwes-

liche anziehen werde das Unverwesliche, und dieß Sterbliche die Unsterblichkeit. 1 Cor. 15, 53. So spricht auch Hiob. 14, 26. **Ich werde hernach mit dieser meiner Haut umgeben werden.** Dieses wird auch durch die Auferstehung des Heilandes, welche ein Muster der unsrigen ist, bestättiget, wie eben dieser Apostel versichert, daß der HErr JEsus unsern nichtigen Leib verklären werde, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Phil. 3, 21.

Wie beweisest du ferner, daß eben dieser Leib auferstehen werde, der gestorben ist?

Weil es keine wahre Auferstehung wäre, wann nicht eben der Leib auferstünde, so daß man mit allem Fuge würde behaupten können, daß der Tod den Sieg über uns, und der Heiland nicht den Tod in den Sieg verschlungen hätte.

Wie noch mehr?

Die göttliche Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erfordern, daß eben der Leib, wodurch die Seele ihre Handlungen verrichtet hat, wieder auferstehe, damit er auch an den Belohnungen und Strafen der Seele Theil habe. 2 Cor. 5, 10.

Ist es aber möglich, daß die todten und verweseten Leiber wieder auferstehen?

Ja, GOtt, der im Anfange die Welt aus nichts gemacht hat, kan auch den Menschen wieder vom Tode erwecken.

Was brauchet die Schrift hievon für ein Gleichnis?

Ein Waizenkorn, welches in die Erde gesäet wird und

und verweset, aber endlich wieder hervor wächset, und Frucht bringet. 1 Cor. 15, 37.

Wie lässet sich aber begreifen, daß ein Mensch, der z. E. von wilden Thieren gefressen worden, wieder auferstehe?

So unbegreiflich dieses scheinet, so ist es doch der göttlichen Weisheit und Allmacht nicht unmöglich, so daß wir mit Paulo getrost sagen können: **Ich weiß an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kan mir meine Beylage bewahren, bis an jenen Tag.** 2 Tim. 1, 12.

Wozu verbindet uns die Auferstehung der Todten?

Daß wir als solche, die ein besseres Leben hoffen, nüchtern und mäßig seyn, und unsere Glieder begeben zu Waffen der Gerechtigkeit, damit sie einst tüchtig seyn möchten, zu dem Erbtheile der Heiligen im Lichte zu gelangen. Nebst diesem sollen wir alle Widerwärtigkeiten dieses Lebens, sonderlich diejenigen, so wir um Christi willen leiden, gedultig ertragen, da wir wissen, da, wann wir mit ihm leiden, wir auch mit ihm auferstehen werden. Endlich sollen wir dem Tode ohne Furcht entgegen sehen, und mit Paulo getrost und freudig ausrufen: **O Tod, wo ist dein Stachel!**

Von dem jüngsten Gerichte.

Kanst du aus der geoffenbarten Religion, wie aus der natürlichen, ein jüngstes Gericht erweisen?

Es giebt zwar in dem alten Testamente einige Stellen; doch ist es in dem neuen Testamente deutlicher geoffenbaret: denn es sind viele Stellen darinne, die

die nicht nur von diesem Gerichte handeln, sondern auch selbiges umständlich beschreiben. Pred. 12, 14. Matth. 25.

Wer wird richten?

Der HErr JEsus Christus, dem der Vater alles Gericht gegeben hat. Joh. 5, 22. **Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben.**

Wie wird der HErr JEsus kommen?

Er wird mit einem Feldgeschrey und einer Stimme des Erzengels, mit der Posaune GOttes und in Begleitung aller heiligen Engel hernieder kommen vom Himmel, und sich in den Wolken auf einen weissen Stul sezzen mit grosser Kraft und Herrlichkeit. 1 Thess. 4, 16. Offb. 20, 12. Matth. 25, 31.

Wo wird das Gericht gehalten werden?

Nicht in dem Thal Josaphat, wie sich einige einbilden, und eine Stelle im Joel. 3, 7. misbrauchen, da keineswegs von dem allgemeinen Gerichte, sondern von einem besondern, so GOtt wider einige Völker, welche die Juden unterdruckten, halten solte, die Rede ist. Und wie würde dieses Thal Josaphat alle Menschen, die vom Anbegin der Welt gewesen sind, enthalten können, da die ganze Erde hiezu zu klein wäre? Es ist also gewis, daß dieß Gericht in der Luft geschehen werde. 1 Thess. 4, 17. **Wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit demselben hingerükt werden in den Wolken dem HErrn entgegen in der Luft.**

Wer wird gerichtet werden?

Alle Menschen. 2 Cor. 5, 10. **Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstule Christi.**

Werden nur allein die Todten gerichtet werden?

Nein, auch die Lebendigen.

Wer sind die?

Die am jüngsten Tage noch im Leben seyn werden.

Was wird Christus mit denselben thun?

Er wird sie verwandeln in einem Augenblicke. 1 Cor. 15, 51. 52. **Siehe, ich sage euch ein Geheimnis. Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden. Und dasselbe plözlich in einem Augenblicke.**

Werden auch die kleinen Kinder gerichtet werden?

Ja, Offenb. 20, 12. **Und ich sahe die Todten, beide gros und klein stehen vor GOtt, 2c.**

Wornach wird GOtt richten?

Paulus lehret uns, daß die, welche ohne Gesez gesündiget haben, auch ohne Gesez werden verloren werden, die aber, welche am Gesezze gesündiget haben, durchs Gesez werden verurtheilt werden. Röm. 2, 12. Hieraus erhellet nun, daß GOtt einen Jeden nach dem Gesezze, unter welchem er gelebet hat, richten wird, welches auch seiner Gerechtigkeit gemäs ist.

Wie wird es bey diesem Gerichte zugehen?

Christus wird alle Menschen vor ihm versammeln, und sie von einander scheiden, gleichwie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet.

Wie wird er sie stellen?

Die Frommen zu seiner Rechten, die Gottlosen aber zu seiner Linken.

Was wird er sagen zu denen zu seiner Rechten?

Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist, vom Anbegin der Zeit. Matth. 25, 34.

Was wird er sagen zu denen zu seiner Linken?

Gehet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

Wird Christus auch die Gedanken und Worte der Menschen richten?

Ja, 1 Cor. 5. Der HErr wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren.

Wie wird es aber denen Glaubigen ergehen, die es in diesem Leben, wie wir oben gehöret, zu keiner solchen Vollkommenheit bringen können, daß ihnen nicht zuweilen aus Schwachheit ein böser Gedanke aufsteige, und unnüzze Worte entwischen?

Deren böse Gedanken, Worte und Werke werden nicht geoffenbaret und gerichtet werden. Ezech. 18, 22. Es soll seiner Uebertretung, so er begangen hat, nicht gedacht werden: sondern soll leben um der Gerechtigkeit willen, die er thut.

Wie wird es am jüngsten Tage mit der Welt gehen?

Sie wird vergehen. Matth. 25, 35. Himmel und Erde werden vergehen.

Wird sie nur den Eigenschaften nach vergehen?

Nein, auch dem Wesen nach, und also völlig. Offenb. 20, 11. Und ich sahe einen grossen weissen

Stul,

Stul, und den der darauf saß, vor welches Angesicht flohen die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden.

Wie wird es dabey zugehen?

Die Himmel werden vergehen, mit grossem krachen, die Elemente aber werden vor Hize zerschmelzen, und die Erde, und die Werke, die darinne sind, werden verbrennen. 2 Petr. 3, 10.

Wann wird das jüngste Gericht geschehen?

Obgleich der Tag in dem göttlichen Rathschlusse bestimmet ist; So ist er doch niemanden bekandt. Marc. 13, 32. **Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.**

Kan man etwa diesen Spruch wider die Gottheit Christi anführen?

Mit nichten. Denn nur im Stande der Erniedrigung war dem Heilande dieser unbekand, da er sich dessen, gleichwie der übrigen göttlichen Eigenschaften, freywillig geäussert hat, nicht aber nach seiner Auferstehung, da er von sich spricht: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.**

Warum hat GOtt diesen Tag nicht offenbaret?

Damit wir Menschen nicht sicher werden, sondern alle Tage und Stunden mit Glauben und gottseeligem Leben uns dazu bereit halten sollen. Luc. 21, 36.

Wozu soll uns das jüngste Gericht bewegen?

Daß wir uns nicht ärgern, wann wir sehen, daß es den Gottlosen in diesem Leben wohl gehet, da wir wissen,

daß

daß ein bestimmter Tag ist, da ein jeder empfahen wird, nachdem er bey Leibes Leben gehandelt. Ferner, daß wir die Anfechtungen dieser Zeit geduldig ertragen, da wir einst eine reiche Belohnung zu gewarten haben. Endlich, daß wir in all unserm Thun dieses Gericht vor Augen haben. Denn wenn wir dieses thun, so werden wir nimmermehr Uebels thun. Sir. 7, 40. Pred. 12, 1.

Von dem ewigen Leben.

Worinne bestehet das ewige Leben, dessen die Frommen einst geniessen werden?

Erstlich in denen vortreflichen Eigenschaften, mit welchen sie sowol dem Leibe, als der Seele nach begabt seyn werden. Denn was ihre Leiber betrift, so werden selbige unverweslich, unsterblich und herrlich seyn. 1 Cor. 15, 53. Phil. 3, 21. Matth. 13, 43. Und es ist auch gewis, daß ihre Seele von aller Unvollkommenheit befreyet seyn werde, daß sie noch neue Kräfte bekommen werde, und daß all ihre Kräfte auf einen sehr hohen Grad werden gebracht werden, so daß diese neue Vereinigung des Leibes mit der Seele weit vortreflicher, und das Leben, so hieraus entstehet, viel glückseeliger seyn wird, als vorhin.

Was wird ferner zur Glückseeligkeit des ewigen Lebens vieles beytragen?

Daß selbiges von den Widerwärtigkeiten, und Beschwerlichkeiten, welche das Leben der Menschen mühseelig machen, gänzlich befreyet seyn wird. Offenb. 21, 4. **GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn,**

seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn.

Welche sind die Güter, deren die Kinder GOttes werden theilhaftig werden?

Das kan kein Mensch sagen, denn es hats kein Aug gesehen, und kein Ohr gehöret, und ist in keines Menschen Herz kommen, das GOtt bereitet hat denen, die ihn lieb haben. 1 Cor. 2, 9. Und wann die Schrift von einem Reiche, von einer Hochzeit, von einer Crone, von Schäzzen u.s.w. redet; So thut sie dieß nur um sich nach unsrer Schwachheit zu richten, und um uns durch diese sinnliche Gegenstände, die wir hienieden werth schäzzen, einen geringen Begrif von der himmlischen Freude zu machen.

Wie wird der Ort der Seeligkeit beschaffen seyn?

Johannes beschreibet ihn als ein lustig Paradies, in welchem der Baum des Lebens, der zwölferley Früchte trägt, befindlich, und allwo ein lauterer Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Crystall fliesset. Imgleichen stellet er solchen als das himmlische Jerusalem vor, welches mit Gold, Perlen und allerhand Edelgesteinen ausgeschmücket ist. Offenb. 21. und 22.

Kan man aber eigentlich sagen, wo der Ort der Freude seyn werde?

Nein.

Was für einen Umgang werden wir im ewigen Leben haben?

Wir werden einen angenehmen Umgang haben mit den Engeln und Erzengeln, mit den Patriarchen und Propheten, mit den Aposteln, Märtyrern, und andern Heiligen im Himmel, welches unsre Glückseeligkeit nicht wenig vermehren wird. Hebr. 12, 22. 23. Ihr seyd

kommen

kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem und zu der Menge vieler tausend Engel. Und zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOtt dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten.

Welches wird uns die größte Freude verursachen?

Die Gegenwart des HErrn JEsu, dessen Gottheit nicht mehr mit der Knechtsgestalt und mit dem schlechten Ansehen seiner Erniedrigung umgeben seyn wird. Er wird vielmehr in einer majestätischen Gestalt, und mit einer verherrlichten Menschheit erscheinen, um denen Glaubigen zu einem immerwährenden Gegenstande ihrer Freude zu dienen, wie er selbst spricht: Vater ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen. Joh. 17, 24.

Was wird endlich noch mehr die Auserwählten auf den höchsten Gipfel der Freude bringen?

Daß sie GOttes Angesicht sehen werden. 1 Joh. 3, 2. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, dann wir werden ihn sehen, wie er ist.

Wie lange wird diese Freude dauern?

Immer und ewig. Joh. 16, 22. Eure Freude soll niemand von euch nehmen, Matth 25, 46.

Werden die Auserwählten einander gleich seyn?

Nein, denn gleichwie sie auf Erden nicht gleich heilig

gewesen sind, also giebt es auch im Himmel verschiedene Stufen der Herrlichkeit, damit ein jeder nach seinen Werken empfahe. 1 Cor. 15, 41. 42. **Eine andre Klarheit hat die Sonne, eine andre Klarheit hat der Mond, eine andre Klarheit haben die Sterne, denn ein Stern übertrift den andern nach der Klarheit. Also auch die Auferstehung der Todten.**

Siehe auch Luc. 19, 21.

Von der ewigen Verdammnis.

Wird die Strafe der Gottlosen in einer Zernichtung bestehen?

Nein, denn wir haben bereits erwiesen, daß sie auferstehen und vor Gericht erscheinen müssen.

Vielleicht werden sie aber nach dem Gerichte durch das Feuer, welches die Welt verbrennen wird, zernichtet?

Es ist nicht zu glauben, daß sie GOtt von denen Todten erwecken sollte, um sie hernach zu zernichten, sondern um an ihrem Leibe und Seele die gerechten Strafen ihrer Missethaten zu vollziehen.

Wie beweissest du unumstößlich, daß die Strafe der Gottlosen in keiner Zernichtung bestehen werde?

Erstlich, sagt die Schrift von den Gottlosen, daß es ihnen besser gewesen wäre, wann sie nie geboren wären. Würden sie nun nach ihrem Tode zernichtet, so könnte man nicht sagen, daß es besser gewesen wäre, wann sie niemals geboren wären, indem sie allemal den Vortheil haben, daß sie eine Zeitlang gelebet; Und wenn sie gleich hernach zernichtet werden, so gehen sie nur in den Stand, in das Nichts zurücke, worinne sie schon vor ihrer Geburt gewesen sind.

Welche

Welche Stellen erweisen ferner diese Wahrheit?

Alle diejenige, die von einer Ungleichheit der Strafen reden, als, wann der Heiland spricht, daß der Knecht, der des HErren Willen weiß, und ihn nicht thut, viel Streiche leiden werde. Dann würden die Gottlosen zernichtet, so könnte man nicht sehen, wie einer mehr gestraft werden könne, als der andere.

Giebt es noch andere Stellen, so diese Wahrheit beståttigen?

Es giebt sehr viele, daraus erhellet, daß die Gottlosen eine wirkliche Quaal empfinden werden, wann z. E. gesagt wird, daß sie werden geworfen werden in den Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet, daß sie Tag und Nacht werden gequålet werden, und daß der Rauch ihrer Quaal von Ewigkeit zu Ewigkeit aufsteigen werde. Und deswegen redet auch die Schrift von Geschrey, Heulen und Zähnklappen, welches alles bey den Gottlosen nicht statt haben würde, wenn sie zernichtet würden.

Es wird aber doch die Verdammnis, der andre Tod, genannt? Offenb. 20, 14.

Dieser Tod kan unmöglich eine Zernichtung der Gottlosen bedeuten, dann die Sprüche, so wir erst angeführt haben, und die von einer wirklichen Quaal der Ruchlosen reden, sind klar und deutlich. Der Tod also, worinne sich die Gottlosen befinden werden, kan nichts anders heissen, als der Zustand einer grossen Marter, denn in dieser Bedeutung wird das Wort, Tod, manchmal genommen. 2 Cor. 1, 10.

Wo kommen also die Seelen der Gottlosen nach dem Tode hin?

In die Hölle.

Was ist die Hölle?

Der Ort der ewigen Quaal. Luc. 16, 23–28.

Ist nur eine Hölle?

Ja.

Sagen und lehren dieß auch die Papisten?

Nein, sie behaupten vier Höllen.

Wie nennen sie dieselbigen?

Die unterste nennen sie, die Hölle der Verdammten. Die gleich über derselben nennen sie, das Fegfeuer. Den dritten Ort, so über dem Fegfuer, nennen sie, limbum puerorum, d. i. den Ort, wo ungetaufte Kinder aufbehalten werden. Den Obersten nennen sie limpum patrum, d. i. die Vorhölle, wo die Heilige altes Testamentes bis auf Christi Himmelfahrt, doch ohne Schmerzen aufbehalten worden.

Wo sagen sie, daß diese Höllen seyn?

In der Tiefe der Erden.

Haben diese Fabeln Grund in der heiligen Schrift?

Gar keinen.

Wo ist dann die Hölle?

Das kan niemand wissen.

Worinne wird eigentlich die Strafe der Verdammten in der Hölle bestehen?

In einer Beraubung und in einer Empfindung.

Wessen werden sie beraubet seyn?

Der höchsten Glückseeligkeit und der seeligen Gegenwart GOttes, des Heilandes und der Auserwählten.

Was werden sie hingegen empfinden?

Erschreckliche Quaal und Marter, wovon uns die Schrift nur einen geringen Begrif machen will, wann sie von einer Finsternis, von dem Umgange der Gottlosen mit den Teufeln, von dem Brennen des Feuers, von

dem

dem Gestanke des Schwefels und dergleichen fürchterlichen Dingen spricht.

Ist das höllische Feuer ein natürlich Feuer?

Da die Schrift vielfältig vom Feuer sagt, so kan man dieß nicht läugnen. Gesezt aber, man wollte ein geistisches Feuer dadurch verstehen; So würden die Gottlosen nichts damit gewinnen; Denn zum wenigsten müssen sie doch zugeben, daß der Schmerz dieses unmaterialischen Feuers eben so heftig und empfindlich seyn werde, als des materialischen, mit dem es verglichen wird.

Wird die Quaal der Verdammten gleich seyn?

Nein, Matth. 11, 22. **Es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn euch.**

Von der Ewigkeit der Höllenstrafe.

Wie lange wird die Höllenstrafe dauern?

Ewig.

Wie beweisest du erstlich, daß die Strafe der Beraubung ewig dauern werde?

Durch alle diejenigen Stellen, welche die Sünder von dem Himmelreiche ausschliessen. Denn weil die Schrift die Gottlosen schlechterdings vom Himmelreiche ausschliesset, so schliesset sie selbige auch auf ewig aus, und nicht etwa auf einige Jahrhunderte, wie Origenes träumet.

Hat nicht GOtt diese Strafe der Verdammten mit einem Eide bekräftiget, und die daher auch nothwendig vollzogen werden muß?

Ja, denn er hat geschworen in seinem Zorn, daß sie zu seiner Ruhe nicht kommen. Es ist zwar wahr, daß dieser

Eid hauptsächlich die ungehorsamen und widerspenstigen Israeliten betraf, die von dem Lande Canaan ausgeschlossen wurden, und in der Wüsten umkamen. Alleine, da das Canaan ein Vorbild von dem himmlischen Canaan war, so gehet er alle Gottlosen an. Ebr. 3. und 4.

Erweise nun, daß die Strafe der Empfindung ewig dauern werde?

Die Schrift redet sehr oft von einer ewigen Pein und von einem ewigen Feuer. Matth. 25, 41. **Gehet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.** v. 46. **Sie werden in die ewige Pein gehen.**

Das Wort, ewig, bedeutet aber doch oft nur eine lange Zeit?

Das kan man zwar nicht läugnen. Gleichwol muß man bekennen, daß dieses Wort gar oft in der eigentlichen Bedeutung genommen werden müsse, als, wenn es von GOtt heißt, daß er ewig ist. Daß nun hier ebenfalls das Wort, ewig, in diesem Sinne genommen werden müsse, siehet man daraus, weil die Schrift die ewige Pein der Gottlosen dem ewigen Leben der Gerechten entgegen sezt, Matth. 25, 46. Wie nun die Freude der Frommen nie aufhören wird, also muß auch die Marter der Gottlosen unaufhörlich seyn.

Wie beweisest du ferner, daß die Quaal der Gottlosen kein Ende nehmen werde?

Weil ihr Feuer nicht verlöschen, und ihr Wurm nicht sterben soll. Marc. 9, 44. 46. 48.

Wie endlich noch mehr?

Offenb. 20, 10. heißt es, daß die Gottlosen werden gequälet werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Nun weiß man, daß die Worte, von Ewigkeit zu Ewigkeit, allemal eine Zeit ohne Ende in der Schrift bezeichnen.

Ist es aber nicht wider die Gerechtigkeit GOttes, daß ein Mensch, der eine kurze Zeit gesündiget hat, ewig gestraft werden soll?

Hat man gleich eine kurze Zeit gesündiget, so hat man doch einen unendlichen GOtt beleidiget, welches allerdings eine unendliche Strafe verdienet.

Es erforderte aber doch zum wenigsten die Barmherzigkeit GOttes, einen Verdammten mit der Zeit aus der Hölle zu erlösen?

Das stellet man sich nur so vor. Allein wann man die Sache recht erwäget, so wird man finden, daß die Gerechtigkeit GOttes eben so wesentlich ist, als die Barmherzigkeit. Deswegen wird uns auch GOtt in der Schrift nicht nur als höchst gütig sondern auch als ein verzehrend Feuer vorgestellet. Und als GOtt mit Mose auf dem Berge Sinai redete, so bezeugte ihm zwar GOtt, daß er sehr barmherzig sey. Er legte ihm aber auch gleich hernach seine Gerechtigkeit an den Tag. 2 Mos. 19, 20. Hat nun ein Sünder die Barmherzigkeit GOttes, die ihm so lange nachgesehen, im höchsten Grade gemisbrauchet und verachtet; So erfordert alsdann die göttliche Gerechtigkeit die verdienten Strafen seiner beharrlichen Bosheit endlich an ihm zu vollziehen. Uber dieß erstrecket sich die göttliche Barmherzigkeit nur auf dieses Leben. Ebr. 10, 18. **Wo Vergebung der Sünden ist, da ist nicht mehr Opfer für die Sünde.**

Von der Kirche.

Was heißt Kirche?

Eine Gemeine, oder eine Versammlung.

Wie vielerley ist die Kirche?

Zweyerley, eine wahre und eine falsche.

Ist etwa die zeitliche Glückseeligkeit ein Zeichen der wahren Kirche, wie die Papisten vorgeben?

Nein, die Schrift sagt vielmehr, daß wir durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen müssen. Apost. 14, 22.

Wenn war die wahre Kirche am heiligsten?

Da sie unter den grausamsten Verfolgungen seufzete.

Ist nicht die wahre Kirche, wo der größte Haufe ist?

Nein, sonsten müßten allezeit die Heiden die wahre Kirche seyn.

Wie nennet Christus selbst die wahre Kirche?

Eine kleine Heerde. Luc. 12, 32. **Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.**

Ist nicht das die wahre Kirche, wo Wunderwerke geschehen?

Nein, vielmehr sagt Paulus, 2 Thess. 2, 9. 10. daß des Widerchrists Zukunft geschehe, nach der Wirkung des Satans, mit allerley lügenhaftigen Kräften, und Zeichen und Wundern ꝛc.

Was ist denn die wahre Kirche?

Die Gemeine der Christen, wo GOttes Wort rein und lauter gelehret wird, und die hochwürdigen Sacramente nach Christi Einsezzung ausgetheilet und von allen gebraucht werden. Joh. 8. 31. **So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger.**

Wie wird die wahre Kirche sonst auch genennet?

Catholisch.

Was heißt, catholisch?

Allgemein.

Warum wird die wahre Kirche, catholisch genennet?

Weil ihre Lehre mit der allgemeinen Lehre der Propheten und Apostel übereinstimmet.

Wo

Wo geschiehet nun dieses alles?

Bey uns Evangelischen.

Nicht bey den Papisten?

Nein, denn in Ansehung des Wortes GOttes, so verfälschen und verdrehen sie selbiges, und sezzen noch unzähliche Menschensazzungen hinzu. Und was die heiligen Sacramente betrift, so treiben sie mit der heiligen Taufe viel Aberglauben und haben grobe und schädliche Irrthümer im heiligen Abendmahle.

So masset sich also die päpstische Kirch fälschlich den Namen einer wahren und catholischen Kirche an?

Das muß man leider! bekennen.

Wie vielerley ist die wahre Kirche?

Zweyerley, eine sichtbare und unsichtbare.

Was ist die sichtbare Kirche?

Wo man die wahre Lehre Christi öfentlich lehret.

Wer findet sich darinne?

Fromme und Heuchler. Matth. 13, 24.

Was ist die unsichtbare Kirche?

Die Frommen und Glaubigen, sie leben, wo sie wollen.

Warum heissen diese, unsichtbare?

Weil niemand ihres Herzens Grund kennet, als GOtt alleine. 2 Tim. 2, 19.

Welches ist nun die rechte wahre Kirche?

Die unsichtbare.

Wie vielerley ist ferner die christliche Kirche?

Zweyerley, eine streitende und triumphirende.

Wo ist die streitende?

Hie auf Erden.

Wo die triumphirende?

Droben im Himmel.

Was ist die streitende Kirche?

Der Haufe der glaubigen Christen.

Was ist die triumphirende?

Die Menge der seeligen Auserwählten.

Warum heißt jene, die streitende?

Weil sie noch mit dem Teufel, der Welt, und ihrem eigenen Fleische und Blute zu streiten hat.

Was brauchet sie für Waffen?

Nicht leibliche, sondern geistliche, nemlich GOttes Wort, Glauben und Gebet. 2 Cor. 10, 4. 1 Joh. 5, 4.

Warum heißt diese, die triumphirende?

Weil sie über Sünd, Tod, Teufel, Welt, Hölle und eigen Fleisch und Blut den völligen und ewigen Sieg in Händen hat. Luc. 20, 36. Offenb. 12, 11.

Wer ist das Haupt der Kirche?

Christus selbst. Eph. 1, 22. 23. **GOtt hat Christum gesezt zum Haupt der Gemeine über alles, welche da ist sein Leib.**

Siehe auch 4, 5.

Wer giebt sich für das Haupt der Kirche aus?

Der Papst, denn er machet uns weiß, er sey das sichtbare Haupt und der Monarch der ganzen Christenheit, dem in Glaubenssachen alle Menschen bey Verlust ihrer Seeligkeit gehorchen müssen.

Woher will er diese Würde herleiten?

Von dem Apostel Petro: Denn er träumet, Petrus sey der erste Papst zu Rom gewesen, dem immer andre ordentlich und biß auf den heutigen Tag gefolget.

War aber Petrus Papst zu Rom?

Das kan nirgend erwiesen werden. Ja, es stehet gar dahin, ob er jemals nach Rom gekommen.

Hat

Hat etwa Christus damals Petrum zum Papste oder Haupte der ganzen Christenheit gemacht, da er zu ihm gesprochen, Matth. 16, 18. Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen?

Nein, denn nicht auf Petrum, sondern auf den Felsen, der war aber Christus selbst, den Petrus bekannt, hat der HErr seine Gemeine gebauet.

Warum kan Petrus hier nicht durch den unüberwindlichen Felsen verstanden werden?

Erstlich, weil Petrus öfters vom Satan überwunden worden ist. Matth. 16, 22. 23. 26. 27. Gal. 2, 11. 12. Zweytens, weil Christus selbsten der Fels genennet wird. 1 Cor. 10, 4.

Warum redet aber Christus Petrum besonders an?

Weil er im Namen aller Apostel sein Bekentnis abgeleget hat.

Hat nicht Christus Petrum damals zum Haupte der Kirche gemacht, als er zu ihm gesagt: Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben?

Nein, denn was er da zu Petro insonderheit gesaget, das hat er gleich darauf auch zu allen Aposteln gesagt. Matth. 18, 18. Zu geschweigen, daß auch die Schlüssel keine Herrschaft, sondern die Vergebung der Sünden und deren Behaltung bedeuten.

Sollte Christus damals Petrum zum Papste erkläret haben, als er Joh. 21, 15. 16. 17. zu ihm gesprochen: Weide meine Lämmer, weide meine Schaafe?

Nichts weniger. Denn allen Aposteln sind die Schaafe auch in der ganzen Welt anbefohlen worden. Matth. 28, 19. 1 Petr. 5, 2.

Warum stehet aber Petrus zuerst unter den Aposteln? Matth. 10, 2.

Nicht der Würde und des Vorzugs, sondern der Ordnung halber.

So hatte also Petrus keinen Vorzug vor denen andern Aposteln?

Nein, denn Christus sprach Luc. 22, 25. 26. **Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren, ihr aber nicht also, ꝛc.** Matth. 23, 8. **Einer ist euer Meister, ihr aber seyd alle Brüder.**

Gesezt, Petrus hätte einigen Vorzug gehabt, nuzte denn dieß denen Papisten etwas?

Nein, denn es muß von ihm erwiesen werden, erstlich, daß Petrus Papst zu Rom gewesen. Zweytens, daß gleicher Vorzug seine Nachfolger angehe. Drittens, daß die Nachfolge nie unterbrochen worden, und vornemlich vierdtens, daß sie in der Lehre Petri geblieben sind.

Was ist also der Papst in der That?

Der Mensch der Sünden, von welchem Paulus geweissaget hat. 2 Theß. 2, 3—12.

Siehe ferner wider den Papst, 1 Petr. 3, 16. 5, 1. 2. 3. 2 Petr. 1, 19. 2, 10. ꝛc.

Ende der geoffenbarten Religion, und deren vornehmsten Streitigkeiten.

III.

Die christliche Sitten-Lehre.

An den geneigten Leser.

Man kan diese Sittenlehre mit denen Lernenden auf zweyerley Weise abhandeln. Entweder kan man nur dasjenige bey einer jeden Materie anbringen, wozu die darunter gesezten Sprüche Anleitung geben. Und glaube ich, daß sich ein Lehrer überall lange genug werde aufhalten können, wann er auf die verschiedene Inhalte der Sprüche über einerley Sache sorgfältig Achtung giebet. Dieser Weg ist, meines Erachtens, der beste, damit man sich der Kürze befleißige. Diejenigen aber, so weitläuftiger seyn wollen, können des Pictets grosse Moral, die in eben dieser Ordnung geschrieben ist, nachlesen.

Erster Abschnitt.

Von den Mitteln, wodurch man zur wahren Bekehrung, und zu einem gottseligen Leben gelangen kan.

I.

Man gedenke fleißig:

1) An den Tod.

Ps. 39, 5. 6. HErr, lehre doch mich, daß ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bey dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir: Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben.

Ps. 90, 12. Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

Sir. 7, 40. Was du thust, so bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Uebels thun.

2) An das jüngste Gericht.

Pred. 12, 1. Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend. Thue, was dein Herz lüstet, und deinen Augen

Augen gefällt; und wisse, daß dich GOtt um dieß alles wird vor Gericht führen.

2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstul Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut, oder böse.

3) An GOtt, dessen Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht.

Ps. 139, 1. 2. 3. 7-12. HErr du erforschest mich, und kennest mich. Ich sizze, oder stehe auf, so weissest du es, du verstehest meine Gedanken von Ferne. Ich gehe, oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste, und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesichte. Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Hölle, siehe so bist du auch da. Nehme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äussersten Meer: So würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Spräche ich, Finsternis mögen mich decken, so muß die Nacht auch Licht um mich seyn. Denn auch Finsternis nicht finster ist bey dir, und die Nacht leuchtet, wie der Tag, Finsternis ist, wie das Licht.

4) An die Herrlichkeit, welche GOtt den Frommen zubereitet hat.

Ps. 31, 20. Wie gros ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten.

5) An die Höllenstrafe, welche GOtt denen Gottlosen bestimmet hat.

Sprüchw.

Sprüchw. 28, 14. Wohl dem, der sich allewege fürchtet!

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seel verderben mag in die Hölle.

II.

Man schiebe die Busse nicht auf.

Sprüchw. 1, 24-28. Weil ich dann rufe, und ihr wegert euch; Ich recke meine Hand aus, und niemand achtet darauf. Und lasset fahren allen meinen Rath und wollet meine Strafe nicht; So will ich auch lachen in eurem Unfall, und eurer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet. Wenn über euch kommt, wie ein Sturm, das ihr fürchtet, und euer Unfall als ein Wetter: Wenn über euch Angst und Noth kommt. Denn werden sie mir rufen, aber ich werde nicht antworten: Sie werden mich frühe suchen, und nicht finden.

Pred. 12, 3. Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzu treten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht.

Ps. 95, 7. 8. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht.

Es. 55, 6. Suchet den HErrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist.

Siehe auch Matth. 25, 1-13.

III.

Man liebe die Welt nicht zu sehr, habe keinen allzugrossen Umgang mit den Irdischgesinnten, und folge nicht ihrem Beyspiele.

1 Joh. 2, 15. 16. 17. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, indem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt ist, nemlich die Fleischeslust und der Augenlust, und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt: Und die Welt vergehet mit ihrer Lust: Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Röm. 12, 2. Stellet euch nicht dieser Welt gleich: sondern verändert euch durch Verneurung eures Sinnes.

1 Cor. 7, 31. Die dieser Welt brauchen, daß sie derselbigen nicht misbrauchen: Denn das Wesen dieser Welt vergehet.

1 Cor. 15, 33. Lasset euch nicht verführen. Böse Geschwäzze verderben gute Sitten.

2 Cor. 6, 17. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab.

Ps. 26, 4. 5. Ich sizze nicht bey den eiteln Leuten, und habe nicht Gemeinschaft mit den falschen. Ich hasse die Versammlung der Boshaftigen: Und sizze nicht bey den Gottlosen.

IV.

Man überhäufe sich nicht mit gar zu vielen Geschäften.

Luc. 10, 41. 42. Martha, Martha, du hast viel

Sorg

Sorge und Mühe. Eins aber ist Noth, Maria hat das gute Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden.

Zweiter Abschnit.

Von den Pflichten gegen GOtt.

Von der Ehre GOttes.

1 Sam. 2, 30. Wer mich ehret, den will ich auch ehren.

Offenb. 4, 11. HErr, du bist würdig zu nehmen Preis, und Ehre und Kraft: Denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen.

Von der Furcht GOttes.

5 Mos. 10, 12. Nun Israel, was fordert der HErr, dein GOtt, von dir, denn daß du den HErrn deinen GOtt fürchtest, daß du in allen seinen Wegen wandelst, und liebest ihn, und dienest dem HErrn deinem GOtt von ganzem Herzen, und von ganzer Seelen.

Ps. 25, 12. 13. 14. Wer ist der, der den HErrn fürchtet? Er wird ihn unterweisen den besten Weg. Seine Seele wird im Guten wohnen, und sein Saame wird das Land besizzen. Das Geheimnis des HErrn ist unter denen, die ihn fürchten, und seinen Bund lässet er sie wissen.

Ps. 33, 18. Siehe, des HErrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.

Ps. 34, 8. 10. 18. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Fürchtet den HErrn, ihr seine Heiligen: Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Wenn die Gerechten schreyen, so höret der HErr, und errettet sie aus aller ihrer Noth.

Luc. 12, 4. 5. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können. Ich will euch aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt. Fürchtet euch vor dem, der nachdem er getödtet hat, auch Macht hat zu werfen in die Hölle, ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch.

Von der Anbetung GOttes.

2 Mos. 20, 3. Du solt keine andere Götter neben mir haben.

1 Sam. 7, 3. Richtet euer Herz zu dem HErrn, und dienet ihm allein.

Matth. 4, 10. Du solt anbeten GOtt, deinen HErrn, und ihm allein dienen. Siehe auch, Offenb. 4, 10. 11. 14.

Von dem Eifer in dem Dienste GOttes.

Röm. 12, 11. Seyd brünstig im Geist.

Offenb. 3, 15. 16. Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist, ach daß du kalt oder warm wärest. Weil du aber lau bist, und weder kalt noch

warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde, v. 19. So sey nun fleißig und thue Busse.

Röm. 10, 2. Ich gebe ihnen das Zeugnis, daß sie eifern um GOtt, aber mit Unverstand.

Ps. 69, 10. Joh. 2, 17. Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen.

Vom Gebete.

Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth; So will ich dich erretten, so solt du mich preisen.

Matth. 7, 7. Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan.

Unser Gebet muß im Glauben geschehen.

Marc. 11, 24. Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet, so wirds euch werden.

Jac. 1, 5. 6. 7. So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von GOtt, der da giebet einfältiglich jedermann, und rückets niemand auf: So wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht. Denn wer da zweiflet, der ist gleichwie die Meerswoge, die vom Winde getrieben und gewehet wird. Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem HErrn empfangen werde.

Wann wir erhörlich beten wollen: So müssen wir das gottlose Wesen ablegen, und fromm leben.

1 Joh. 3, 21. 22. Ihr Lieben, so uns unser Herz nicht verdammet, so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt. Und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen, denn wir halten seine Gebote, und thun, was vor ihm gefällig ist.

Joh. 9, 31. Wir wissen aber, daß GOtt die Sünder nicht höret; sondern, so jemand gottsfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er.

Esa. 1, 15. 16. Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch: Und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht: Denn eure Hände sind voll Bluts. Waschet, reiniget euch.

Man muß andächtig beten.

Jac. 5, 16. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Joh. 4, 23. 24. Es kommt die Zeit, und ist schon jezt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; Denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. GOtt ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Ehe wir beten, müssen wir uns mit unserm Nächsten versöhnen.

Matth. 5, 23. 24. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß alda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opfere deine Gabe.

Wir müssen im Namen JEsu Christi unsers einzigen Fürsprechers beten.

Joh. 14, 6. JEsus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben: Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Joh. 16, 24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.

Man muß im Gebete anhalten.

1 Thes. 5, 17. Betet ohne Unterlaß.

Röm. 12, 12. Haltet an am Gebet. Siehe auch Matth. 15. 1 Mos. 32. Luc. 18.

Wir müssen nach GOttes Willen bitten.

1 Joh. 5, 14. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns.

Jac. 4, 3. Ihr bittet und krieget nicht, darum, daß ihr übel bittet, nemlich dahin, daß ihrs mit euren Wollüsten verzehret.

Wir müssen für alle Menschen beten.

1 Tim. 2, 1. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen.

Vom Lobe GOttes.

Ps. 147, 1. Lobet den HErrn, denn unsern GOtt loben,

loben, das ist ein köstlich Ding: Solch Lob ist lieblich und schön. Siehe auch. Ps. 29, 2. 105, 1.

Man muß GOtt loben wegen seiner Vollkommenheiten, Werke und Wohlthaten.

Ps. 8, 1. HErr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, da man dir danket im Himmel.

Ps. 36, 6. 7. HErr, deine Güte reichet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen. Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge GOttes, und dein Recht wie grosse Tiefe. Siehe auch Ps. 136, 4. und folg. Ps. 103.

Von dem Danke für die Wohlthaten GOttes.

Eph. 5, 20. Und saget Dank allezeit für alles GOtt und dem Vater, in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi.

1 Cor. 6, 20. Ihr seyd theuer erkauft, darum so preiset GOtt an eurem Leibe, und in eurem Geist, welche sind GOttes.

Ps. 103, 1-4. Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Guts gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlößt; Der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Ps.

Ps. 40, 6. HErr mein GOtt, gros sind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweissest: Dir ist nichts gleich: Ich will sie verkündigen, und davon sagen, wiewol sie nicht zu zehlen sind.

Ps. 116, 12. Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut?

Eph. 1, 3. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns geseegnet hat, mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern, durch Christum.

1 Petr. 1, 3. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hofnung durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten.

Vom Schwören.

Bey wichtigen Gelegenheiten darf man wohl schwören. Dieses aber muß bey dem Namen GOttes geschehen.

2 Mos. 22, 11. So soll mans unter ihnen auf einen Eid bey dem HErrn kommen lassen.

5 Mos. 10, 20. Bey dem Namen des HErrn solt du schwören. Siehe auch Esa. 65.

Gal. 1, 20. Was ich euch aber schreibe, siehe GOtt weiß, ich lüge nicht.

2 Cor. 2, 1. Ich rufe aber GOtt an zum Zeugen, auf meine Seele.

Ebr. 6, 16. Der Eid machet ein Ende alles Haders.

Ohne Noth darf man nicht schwören.

2 Mos. 20, 7. Du solt den Namen des HErrn deines GOttes nicht misbrauchen: Denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen misbrauchet.

Matth. 5, 34-37. Ich aber sage euch, daß ihr allerdinge nicht schwören sollt, weder bey dem Himmel, denn er ist GOttes Stul, noch bey der Erden, denn sie ist seiner Füsse Schemel. Auch sollt du nicht bey deinem Haupt schwören, denn du vermagest nicht, ein einiges Haar weiß, oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sey, ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Uebel. Siehe auch Jac. 5, 12.

Diejenigen, so falsch schwören, laden ein schweres Gericht auf sich.

Ezech. 17, 18. Weil er den Eid verachtet, und den Bund gebrochen hat 2c. wird er nicht davon kommen.

Zach. 5, 4. Der Fluch soll kommen über das Haus des Diebes, und über das Haus derer, die bey meinem Namen fälschlich schwören, und soll bleiben in ihrem Hause, und solls verzehren, samt seinem Holz und Steinen.

Man muß dasjenige halten, was man eidlich versprochen hat, wann es anders nicht dem Willen GOttes entgegen ist.

Ps. 15, 1. u. 4. HErr wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer seinem Nächsten schwöret und hälts.

Man muß die Gelübde halten, welche man GOtte gethan hat.

Ps. 50, 14. Bezahle dem Höchsten deine Gelübde.

Ps. 76, 12. Gelobet und haltet dem HErrn eurem GOtt.

Von der Reue.

Man muß vor allen sich selbst erkennen, welches aber sehr schwer ist.

Jerem. 17, 9. 10. Es ist das Herz ein trozzig und verzagt Ding; wer kan es ergründen? Ich der HErr kan das Herz ergründen, und die Nieren prüfen.

2 Cor. 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst, oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist?

Man muß die Sünden bereuen.

Matth. 3, 2. 4, 17. Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

Apost. 3, 19. So thut nun Busse, und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden.

Apost. 17, 30. GOtt hatte die Zeit der Unwissenheit übersehen; Nun aber gebeut er allen Menschen an allen Enden, Busse zu thun.

Ps. 51, 19. Die Opfer, die GOtt gefallen, sind ein geängster Geist: ein geängstes und zerschlagenes Herz wirst du, GOtt, nicht verachten.

Wir müssen die Last der Sünden empfinden, und darüber traurig und zerknirschet werden.

Joel. 2, 13. Zerreisset eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem HErrn.

Esra. 9, 6. Mein GOtt, ich schäme mich, und scheue mich, meine Augen auf zu heben zu dir, denn unsre Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsre Schuld ist gros bis in den Himmel.

Wir müssen unsere Sünden bekennen.

Sprüchw. 28, 13. Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen.

1 Joh. 1, 9. So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt.

Man muß alle Sünden meiden, und sogar allen bösen Schein.

Jac. 2, 10. So Jemand das ganze Gesez hält, und sündiget an einem, der ists ganz schuldig.

1 Thess. 5, 22. Meidet allen bösen Schein.

Die Busse ist GOtt sehr angenehm.

Ezech. 33, 11. So sprich zu ihnen: So wahr als ich lebe, spricht der HErr HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gott-

lose

lose bekehre von seinem Wesen, und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen; Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel. Siehe auch Ezech. 18, 21. 22. 23. Jerem. 18, 7. 8.

Die Unbußfertigen laden den Zorn GOttes auf sich.

Röm. 2, 5. Nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen, häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbahrung des gerechten Gerichts GOttes.

Luc. 13, 3. So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.

Vom Fasten.

Matth. 9, 15. Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, alsdenn werden sie fasten.

Es. 58, 5. 6. 7. Sollte das ein Fasten seyn, daß ich erwählen soll, daß ein Mensch seinem Leibe des Tages Uebel thue, oder seinen Kopf hänge, wie ein Schilf, oder auf einem Sack und in der Asche liege? Wollt ihr das eine Fasten nennen, und einen Tag dem HErrn angenehme? Das ist aber ein Fasten, das ich erwähle; laß los, welche du mit Unrecht verbunden hast, laß ledig, welche du beschwerest, gieb frey, welche du drängest, reiß weg allerley Last. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elende sind, führe ins Haus,

so du einen nacket siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleische.

Vom Glauben.

Wer seelig werden will, muß an JEsum Christum glauben.

Marc. 16, 16. Wer da glaubet und getauft wird, der wird seelig werden: Wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Joh. 3, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Ebr. 11, 6. Ohne Glauben ists unmöglich GOtt gefallen.

1 Joh. 5, 4. Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Ebr. 4, 2. Das Wort der Predigt half den Israeliten nichts, da nicht glaubeten die, so es höreten.

Ebr. 3, 12. Sehet zu, lieben Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrette von dem lebendigen GOtt.

Eph. 2, 8. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es.

Man muß GOtt um den Glauben und dessen Stärkung bitten.

Marc. 9, 24. Ich glaube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben.

Der

Der wahre Glaube muß lebendig, thätig, und mit guten Werken begleitet seyn.

Apost. 15, 9. GOtt reinigte ihre Herzen durch den Glauben.

Gal. 2, 19, 20. Ich bin mit Christo gecreuziget. Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jezt lebe im Fleische, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

Jac. 2, 26. Der Glaube ohne Werke ist tod.

Man muß im wahren Glauben bis an das Ende beharren.

Matth. 24, 13. Wer aber beharret bis ans Ende, der wird seelig.

Ebr. 3, 6. Christus aber, als ein Sohn über sein Haus, welches Haus sind wir, so wir anders das Vertrauen und den Ruhm der Hofnung bis ans Ende feste behalten.

Ebr. 6, 4. 5. 6. Es ist ohnmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind, und geschmecket haben die himmlische Gabe, und theilhaftig worden sind des heiligen Geistes. Und geschmecket haben das gütige Wort GOttes, und die Kräfte der zukünftigen Welt, wo sie abgefallen, und wiederum ihnen selbst den Sohn GOttes creuzigen, und für Spott halten, daß sie sollten wiederum erneuert werden zur Busse.

Ebr.

Ebr. 10, 38. Wer weichen wird, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben.

2 Petr. 2, 21. Es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten, denn daß sie ihn erkenneten, und sich kehren von dem heiligen Gebote, das ihnen gegeben ist.

Offenb. 2, 7. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holze des Lebens, das im Paradiese GOttes ist. Siehe auch v. 17. 25. und 26. Cap. 3, 5. 11. 12. 21.

Von der Hofnung.

Röm. 5, 5. Hofnung aber lässet nicht zu schanden werden: Denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist.

Röm. 8, 24. 25. Wir sind wol seelig, doch in der Hofnung, die Hofnung aber, die man siehet, ist nicht Hofnung: denn wie kan man es hoffen, das man siehet? So wir aber des hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld.

Röm. 12, 12. Seyd frölich in Hofnung.

Röm. 15, 4. Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrifft Hofnung haben. v. 13. GOtt aber der Hofnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hofnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes.

2 Cor. 1, 10. GOtt hat uns von solchem Tode erlöset,

löset, und erlöset uns noch täglich, auf welchen wir hoffen, er werde uns auch hinfort erlösen.

Ebr. 6, 18, 19. Die wir Zuflucht haben, und halten an der angebotenen Hofnung. Welche wir haben, als einen sichern und festen Anker unsrer Seele, der auch hinein gehet in das Inwendige des Vorhangs.

1 Petr. 1, 3. u. 13. Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hofnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Toden. Darum so begürtet die Lenden eures Gemüths, seyd nüchtern, und sezzet eure Hofnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung JEsu Christi.

Hiob. 19, 25. 26. 27. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleische GOtt sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder.

Vom Vertrauen.

Ps. 2, 12. Wohl allen, die auf ihn trauen.

Ps. 125, 1. Die auf den HErrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion.

Ps. 146, 3–6. Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helffen. Denn

des

des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erden werden: Alsdenn sind verloren alle seine Anschläge. Wohl dem, des Hülfe der GOtt Jacob ist: des Hofnung auf den HErrn, seinen GOtt, stehet. Der Himmel, Erde, Meer und alles, was drinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich. Siehe auch Ps. 23, 33. u. 34.

Jerem. 17, 5. u. 7. So spricht der HErr: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm: Und mit seinem Herzen vom HErrn weichet. Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den HErrn verlässet, und der HErr seine Zuversicht ist.

Sprüchw. 10, 28. Das Warten der Gerechten wird Freude werden: aber der Gottlosen Hofnung wird verloren seyn.

Matth. 6, 25. 26. 27. Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr, denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusezzen möge, ob er gleich darum sorget?

Phil. 4, 6. Sorget nichts: sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor GOtt kund werden.

1 Petr. 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Man

Man darf niemals wider GOtt murren.

1 Cor. 10, 10. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber. Siehe 4 Mos. 14, 32.

Man darf GOtt nicht versuchen.

Matth. 4, 7. Du sollt GOtt, deinen HErrn nicht versuchen.

1 Cor. 10, 9. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. Siehe ferner, 2 Mos. 17, 7. 4 Mos. 21, 8. Ps. 78, 19. 20. Apost. 15. 2c.

Von der Liebe GOttes.

Matth. 22, 37. 38. JEsus aber sprach zu ihm: Du sollt lieben GOtt deinen HErren von ganzem Herzen, von ganzer Seelen und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste und größte Gebot.

5 Mos. 11, 1. So sollt du nun den HErrn deinen GOtt lieben und sein Gesez, seine Weise, seine Rechte und seine Gebote halten, dein Lebenlang.

Ps. 97, 10. Die ihr den HErrn liebet, hasset das Arge: Der HErr bewahret die Seele seiner Heiligen.

Ps. 91, 14. 15. 16. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen. Er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schüzen. Er rufet mich an, so will ich ihn erhören, ich bin bey ihm in der Noth: ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben; und will ihm zeigen mein Heil.

Röm. 8, 28. Wir wissen aber, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten dienen, die nach dem Vorsazze berufen sind.

1 Joh. 4, 19. 20. 21. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner, denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und dies Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß er auch seinen Bruder liebe.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.

Von der Liebe des Heilandes.

Joh. 14, 15. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. v. 23. 24. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen: Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht.

1 Cor. 16, 22. So jemand den HErrn JEsum Christum nicht lieb hat, der sey Anathema, Maharam Mota.

2 Cor. 5, 14. 15. Die Liebe Christi dringet uns also, sintemal wir halten, daß so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben, und er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem der für sie gestorben, und auferstanden ist.

Von

Von der Nachahmung GOttes.

Eph. 5, 1. So seyd nun GOttes Nachfolger, als die lieben Kinder.

Man muß GOtt nachahmen in seiner Heiligkeit, Barmherzigkeit, Liebe und Langmuth.

1 Petr. 1, 15. 16. Nachdem der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig, in allem eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.

Luc. 6, 36. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde, seegnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen, und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.

Eph. 4, 32. Seyd unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie GOtt euch vergeben hat in Christo. Siehe auch Col. 3, 12. rc.

Von der Nachfolge Christi.

1 Joh. 2, 6. Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.

Man folge dem Heilande nach in seiner Demuth, in seiner Liebe, in seiner Bereitwilligkeit, den Feinden zu vergeben, in

seiner Standhaftigkeit im Leiden, in seiner Ergebung in den Willen GOttes, in seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Matth. 11, 29. Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

Phil. 2, 5—8. Ein jeglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war: welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielte ers nicht für einen Raub, GOtt gleich seyn, sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein andrer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuze.

Joh. 15, 10. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe: gleichwie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe. v. 12. Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe.

Eph. 5, 2. Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, GOtte zu einem süssen Geruche.

1 Joh. 3, 16. Daran haben wir erkant die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

Col. 3, 13. Gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr.

1 Petr. 2, 21. 22. 23. Sintemal auch Christus

gelitten

gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte: Er stellete es aber dem heim, der da recht richtet.

Ebr. 12, 2. 3. Lasset uns aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wol hätte mögen Freude haben, erduldete er das Creutz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stul GOttes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muthe matt werdet, und ablasset.

Matth. 26, 39. Nicht wie ich will, sondern wie du willt.

1 Joh. 2, 29. So ihr wisset, daß er gerecht ist, so erkennet auch, daß, wer recht thut, der ist von ihm geboren.

Von dem Bekentnisse des Namens Jesu.

Luc. 12, 8. Wer mich bekennet vor den Menschen, den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor den Engeln GOttes.

Röm. 10, 9. 10. Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsum, daß er der HErr sey, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat, so wirst du seelig. Denn so man von Herzen

glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man seelig.

1 Petr. 3, 15. Seyd allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert, der Hofnung die in euch ist.

Es ist nicht genug, den Namen JEsu bekennen; Man muß auch um Christi willen leiden und sterben, wann man dazu berufen ist.

Matth. 16, 24. 25. Will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich, und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wirds verlieren, wer aber sein Leben verleurt um meinet willen, der wirds finden.

Matth. 5, 10. Seelig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr.

Apost. 21, 13. Ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem um des Namens willen des HErrn JEsu.

Röm. 8, 36. 37. Um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag; Wir sind geachtet, wie Schlacht-Schaafe. Aber in dem allen überwinden wir weit um des willen, der uns geliebet hat.

Col. 1, 24. Nun freue ich mich in meinem Leiden, daß ich für euch leide, und erstattete an meinem Fleische, was noch mangelt an Trübsalen in Christo, für seinen Leib, welcher ist die Gemeine.

2 Tim. 2, 11. 12. Das ist je gewißlich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir, so werden wir mit herrschen. Verläugnen wir, so wird er uns auch verläugnen.

Offenb. 7, 13. 14. u. folg. Und es antwortete der Aeltesten einer, und sprach zu mir: Wer sind diese mit weissen Kleidern angethan? Und woher sind sie kommen? Und ich sprach zu ihm: HErr, du weisests. Und er sprach zu mir: Diese sinds, die kommen sind aus grossem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider hell gemacht im Blute des Lammes.

Von dem Abfalle.

Luc. 12, 9. Wer mich verläugnet vor den Menschen, der wird verläugnet werden vor den Engeln GOttes.

Ebr. 10, 26—30. So wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkentnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde. Sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Wenn jemand das Gesez Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zween, oder drey Zeugen. Wie viel meinet ihr ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn GOttes mit Füßen trit, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches es geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet? Denn wir wissen den, der da saget: Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der HErr, und abermal: Der HErr wird sein Volk richten.

Von der Demuth.

Esa. 57, 15. Also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist: der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen, so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten und das Herz der Zerschlagenen.

Matth. 5, 3. Seelig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.

Matth. 11, 29. Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Luc. 18, 14. Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

1 Petr. 5, 5. 6. Haltet vest an der Demuth, denn GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.

Von der Geduld.

Röm. 5, 3. 4. Wir rühmen uns auch der Trübsaalen, dieweil wir wissen, daß Trübsaal Geduld bringet. Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung aber bringet Hofnung.

Röm. 12, 12. Seyd fröhlich in Hofnung, geduldig in Trübsaal.

Ebr. 10, 36. Geduld aber ist euch noth, auf daß ihr

den Willen GOttes thut, und die Verheissung empfa-
het.

Jac. 1, 2. 3. 4. Meine liebe Brüder, achtet es eitel Freude, wann ihr in mancherley Anfechtung fallet, und wisset, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket. Die Geduld aber soll vest bleiben bis ans Ende, auf daß ihr seyd vollkommen und ganz und keinen Mangel habet.

Dritter Abschnit.

Von den Pflichten gegen den Nächsten.

Von der Liebe des Nächsten.

3 Mos. 19, 18. Matth. 22, 39. Du sollt deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.

Joh. 13, 34. 35. Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet.

1 Cor. 13, 1. 2. 3. Wenn ich mit Menschen und Engel Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkentnis, und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versezte und hätte der Liebe nicht, so wäre ich

nichts. Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gebe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nüzze.

1 Joh. 3, 11. und 14. Das ist die Botschaft, die wir gehöret haben von Anfang, daß wir uns unter einander lieben sollen. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode.

1 Joh. 4, 7. 8. und 16. Ihr Lieben, lasset uns unter einander lieb haben: denn die Liebe ist von GOtt; und wer lieb hat, der ist von GOtt geboren, und kennet GOtt. Wer nicht lieb hat, der kennet GOtt nicht: denn GOtt ist die Liebe. GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm.

Die Liebe muß aufrichtig seyn.

Röm. 12, 9. Die Liebe sey nicht falsch.

Die Liebe muß thätig seyn.

1 Joh. 3, 18. Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Jac. 2, 15. 16. So aber ein Bruder, oder Schwester blos wäre, und Mangel hätte der täglichen Nahrung, und jemand unter euch spräche zu ihnen: GOtt berathe euch, wärmet euch, und sättiget euch; gebet ihnen aber nicht, was des Leibes Nothdurft ist, was hülfe sie das?

Die

Die wahre Liebe nimmt Theil sowohl am Glücke, als am Unglücke des Nächsten.

2 Cor. 11, 29. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht?

Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden.

Hiob. 30, 25. Ich weinete ja in der harten Zeit, und meine Seele jammerte der Armen.

Die wahre Liebe siehet dem Nächsten vieles nach.

1 Cor. 9, 22. Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich die Schwachen gewinne. Ich bin jedermann allerley worden, auf daß ich allenthalben ja etliche selig mache.

Die wahre Liebe ist nicht neidisch.

2 Cor. 14, 9. Wir freuen uns aber, wenn wir schwach sind, und ihr mächtig seyd. Und dasselbige wünschen wir auch, nemlich eure Vollkommenheit.

Kennzeichen der wahren Liebe.

1 Cor. 13, 4-7. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht. Sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der

der Wahrheit. Sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Man muß alle Menschen lieben, vornemlich aber die Glaubensgenossen.

2 Petr. 1, 7. Reichet dar in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe.

Gal. 6, 10. Lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Vom Hasse.

Man darf niemand hassen.

1 Joh. 2, 11. Wer seinen Bruder hasset, der ist im Finsternis, und wandelt im Finsternis, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsternis haben seine Augen verblendet.

1 Joh. 3, 14. 15. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger; Und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend.

Es ist aber erlaubet, ja man ist schuldig, sich von den Gottlosen abzusondern.

2 Theß. 3, 6. 14. 15. Wir gebieten euch aber, lieben Brüder, in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi, daß ihr euch entziehet von allem Bruder, der da unordig wandelt, und nicht nach der Sazzung, die er von uns empfangen hat. So aber jemand nicht gehorsam ist unserm Worte, so habet nichts mit ihm zu schaffen,

auf daß er schamroth werde. Doch haltet ihn nicht als einen Feind, sondern vermahnet ihn als einen Bruder.

Von der Vergebung der zugefügten Beleidigungen.

Matth. 6, 14. 15. So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben. Siehe auch, Matth. 18, 23. rc.

Eph. 4, 32. Seyd untereinander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleichwie GOtt euch vergeben hat in Christo.

Jac. 2, 13. Es wird ein unbarmherzig Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat.

Marc. 11, 25. Wenn ihr stehet und betet, so vergebet, wo ihr etwas wider jemand habet.

Von der Liebe der Feinde und Verfolger.

2 Mos. 23, 4. 5. Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel begegnest, daß er irret, so sollt du ihm denselben wieder zuführen. Wenn du des, der dich hasset, Esel siehest unter seiner Last liegen, hüte dich, laß ihn nicht, sondern versäum gern das Deine um seinet willen.

Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.

Röm. 12, 20. So deinen Feind hungert, so speise

ihn;

ihn: dürstet ihn, so tränke ihn; Wenn du das thust: so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen.

Von der Einigkeit.

Ps. 133. Siehe, wie fein und lieblich ists, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen. Wie der köstliche Balsam ist, der vom Haupte Aaron herabfleußt in seinen ganzen Bart, der herabfleußt in sein Kleid. Wie der Thau, der von Hermon herabfällt auf die Berge Zion; Denn daselbst verheißet der HErr Seegen und Leben immer und ewiglich.

Eph. 4, 3-6. Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste, durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seyd auf einerley Hofnung eures Berufs. Ein HErr, ein Glaube, eine Taufe. Ein GOtt und Vater aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Phil. 2, 2. So erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig seyd.

1 Petr. 3, 8. Endlich aber seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich.

Von der Liebe zum Frieden mit jedermann.

Ps. 34, 13. 14. 15. Wer ist, der gut Leben begehret, und gerne gute Tage hätte? Behüte deine Zunge vor Bösem, und deine Lippen, daß sie nicht falsch

falsch reden. Laß vom Bösen, und thue Gutes; Suche Friede und jage ihm nach.

Sprüchw. 17, 1. Es ist ein trockener Bissen, daran man sich genügen lässet, besser, denn ein Haus voll Geschlachtetes mit Hader.

Matth. 5, 9. Seelig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heissen.

Röm. 12, 18. Ists möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede.

Röm. 14, 19. Lasset uns dem nachstreben, das zum Friede dienet, und was zur Besserung unter einander dienet.

Ebr. 12, 14. Jaget nach dem Friede gegen jedermann.

Von der Sanftmuth.

Ps. 25, 9. Der HErr leitet die Elenden recht, und lehret die Elenden seinen Weg.

Ps. 37, 11. Die Elenden werden das Land erben.

Matth. 5, 5. Seelig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besizzen.

Matth. 11, 29. Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig.

Phil. 4, 5. Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen.

Gal. 5, 22. Die Frucht des Geistes ist Sanftmuth.

Sprüchw. 15, 1. Eine linde Antwort stillet den Zorn.

Von der Geduld mit des Nächsten Gebrechen und Schwachheiten.

1 Cor. 13, 7. Die Liebe verträgt alles.

Gal.

Gal. 6, 1. 2. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehle übereilet würde, so helfet ihm wieder zurechte mit sanftmüthigen Geiste, die ihr geistlich seyd. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer vertrage des andern Last, so werdet ihr das Gesez Christi erfüllen.

Col. 3, 13. Einer vertrage den andern. Siehe auch Eph. 4, 1. 2.

Von der Erduldung des Unrechts und der Drangsalen, so uns zugefüget werden.

Matth. 5, 39. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel, sondern, so dir jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar.

Röm. 12, 19. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorne: Denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr.

Man darf niemals schelten und schmähen.

Matth. 5, 22. Wer zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.

Von der Gutthätigkeit.

3 Mos. 19, 9. 10. Wenn du ein Land einerndest, sollt du es nicht an den Enden umher abschneiden, auch nicht alles genau aufsammlen. Also auch sollt du deinen

nen Weinberg nicht genau lesen, noch die abgefallene Beere auflesen; sondern den Armen und Fremdlingen sollt du es lassen: Denn ich bin der HErr, euer GOtt.

Ps. 112, 5. und 9. Wohl dem, der barmherzig ist, und gerne leihet, und richtet seine Sachen aus, daß er niemand Unrecht thue. Er streuet aus, und giebt den Armen; Seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich: Sein Horn wird erhöhet mit Ehren.

Sprüchw. 3, 28. Sprich nicht zu deinem Freunde: Gehe hin und komme wieder, morgen will ich dir geben, so du es doch wohl hast.

Sprüchw. 11, 25. 26. und 28. Die Seele, die da reichlich seegnet, wird fett: und wer trunken machet, der wird auch trunken werden. Wer Korn inne hält, dem fluchen die Leute: Aber Seegen kommet über den, so es verkaufet. Wer sich auf seinen Reichthum verlässet, der wird untergehen: Aber die Gerechten werden grünen wie ein Blat.

Sprüchw. 14, 21. Der Sünder verachtet seinen Nächsten: Aber wohl dem der sich der Elenden erbarmet.

Sprüchw. 19, 17. Wer sich der Armen erbarmt, der leihet dem HErrn: Der wird ihm wieder Gutes vergelten.

Sprüchw. 28, 27. Wer den Armen giebt, dem wirds nicht manglen. Wer aber seine Augen abwendet, der wird sehr verderben.

Matth. 6, 1. 3. 4. Habet Acht auf euer Almosen, daß ihr die nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen ge-

sehen werdet: Ihr habt anders keinen Lohn, bey eurem Vater im Himmel. Wenn du aber Almosen giebest, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die Rechte thut, auf daß dein Almosen verborgen sey, und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öfentlich.

Luc. 3, 10. 11. Und das Volk fragte ihn, und sprach: Was sollen wir denn thun? Er antwortete, und sprach zu ihnen: Wer zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat, und wer Speise hat, thue auch also. Cap. 14, 12. 13. Er sprach auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machest, so lade nicht deine Freunde, noch deinen Bruder, noch deine Gefreunden, noch deine Nachbaren, die da reich sind: auf daß sie dich nicht etwa wieder laden und dir vergolten werde. Sondern wenn du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden.

2 Cor. 9, 10. Der aber Saamen reichet dem Sämann, der wird je auch das Brod reichen zur Speise, und wird vermehren euren Saamen, und wachsen lassen das Gewächse eurer Gerechtigkeit.

Gal. 6, 10. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

1 Joh. 3, 17. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm.

Von

Von der Aufnahme der Fremdlinge.

Ebr. 13, 2. Gastfrey zu seyn vergesset nicht: denn durch dasselbige haben etliche, ohne ihr Wissen, Engel beherberget.

Röm. 12, 13. Herberget gern. 1 Petr. 4, 9. Seyd gastfrey unter einander, ohne Murmeln.

Matth. 25, 35. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget.

Sir. 12, 1. Herberge nicht einen jeglichen in deinem Hause: denn die Welt ist voll Untreu und List.

Von dem Mitleiden und der Hülfe gegen Gefangene und Bedrangte.

Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Frölichen, und weinet mit den Weinenden.

Ebr. 13, 3. Gedenket der Gebundenen, als die Mitgebundene, und derer, die Trübsal leiden, als die ihr auch noch im Leide lebet.

Amos 6, 6. GOtt strafet die, welche sich nichts bekümmern um den Schaden Josephs.

Von der Ermunterung des Nächsten zum Guten.

Ebr. 3, 13. Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt, daß nicht jemand unter euch verstocket werde, durch Betrug der Sünde. Cap. 10, 24. 25. Lasset uns unter einander unsrer selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken; und nicht verlassen unsre Versammlung, wie etliche pflegten,

 sondern

sondern unter einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet.

1 Theß. 5, 11. Darum ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

Vom Aergernisse.

Matth. 18, 6. 7. Wer ärgert dieser geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halben, es muß ja Aergerniß kommen: doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt.

1 Cor. 8, 10. 11. 12. 13. So dich, der du das Erkentnis hast, jemand sehe, zu Tische sizzen im Gözzenhause, wird nicht sein Gewissen, dieweil er schwach ist, verursachet, das Gözzenopfer zu essen? Und wird also über deinem Erkentnis der schwache Bruder umkommen, um welches willen doch Christus gestorben ist. Wenn ihr aber also sündiget an den Brüdern, und schlaget ihr schwaches Gewissen, so sündiget ihr an Christo. Darum, so die Speise meinen Bruder ärgert, wollte ich nimmermehr Fleisch essen, auf daß ich meinen Bruder nicht ärgere. Cap. 10, 27. 28. So aber jemand von den Ungläubigen euch ladet, und ihr wollet hingehen, so esset alles, was euch vorgetragen wird, und forschet nicht, auf daß ihr des Gewissens verschonet. Wo aber jemand würde zu euch sagen: Das ist Gözzenopfer, so esset nicht um des willen, der es anzeiget, auf

daß ihr des Gewissens verschonet. Cap. 8, 9. Sehet aber zu, daß diese eure Freyheit nicht gerathe zu einem Anstosse der Schwachen.

Von der Gerechtigkeit.

Tit. 2, 12. Die heilsame Gnade züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottseelig leben in dieser Welt.

Matth. 5, 20. Denn ich sage euch, es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Cap. 7, 12. Alles nun, das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: das ist das Gesez und die Propheten.

Vom Todschlage.

2 Mos. 20, 13. Du sollt nicht tödten. 1 Mos. 9, 6. Wer Menschenblut vergeußt, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden: denn GOtt hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

Offenb. 21, 8. Den Verzagten aber und Unglaubigen, und Gräulichen, und Todschlägern, und Hurern und Zauberern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, derer Theil wird seyn in dem Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der ander Tod.

Matth. 5, 21. 22. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist; Du sollt nicht tödten: Wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch:

Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Rache, der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.

1 Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger.

Vom Diebstahle.

2 Mos. 20, 15. Du sollt nicht stehlen.

Sprüchw. 22, 22. 23. Beraube den Armen nicht, ob er wohl arm ist, und unterdrücke den Elenden nicht im Thor. Denn der HErr wird ihre Sache handeln, und wird ihre Untertretter untertretten.

Ezech. 18, 12. 13. Wer beschädiget die Armen und Elenden, mit Gewalt etwas nimmt, das Pfand nicht wieder giebt, seine Augen zu den Götzen aufhebet, damit er einen Greuel begehet. Giebt auf Wucher, übersezzet; Sollte der leben? Er soll nicht leben, sondern weil er solche Greuel alle gethan hat, soll er des Todes sterben, sein Blut soll auf ihn seyn.

Jac. 5, 4. Siehe der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerndtet haben, und von euch abgebrochen ist, das schreyet: Und das Rufen der Erndter ist kommen vor die Ohren des HErrn Zebaoth.

Sprüch. 28, 24. Wer seinem Vater, oder Mutter etwas nimmet, und spricht: Es sey nicht Sünde, der ist des Verderbens Geselle.

Jerem. 17, 11. Gleichwie ein Vogel, der sich über Eyer sezzet, und brutet sie nicht aus, also ist der, so unrecht

Gut sammlet: denn er muß davon, wenn ers am wenigsten achtet, und muß doch zulezt Spott dazu haben.

Habac. 2, 6. Wehe dem, der sein Gut nehret mit fremdem Gute; wie lange wirds währen? Und ladet nur viel Schlammes auf sich.

Zach. 5, 4. Der Fluch soll kommen über das Haus des Diebes.

1 Cor 6, 10. Noch die Diebe, noch die Räuber, werden das Reich GOttes ererben.

Von der Wiedererstattung des Gestohlnen.

1 Mos. 22, 1. Wenn jemand einen Ochsen oder Schaaf stiehlet, und schlachtets oder verkaufts, der soll fünf Ochsen für einen Ochsen wieder geben, und vier Schaaf für ein Schaaf.

Luc. 19, 8. So ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.

Wann derjenige, dem man gestohlen hat, nicht mehr vorhanden ist, und keine rechtmäßige Erben hinterlassen hat, so muß man solches den Armen geben, oder sonsten zu einem heiligen Gebrauche wiedmen.

4 Mos. 5, 6. 7. 8. Wann ein Mann oder Weib irgend eine Sünde wider einen Menschen thut, und sich an dem HErrn damit versündiget, so hat die Seele eine Schuld auf ihr. Und sie sollen ihre Sünde bekennen, die sie gethan haben, und sollen ihre Schuld versöhnen mit der Hauptsumma, und darüber das fünfte Theil

dazu thun, und dem geben, an dem sie sich verschuldiget haben. Ist aber niemand da, dem mans bezahlen sollte, so soll mans dem Herrn geben für die Priester, über den Wider der Versöhnung, damit er versöhnet wird.

Von dem falschen Zeugnisse und der Verläumdung.

2 Mos. 20, 16. Du sollt kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Ps. 101, 5. Wer seinen Nächsten heimlich verläumdet, den vertilge ich.

1 Cor. 6, 10. Die Lästerer werden das Reich GOttes nicht ererben.

Jac. 4, 11. 12. Afterredet nicht unter einander, lieben Brüder: Wer seinem Bruder afterredet und urtheilet seinen Bruder, der afterredet dem Gesezze, und urtheilet das Gesez, so bist du nicht ein Thäter des Gesezzes, sondern ein Richter. Es ist ein einziger Gesezgeber, der kan seelig machen und verdammen. Wer bist du, der du einen andern urtheilest?

Von dem lieblosen Urtheilen von dem Nächsten.

Matth. 7, 1. 2. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherley Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden: Und mit welcherley Maaß ihr messet, wird euch gemessen werden.

Röm. 14, 4. Wer bist du, daß du einen fremden

Knecht richtest? Er stehet, oder fället seinem Herrn. Er mag aber wol aufgerichtet werden, denn GOtt kan ihn wohl aufrichten.

1 Cor. 4, 5. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren: alsdann wird einem jeglichen von GOtt Lob wiederfahren.

Von der Wahrheit.

Eph. 4, 25. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind.

Col. 3, 9. Lüget nicht unter einander.

Sprüchw. 12, 22. Falsche Mäuler sind dem HErrn ein Greuel.

2 Mos. 23, 7. Sey ferne von falschen Sachen.

Von der Schmeicheley.

Ps. 12, 4. Der HErr wolle ausrotten alle Heuchelen, und die Zunge, die da stolz redet.

Sprüchw. 26, 28. Eine falsche Zunge hasset, der ihn strafet: und ein Heuchelmaul richtet Verderben an. Cap. 29, 5. Wer mit seinem Nächsten heuchelt, der breitet ein Nez zu seinen Fußstapfen.

Von der Aufrichtigkeit und Redlichkeit.

Ps. 5, 7. Der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.

Matth. 10, 16. Seyd klug, wie die Schlangen, und ohne falsch wie die Tauben.

Röm. 12, 9. Die Liebe sey nicht falsch.

Phil. 2, 14. 15. Thut alles ohne Murmelung, und ohne Zweifel, auf daß ihr seyd ohne Tadel, und lauter, und GOttes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte, unter welchen ihr scheinet, als Lichter in der Welt.

Man muß dem Nächsten halten, was man ihm versprochen hat.

Sprüchw. 6, 1. 2. Mein Kind, wirst du Bürge für deinen Nächsten, und hast deine Hand bey einem Fremden verhäftet. So bist du verknüpft mit der Rede deines Mundes, und gefangen mit der Rede deines Mundes. Siehe auch Ps. 15, 4.

Von der Selbsterniedrigung.

Luc. 14, 10. 11. Wenn du geladen wirst, so gehe hin, und sezze dich unten an, auf daß wenn kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir; Freund, rücke hinauf, denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sizzen. Denn, wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

2 Cor. 10, 13. 14. Wir rühmen uns nicht über das Ziel, sondern nur nach dem Ziel der Regel, damit uns GOtt abgemessen hat das Ziel, zu gelangen auch bis an euch. Denn wir fahren nicht zu weit, als hätten

wir nicht gelanget bis an euch. Denn wir sind ja auch bis zu euch kommen mit dem Evangelio Christi.

Phil. 2, 3. Nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth, achtet euch unter einander einer den andern höher, denn sich selbst. (Siehe oben von der Demuth.)

Von dem Umgange.

Eph. 4, 29. Lasset kein faul Geschwäz aus eurem Munde gehen, sondern was nüzlich zur Besserung ist, da es Noth thut, daß es holdselig sey zu hören.

Col. 4, 6. Eure Rede aber sey allezeit lieblich, und mit Salz gewürzt, daß ihr wisset, wie ihr einem jeglichen antworten sollet.

Matth. 12, 36. 37. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gerichte von einem jeglichen unnüzzen Worte, das sie geredet haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen Worten wirst du verdammet werden.

Jac. 1, 26. So aber sich jemand unter euch lässet dünken, er diene GOtt, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Cap. 3, 5. 6. Also ist auch die Zunge ein klein Glied, und richtet grosse Dinge an. Siehe ein klein Feuer, welch einen Wald zündets an? Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. Also ist die Zunge unter unsern Gliedern, und beflecket den ganzen Leib, und zündet an all unser Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist.

Vierd-

Vierdter Abschnitt.

Von den Pflichten gegen sich selbsten.

Von der Verläugnung sein selbst.

Matth. 16, 24. Will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst.

Ps. 45, 11. Vergiß deines Volks, und deines Vaters Hauses.

Tit. 2, 12. Die heilsame Gnade GOttes züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste 2c.

Ebr. 12, 1. Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet und träge machet, und lasset uns laufen durch Gedult in dem Kampf, der uns verordnet ist.

Luc. 14, 27. Wer nicht sein Creuz trägt und mir nachfolget, der kan nicht mein Jünger seyn.

Col. 1, 24. Ich erstatte an meinem Fleische, was noch mangelt an Trübsalen in Christo.

Von der Bescheidenheit.

1 Cor. 4, 7. Wer hat dich vorgezogen? Was hast du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte? Cap. 15, 10. Von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin.

1 Tim. 2, 9. 10. Ich will, daß die Weiber im zierlichen Kleide, mit Scham und Zucht sich schmücken, nicht mit Zöpfen, oder Gold, oder Perlen, oder köstlichem

chem Gewand: Sondern wie sichs ziemet den Weibern, die da Gottseeligkeit beweisen durch gute Werke.

Von der Erkäntnis und Unwissenheit.

2 Petr. 1, 19. Wir haben ein vestes prophetisch Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunklen Ort.

Joh. 3, 19. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebeten die Finsternis mehr, denn das Licht.

Ebr. 5, 12. 13. Und die ihr soltet längst Meister seyn, bedürftet ihr wiederum, daß man euch die ersten Buchstaben der göttlichen Worte lehre, und daß man euch Milch gebe, und nicht starke Speise. Denn wem man noch Milch geben muß, der ist unerfahren in dem Worte der Gerechtigkeit: Denn er ist ein junges Kind.

Von der Klugheit.

Matth. 10, 16. Seyd klug wie die Schlangen.

Eph. 5, 15. 16. So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit.

Von der Weisheit.

Sprüchw. 3, 13-16. Wohl dem Menschen, der Weisheit findet: Und dem Menschen, der Verstand bekommet. Denn es ist besser, um sie hanthieren, weder um Silber, und ihr Einkommen ist besser, denn Gold. Sie ist edler, denn Perlen: und alles was du wünschen magst, ist ihr nicht zu gleichen. Langes Le-

ben

ben ist zu ihrer rechten Hand: Zu ihrer linken ist Reichthum und Ehre.

Jac. 3, 17. Die Weisheit von oben her ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, lässet ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unpartheyisch, ohne Heucheley.

Ps. 90, 12. HErr lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

Röm. 12, 17. Haltet euch nicht selbst für klug.

Von der Mäßigkeit.

1 Petr. 5, 8. Seyd nüchtern.

Vom Fressen.

Luc. 21, 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen.

Röm. 12, 13. 14. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid: Sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Sprüchw. 23, 21. Die Schlemmer verarmen.

Vom Saufen und der Völlerey.

Eph. 5, 18. Saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Wesen folget, sondern werdet voll Geistes.

Es. 5, 11. Wehe denen, die des morgens früh auf sind, des Saufens sich zu befleißigen, und sizzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhizt.

Sprüchw. 21, 17. Wer Wein liebet wird nicht reich. Cap. 23, 29-33. Wo ist Weh? Wo ist

Leid? Wo ist Zank? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohne Ursache? Wo sind rothe Augen? Nemlich, wo man beym Wein liegt und kommt auszusaufen, was eingeschenkt ist. Siehe den Wein nicht an, daß er so roth ist, und im Glase so schön stehet: Er gehet glat ein, aber darnach beisset er, wie eine Schlange, und sticht, wie eine Otter. So werden deine Augen nach andern Weibern sehen: und dein Herz wird verkehrte Dinge reden.

Habac. 2, 15. Wehe dir, der du deinem Nächsten einschenkest und mischest deinen Grimm darunter, und trunken machest, daß du seine Scham sehest.

Von der Keuschheit.

2 Cor. 7, 1. Dieweil wir nun solche Verheissung haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes.

Von der Ueppigkeit und Hurerey.

2 Mos. 20, 14. Du solt nicht ehebrechen.

1 Cor. 6, 9. Weder die Hurer, noch die Ehebrecher, noch die Knabenschänder werden das Reich GOttes ererben.

Eph. 5, 3. 5. Hurerey und alle Unreinigkeit lasset nicht von euch gesaget werden, wie den Heiligen zustehet. Denn das solt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner Erbe habe an dem Reiche Christi und GOttes.

Ebr. 13, 4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen, und das Ehebett unbefleckt: die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten.

1 Cor.

1 Cor. 6, 18. Fliehet die Hurerey. Alle Sünden, die der Mensch thut, sind ausser seinem Leibe: Wer aber huret, der sündiget an seinem eigenen Leibe. v. 15. und 16. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Sollt ich nun die Glieder Christi nehmen, und Hurenglieder daraus machen? das sey ferne: oder wisset ihr nicht, daß, wer an den Huren hanget, der ist ein Leib mit ihr?

Vom Ehebruche.

5 Mos. 22, 22. Wenn jemand erfunden wird der bey einem Weibe schläft, die einen Ehemann hat, so sollen sie beide sterben. Der Mann und das Weib bey dem er geschlafen hat, und soll das Böse von Israel thun.

Matth. 5, 27, 28. 29. Ihr habet gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: du sollt nicht ehebrechen: Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Aergert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus, und wirfs von dir. Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde.

Von der Arbeit.

1 Mos. 3, 19. Im Schweisse deines Angesichts solt du dein Brod essen.

Sprüchw. 6, 6 = 11. Gehe hin zur Ameissen, du Fauler; Siehe ihre Weise an, und lerne. Ob sie wol keinen Fürsten, noch Hauptmann, noch Herrn hat: Bereitet sie doch ihr Brod im Sommer, und sammlet ihre

Speise

Speise in der Erndte. Wie lange liegest du, Fauler? Wenn willt du aufstehen von deinem Schlafe? Ach schlaf noch ein wenig, schlummere ein wenig: schlage die Hände in einander ein wenig, daß du schlafest. So wird dich die Armuth übereilen, wie ein Fusgänger, und der Mangel, wie ein gewafneter Mann. Cap. 10, 4. Läßige Hand machet arm: aber der Fleißigen Hand machet reich.

2 Theß. 3, 10. 11. 12. Da wir bey euch waren, geboten wir euch solches, daß, so jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. Denn wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordig, und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwiz. Solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie, durch unsern HErrn JEsum Christ, daß sie mit stillem Wesen arbeiten, und ihr eigen Brod essen.

Von der Wachsamkeit.

Matth. 25, 13. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

1 Petr. 5, 8. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löw, und suchet, welchen er verschlinge.

Offenb. 16, 15. Siehe, ich komme, als ein Dieb. Seelig ist, der da wachet, und hält seine Kleider, daß er nicht blos wandle, und man nicht seine Schande sehe.

Von dem guten Gewissen.

1 Petr. 3, 16. Habet ein gut Gewissen, auf daß die,

so von euch afterreden als von Uebelthätern zu schanden werden, daß sie geschmähet haben euren guten Wandel in Christo. Siehe auch 1 Tim. 1, 19.

Von der Zufriedenheit.

Phil. 4, 11. 12. 13. Ich habe gelernet, bey welchen ich bin, mir genügen zu lassen. Ich kan niedrig seyn, und kan hoch seyn. Ich bin in allen Dingen und bey allen geschickt, beyde satt seyn und hungern, beyde übrig haben, und Mangel leiden. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christus.

1 Tim. 6, 6. 7. 8. Es ist aber ein grosser Gewinn, wer gottseelig ist, und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt bracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns genügen.

2 Cor. 6, 10. Als die Traurigen, aber allezeit frölich, als die Armen, aber die doch viel reich machen: als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Fünfter Abschnitt.

Von den bösen Neigungen.

Vom Verlangen.

Esa. 26, 8. Des Herzens Lust stehet zu deinem Namen.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

Col. 3, 1. 2. Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist, sizzend zur Rechten GOttes. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist.

Von der Neugierde.

5 Mos. 18, 10. 11. 12. Daß nicht unter dir erfunden werde, der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen lasse, oder ein Weissager, oder ein Tagwähler, oder der auf Vogelgeschrey achtet, oder ein Zauberer, oder Beschwerer, oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, oder der die Toden frage. Denn wer solches thut, der ist dem HErrn ein Greuel.

Vom Geize.

Luc. 12, 15. Sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz.

Ebr. 13, 5. Euer Wandel sey ohne Geiz, und lasset euch genügen an dem, das da ist: Denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen.

Matth. 6, 19. 20. 21. und 24. Ihr sollt euch nicht Schäzze sammlen auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen. Sammlet euch aber Schäzze im Himmel, da sie weder Motten, noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen. Denn, wo euer Schaz ist, da ist auch euer Herz. Niemand kan zween Herren dienen, entweder er wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen, und dem Mammon.

Eph. 5, 5. Das sollt ihr wissen, daß kein Geiziger Erbe hat am Reiche Christi und GOttes.

1 Tim. 6, 10. Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viel Schmerzen.

Von der Rache.

Rom. 12, 19. 20. 21. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn: Denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, durstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Von der Freude.

Phil. 4, 4. Freuet euch in dem HErrn.

Ps. 92, 5. HErr du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken. Siehe auch Pred. 12, 1.

Von der Traurigkeit.

Ps. 42, 6. Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt: denn ich werde ihm noch danken, daß er mir hilft mit seinem Angesichte.

1 Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet: die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod.

Vom Neide.

Sprüchw. 14, 30. Neid ist Eiter in Beinen.

Gal. 5, 20. und 26. Die Neidigen werden das Reich GOttes nicht ererben. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig seyn unter einander zu entrüsten und zu hassen.

Vom Zorne.

Matth. 5, 22. Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig.

Eph. 4, 26. 27. und 31. Zürnet und sündiget nicht: Lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrey, und Lästerung, sey ferne von euch, samt aller Bosheit.

Sprüchw. 27, 4. Zorn ist ein wütig Ding, und Grimm ist ungestümm. Cap. 22, 24. 25. Geselle dich nicht zum zornigen Manne: und halte dich nicht zu einem grimmigen Manne. Du möchtest seinen Weg lernen, und deiner Seelen Aergernis empfahen. Cap. 16, 32. Ein Gedultiger ist besser, denn ein Starker: und der seines Muths Herr ist, denn der Städte gewinnet.

Vom Stolze und Hochmuth.

Sprüchw. 16, 18. Wer zu Grunde gehen soll, der wird zuvor stolz.

Jac. 4, 6. GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade.

Joh. 5, 44. Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre einander nehmet? Und die Ehre, die von GOtt allein ist, suchet ihr nicht.

Ließ das ganze Buch des Pred. Sal.

Sechster Abschnitt.

Von den Pflichten eines jeden, nach dem Stande und Berufe, worein ihn GOtt gesezt hat.

Von den Pflichten der Männer gegen ihre Weiber.

Eph. 5, 25. 26. 28. 29. 30. 31. Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeine, und sich selbst für sie gegeben. Auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Worte. Also auch die Männer ihre Weiber lieben, als ihre eigene Leiber. Wer sein Weib liebet, der liebet sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret es, und pfleget sein, gleichwie auch der HErr die Gemeine. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und von seinem Gebeine. Um des willen wird ein Mensch verlassen Vatter und Mutter, und seinem Weibe anhangen, und werden zwey ein Fleisch seyn.

1 Petr. 3, 7. Ihr Männer wohnet bey euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weibischen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde.

Von den Pflichten der Weiber gegen ihre Männer.

1 Petr. 3, 1—6. Desselbigen gleichen sollen die

Weiber

Weiber ihren Männern unterthan seyn, auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden, wenn sie ansehen euren keuschen Wandel, in der Furcht. Welcher Geschmuck soll nicht auswendig seyn mit Haarflechten und Gold umhängen, oder Kleider anlegen: Sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem und stillem Geiste, das ist köstlich vor GOtt. Denn also haben sich auch vor Zeiten die heiligen Weiber geschmückt, die ihre Hofnung auf GOtt setzten, und ihren Männern unterthan waren. Wie die Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr: welcher Töchter ihr worden seyd, so ihr wohl thut, und nicht so schüchtern seyd.

Von den Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder.

5 Mos. 4, 9. Hüte dich nur, und bewahre deine Seele wohl, daß du nicht vergessest der Geschichte, die deine Augen gesehen haben, und daß sie nicht aus deinem Herzen kommen all dein Lebenlang. Und sollt deinen Kindern und Kinds-Kindern kund thun.

Sprüchw. 13, 24. Wer seiner Ruthen schonet, der hasset seinen Sohn: Wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald. Cap. 19, 18. Züchtige deinen Sohn, weil Hofnung da ist. Cap. 22, 15. Thorheit steckt dem Knaben im Herzen: Aber die Ruthe der Zucht wird sie ferne von ihm treiben. Cap. 23, 13. 14. Laß nicht ab, den Knaben zu züchtigen, denn wo du ihn mit der Ruthe

hauest, so darf man ihn nicht tödten. Du hauest ihn mit der Ruthe: aber du errettest seine Seele von der Hölle. Cap. 29, 15. 17. Ruthe und Strafe giebt Weisheit: Aber ein Knab ihm selbst gelassen, schändet seine Mutter. Züchtige deinen Sohn, so wird er dich ergözzen: und wird deiner Seelen sanft thun.

Eph. 6, 4. Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorne, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. Siehe auch Sir. 30.

Von den Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern.

2 Mos. 20, 12. Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der HErr, dein GOtt giebt. Cap. 21, 15. Wer seinen Vater oder Mutter schläget, der soll des Todes sterben.

3 Mos. 20, 9. Wer seinem Vater oder seiner Mutter fluchet, der soll des Todes sterben: Sein Blut sey auf ihm, daß er seinem Vatter oder Mutter geflucht hat.

5 Mos. 27, 16. Verflucht sey wer seinem Vatter oder Mutter fluchet: und alles Volk soll sagen: Amen.

Sprüchw. 20, 20. Wer seinem Vater und seiner Mutter fluchet, des Leuchte wird verlöschen mitten im Finsternis. Cap. 30, 17. Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen.

Eph. 6, 1. Ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern in dem HErrn: denn das ist billig.

Von den Pflichten der Geschwister.

Ps. 133, 1. Siehe, wie fein und lieblich ists, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen.

Von den Pflichten der Herren gegen ihre Knechte.

Col. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habet.

Sprüchw. 31, 15. Ein tugendsam Weib stehet des Nachts auf, und giebet Futter ihrem Hause, und Essen ihren Dienern.

Von den Pflichten der Knechte gegen ihre Herren.

Eph. 6, 5—8. Ihre Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens in Christo. Nicht mit Dienst allein vor Augen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen GOttes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem HErrn dienet, und nicht den Menschen; Und wisset, was ein jeglicher Guts thun wird, das wird er von dem HErrn empfahen, er sey ein Knecht, oder ein Freyer.

Col. 3, 22. 23. Ihr Knechte, seyd gehorsam in allen Stücken euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens, und mit Gottesfurcht. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem HErrn, und nicht den Menschen.

1 Tim. 6, 1. 2. Die Knechte, so unter dem Joche sind, sollen ihre Herren aller Ehren werth halten, auf daß nicht der Name GOttes, und die Lehre verlästert werde. Welche aber gläubige Herren haben, sollen dieselbigen nicht verachten, mit dem Scheine, daß sie Brüder sind, sondern sollen vielmehr dienstbar seyn, dieweil sie glaubig und geliebet, und der Wohlthat theilhaftig sind. Solches lehre und ermahne.

Tit. 2, 9. 10. Den Knechten, daß sie ihren Herren unterthänig seyn, in allen Dingen zu Gefallen thun, nicht wiederbellen, nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre GOttes unsers Heilandes zieren in allen Stücken.

1 Petr. 2, 18. 19. Ihr Knechte, seyd unterthan mit aller Furcht den Herrn, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu GOtt das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht.

Von den Pflichten der Obrigkeit gegen ihre Unterthanen.

2 Mos. 18, 21. Siehe dich aber um unter allem Volk, nach redlichen Leuten, die GOtt fürchten, wahrhaftig, und dem Geiz feind sind, die sezze über sie, etliche über tausend, über hundert, über funfzig, und über zehen.

2 Chron. 19, 6. 7. Sehet zu, was ihr thut, denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, son-

dern dem HErrn, und er ist mit euch im Gerichte, darum lasset die Furcht des HErrn bey euch seyn, und hütet euch, und thuts, denn bey dem HErrn unserm GOtte ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Annehmen des Geschenks.

Ps. 82, 1. GOtt stehet in der Gemeine GOttes, und ist Richter unter den Göttern.

5 Mos. 16, 19. Die Geschenke machen die Weisen blind, und verkehren die Sachen der Gerechten.

Es. 5, 23. Wehe denen, die den Gottlosen Recht sprechen, um Geschenk willen, und das Recht der Gerechten von ihnen wenden.

1 Sam. 12, 3. Siehe, hie bin ich, antwortet wider mich vor dem HErrn und seinem Gesalbten, ob ich jemands Ochsen oder Esel genommen habe, ob ich jemand habe Gewalt oder Unrecht gethan, ob ich von jemands Hand ein Geschenk genommen habe und mir die Augen blenden lassen; so will ichs euch wieder geben.

Hiob. 15, 34. Das Feuer wird die Hütten fressen, die Geschenke nehmen.

Sprüchw. 15, 27. Der Geizige verstöhret sein eigen Haus; Wer aber Geschenke hasset, der wird leben.

Von den Pflichten der Unterthanen gegen ihre Obrigkeit.

2 Mos. 22, 28. Den Göttern sollt du nicht fluchen, und den Obersten in deinem Volke sollt du nicht lästern.

Sprüchw. 8, 15. Durch mich regieren die Könige, und die Rathsherren sezzen das Recht.

Matth. 22, 21. Gebet dem Kayser, was des Kaysers ist: und GOtt, was GOttes ist.

Röm. 13, 1—7. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von GOtt. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit sezzet, der widerstrebet GOttes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. Denn die Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern den Bösen zu fürchten. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so thue Gutes, so wirst du Lob von derselbigen haben. Denn sie ist GOttes Dienerin, dir zu gute. Thust du aber Böses, so fürchte dich: denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst, sie ist GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe, über den, der Böses t'ut. So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müsset ihr auch Schoß geben, denn sie sind GOttes Diener, die solchen Schuz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd, Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret: Furcht, dem die Furcht gebühret: Ehre, dem die Ehre gebühret.

1 Petr. 2, 13. 14. 15. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des HErrn willen sowohl

dem

dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille GOttes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen.

Von den Pflichten der Lehrer und Prediger.

Apost. 20, 28. Habet acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesezt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeine GOttes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat.

1 Tim. 3, 1. 2. 3. Das ist je gewislich wahr, so jemand ein Bischofs Amt begehret, der begehret ein köstlich Werk. Es soll aber ein Bischof unsträflich seyn, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrey, lehrhaftig nicht ein Weinsäufer, nicht pochen, unehrliche Handtierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig.

Ezech. 3, 17. Du Menschen Kind, ich habe dich zum Wächter gesezt über das Haus Israel; du sollt aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meinetwegen warnen, wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben, und du warnest ihn nicht, und sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose für seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe, so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

1 Tim.

1 Tim. 3, 12. Die Diener laßt einen jeglichen eines Weibes Mann, die ihren Kindern wohlfürstehen, und ihren eigenen Häusern. v. 8—11. Desselbigen gleichen die Diener sollen ehrbar seyn, nicht zweyzüngig, nicht Weinsäufer, nicht unehrliche Handtierung treiben: die das Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen haben. Und dieselbigen lasse man zuvor versuchen, darnach lasse man sie dienen, wenn sie unsträflich sind. Desselbigen gleichen ihre Weiber sollen ehrbar seyn, nicht Lästerinnen, nüchtern, treu in allen Dingen.

Von den Pflichten der Zuhörer gegen ihre Lehrer.

1 Theß. 5, 12. Wir bitten euch aber, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten und euch fürstehen in dem HErrn, und euch ermahnen.

Ebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen: denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen: denn das ist euch nicht gut.

Gal. 6, 6. Der aber unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerley Gutes, dem, der ihn unterrichtet.

Eph. 6, 19. Bittet für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Aufthun meines Mundes, daß ich möge kund machen das Geheimnis des Evangelii.

Von

Von den Pflichten der Kaufleute.

3 Mos. 19, 36. Rechte Waage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen soll bey euch seyn.

Sprüchw. 20, 10. Mancherley Gewicht und Maaß ist beydes Greuel dem HErrn.

5 Mos. 25, 13. 14. 15. Du sollt nicht zweyerley Gewicht in deinem Sack, groß und klein haben, und in deinem Hause soll nicht zweyerley Scheffel gros und klein seyn. Du sollt ein völlig und recht Gewicht, und einen völligen und rechten Scheffel haben, auf daß dein Leben lange währet im Lande, das dir der HErr dein GOtt, geben wird.

Sprüchw. 11, 1. Falsche Waage ist dem HErrn ein Greuel, aber ein völlig Gewicht ist sein Wohlgefallen.

Amos. 8, 4 - 7. Höret dies, die ihr den Armen unterdrucket und die Elenden im Lande verderbet und sprechet: Wenn will der Neumond ein Ende haben, daß wir Getreide verkaufen, und der Sabbath, daß wir Korn feil haben mögen, und den Epha ringern, und den Seckel steigern, und die Waage fälschen, auf daß wir die Armen um Geld, und die Dürftigen um ein paar Schuh unter uns bringen, und Spreuer für Korn verkaufen. Der HErr hat geschworen wider die Hofart Jacob: was gilts, ob ich solcher ihre Werke ewig vergessen werde.

Von den Pflichten der Reichen.

Luc. 12, 15. Sehet zu, und hütet euch vor dem Geize, denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat.

1 Tim. 6, 9. 17. 18. 19. Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und schändlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen GOtt, der uns dargiebt reichlich, allerley zu geniessen. Daß sie Gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben, behülflich seyn, Schäzze sammlen, ihnen selbst einen guten Grund aufs zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben.

Ps. 62, 11. Fället euch Reichthum zu, so hänget das Herz nicht daran.

Sprüchw. 17, 7. Wer des Dürftigen spottet, der höhnet desselben Schöpfer: und wer sich seines Unfalls freuet, wird

nicht ungestraft bleiben. Cap. 30, 8.9. Armuth und Reichthum gieb mir nicht: Laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verläugnen, und sagen: Wer ist der HErr? oder wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen und mich an dem Namen meines GOttes vergreifen.

ENDE.

* * *

Erhalt uns HErr! bey deinem Wort,
Und wehr des Teufels Trug und Mord;
Gib deiner Kirchen Gnad und Huld,
Fried, Einigkeit, Muth und Gedult.

Ach GOtt! es geht gar übel zu,
Auf dieser Welt ist keine Ruh;
Viel Secten und groß Schwermerey,
Auf einen Haufen kommt herbey.

Den stolzen Geistern wehre doch,
Die sich mit G'walt erheben hoch,
Und bringen stets was neues her,
Zu fälschen deine rechte Lehr.

Die Sach und Ehr HErr JEsu Christ,
Nicht unser, sondern ja Dein ist;
Darum so steh Du denen bey,
Die sich auf Dich verlassen frey.

Dein Wort ist unsers Herzens Trutz,
Und deiner Kirchen wahrer Schutz,
Darbey erhalt uns, lieber HErr!
Daß wir nichts anders suchen mehr.

Gieb, daß wir leben in dein'm Wort,
Und darauf ferner fahren fort,
Von hinnen aus dem Jammerthal,
Zu Dir in Deinen Himmels-Saal.

Anhang
von der wahren
Bekehrung zu Christo
und
von dem beständigen
Bleiben in Christo.

Matth. 11, 18.

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.

An den heilsbegierigen Leser.

Hier hast du einen Anhang, den ich dir für das mir anvertraute Pränumerationsgeld nicht versprochen habe, und wovon auch in dem Avertissement nichts gedacht ist. Ich muß noch mehr sagen. Es waren nur noch 5 Bogen an meinem Unterrichte zu drucken, als mirs erst GOtt in den Sinn kommen ließ, daß ein solcher Anhang höchst nothwendig sey. Das kan ich mit glaubwürdigen Personen bezeugen. Da aber das Buch sehr zu Ende eilte, so war mirs bange, in der kurzen Zeit, die mir die Druckerey erlaubte, einen Anhang zu liefern, darinne kürzlich und doch alles gesagt werde, was zur rechtschaffenen Bekehrung eines Sünders zu Christo erfordert wird, und war nicht wenig mißvergnügt, daß ich nicht schon zu der Zeit daran gedacht habe, da mir der erste Gedanke aufstieg, einen Unterricht in der christlichen Religion zu verfertigen. Zu allem Glücke fügte es der HErr, daß er da seyn mußte, ehe ich michs versahe; Und du hast GOtt zu danken, daß er da ist: Dann wann er nicht da wäre, so hättest du Ursache zu sagen, daß das vornehmste Stück meinem vernünftigen Unterrichte fehle. Nur eins muß ich dir noch sagen, liebster Jüngling, der du nach diesem Buche unterwiesen worden bist. Du hast nun eine vernünftigere und gelehrtere Erkenntnis, als viele andere unter den gemeinen Leuten, die insgemein sehr schlecht von ihrer Religion überzeugt sind. Aber eben um deswillen fürchte ich, daß dir die Aufschrift dieses Anhangs zu einfältig und zu trocken, oder gar zu pietistisch (*) scheinen möchte. Du bist durch diesen vernünftigen Unterricht, so zu reden verwöhnet worden. Du wirst nun immer nach Wahrheiten trachten, da die Ver-

(*) Denn der natürliche Mensch bäumet sich, wenn man ihm seinen Sündengreuel recht aufdecken will, und ihn recht in seiner Blöße darstellet; Und ehe er seinem Heilande gute Worte geben soll, suchet er lieber alles auf, um solche Vorstellungen recht schwarz zu machen, und der lockenden Stimme JEsu des treuen und um uns sehr bekümmerten Seelenhirten muthwillig zu widerstreben.

Vernunft etwas nachzudenken bekommt, und wirst alles dasjenige nicht lesenswürdig achten, welches die Einfalt des Glaubens und die Besserung des Herzens zum Zwecke hat. Wundere nicht, daß es in deinem Inwendigen izt noch so aussiehet. Viele Gelehrte haben leider! diesen elenden Vortheil von ihrer Gelehrsamkeit, wollen durchaus nicht zum Creuze kriechen, und fahren in diesem Selbstbetruge und Blindheit dahin. Ich bitte dich derowegen um deines eigenen Heils willen, daß du diesen vernünftigen Unterricht nicht misbrauchest. Laß dich deine schöne Erkentnis nicht aufblasen. Halte dich nicht für besser, als andere Leute, die nicht so viel wissen. Vergesse gleichsam alles, was du bisher aus diesem Buche gelernet hast. Laß dir nun deine Seeligkeit ein rechter Ernst seyn, und ließ diesen Anhang mit aller möglichen Aufmerksamkeit und mit alsbaldiger Anwendung auf dein Herz. Denn es liegt Seel und Seeligkeit daran, daß du nach der Gestalt eines Christen ringest, so du in diesen wenigen Blättern beschrieben findest. Und ich bekenne dir frey, daß ein einfältiger Bauer, der von meinen vorhergehenden drey Abschnitten gar nichts weiß, der aber diesen Anhang mit Frucht gebrauchet hat, GOtt weit angenehmer ist, als ein anderer, der sich diese drey Abschnitte wohl bekand gemacht, und noch viele andere Bücher darzu gelesen hat: Denn: Eins ist noth: ach HErr! dieß Eine lehre mich erkennen doch, alles andre, wies auch scheine, ist ja nur ein schweres Joch, darunter das Herze sich naget und plaget, und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget, erlang ich dieß Eine, das alles ersezt, so werd ich mit einem in allem ergözt.

Von der wahren Bekehrung, wie sie eine gründliche Erkentnis des natürlichen Verderbens erfordert, und bis zu Christo geschehen muß.

Ist das eine Buße, weñ man nur die groben und ausbrechenden Sünden erkennet, und sich davon bekehret?

Nein.

Wie nennet Lutherus eine solche Buße?

Eine stücklichte Bettelbusse.

Warum?

Weil man durch eine solche Busse sich nicht bis zu Christo bekehret, sondern nur bis zur eigenen Gerechtigkeit, so daß man dadurch nur aus dem groben epicurischen Wesen in Heucheley fällt.

Welche Busse ist ferner falsch?

Wenn man zwar seine innere Unart sein böses Herz und dessen sündliche Lüste und Begierden erkennet, allein man fängt an, an sich selbst zu bessern, zu stücken und zu flicken.

Bekehret sich dañ ein solcher auch nicht bis zu Christo?

Nein, sondern nur bis zu Mose. Denn er fänget an zu moralisiren, und gehet zuerst in eigener Kraft und vieler Vermessenheit unter lauter guten Vorsäzen fort, und kommt doch niemals weiter, sondern bleibet in lauter Ohnmacht und Unruhe, und die Busse und Bekehrung kommt nicht recht zu Stande.

Welche Busse komt endlich auch nicht recht zu Stande?

Wenn man zwar bey dem Gefühle seines Elendes zu Christo kommt, und sich von seinen Sünden will helfen und retten lassen, aber nicht von allen, nicht von seiner Schooßsünde u. liebster Lust, von seinem Hauptaffect und ärgsten Feinde, sondern nur etwa von dem, wozu man nicht sonderlich von Natur geneigt ist, daß man also sein Herz theilen, und GOtt und die Welt ineinander mengen will.

Was hat denn vor allen eine Seele zu thun, die sich recht gründlich von allen Sünden bis zu Christo bekehren will?

Sie muß vor allen Dingen recht arm und elend in ihren

Au-

Augen werden, und das muß sie nicht nur bekennen, sondern empfinden und von Herzen glauben.

Was erkennet und fühlet denn eine Seele, die, erstlich, arm in ihren Augen ist?

Daß sie gar nichts Gutes in und an ihr hat, auch nichts Gutes selbst wirken und hervorbringen kan, das vor GOtt nur einigermassen bestehen könnte.

Was entstehet alsdann in einer solchen Seele?

Sie verzagt an aller eigenen Gerechtigkeit, Kraft und Vermögen, und merket gar wohl, daß sie verlohren seyn müßte, wo sich GOtt nicht über sie erbarmet, und sie eben so, wie den grössesten Sünder, aus pur lauterer Gnade und Barmherzigkeit durch Christum gerecht und seelig machet.

Kan eine Seele, so sich in diesem Zustande befindet, nur das geringste Gute von ihr denken?

Nein, sie weiß, daß nur GOtt allein gut ist, und das, was GOtt selbst gewirket hat, welches sie eben auf ihrer Seite hindert und beflecket.

Was schreibet sie sich selbst zu?

Nichts, als die Sünde.

Findet sie noch etwas in sich, wodurch sie sich vor GOtt rühmen könnte?

Nicht das geringste. Aller Ruhm fällt vielmehr hinweg. Da erkennet sie recht, was das heisse: Sie sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben solten. Röm. 3, 23.

Was weiß sie nur vor GOtt aufzubringen?

Nichts als Sünde.

Kan sie sich noch mit ihrem äußerlichen Tugendwandel trösten, oder gar sich auf ihr inneres Gute, auf ihr gutes Herz, auf ihre gute Meinungen und guten Willen berufen?

Nichts weniger. Denn sie empfindet nun, daß wie ihr Aeusseres nicht gut ist, also ihr Inneres viel weniger tauge. Und so stehet eine solche Seele nach dem Innern und Aeussern recht arm, nackend und blos da.

Was erkennet und fühlet eine Seele, die, zweytens, elend in ihren Augen ist?

Daß sie nicht nur von allem Guten leer, sondern auch verderbt und mit allem Bösen erfüllet ist.

Was empfindet hiebey eine Seele?

Wie der Saame aller Sünden in ihr stecket, und sie nach ihrem Herzen von keiner Sünde frey, sondern durch und durch nach allen Blutstropfen und Kräften des Leibes und der Seele verderbet, und es also wahr ist, was wir singen: Kein Blutstropfen ist zu finden, der nicht starrt von Sünden. Oder: Durch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen.

Kan eine solche Seele, wie im Anfange der Bekehrung, noch manchmal denken, sie hätte wohl diese und jene Sünde an sich, aber von manchem wäre sie doch frey, hätte nicht allen Greuel im Herzen, und wäre daher noch manchem vorzuziehen?

Keinesweges. Denn wenn der HErr fortfähret, ihr Elend und Verderben ihr recht aufzudecken, da fühlet sie, daß nichts so böse kan genannt werden, dazu sie von Natur nicht den Saamen und die Wurzel in sich hätte, und daher gewiß in alle Sünden fallen könnte, wann der HErr sie nicht bewahrte.

Was empfindet dann nun eine Seele eigentlich recht, die in ihren Augen recht elend ist?

Wie die Sünde recht sündig, und der Aussaz der Sünden über und über ist, so daß ihr alles zu Sünde wird, und nichts unschuldig bleibt; Wie auch nichts von Natur unschuldig, sondern alles sündlich ist, was GOtt nicht selbsten in und durch uns würket.

Was erkennet sie ferner?

Daß alle ihre Gedanken, Worte und Werke bisher unlauter und sündlich gewesen.

Muß sie nicht nun von Herzen glauben, daß sie der grössestе Sünder ist, da sie es hingegen vorhero nur blos mit dem Munde gesagt?

Ja, denn sie fühlet es.

Ziehet sie sich noch irgend einem Menschen vor?

Nein, sie beuget sich vielmehr unter alle Menschen ja unter alle Creaturen.

Wann sich nun eine Seele so arm, elend und sündlich fühlet, wie ist ihr alsdann?

Sie weiß keine Ausflucht, keinen Rath, Trost und Hülfe,

fe, und kein Auskommen, als bey der unendlichen Gnade und Barmherzigkeit GOttes in Christo.

Zu wem nimmt sie nunmehro Zuflucht?

Zu Christo als ihrem Gnadenstule.

Um was bittet sie nur?

Um Gnade GOttes.

Aus welchem Rechte?

Aus keinem andern, als aus dem Armenrechte.

Was hat dann ein Armer für ein Recht?

Kein anders, als daß er bey dem Reichen bitten und betteln mag.

So will also eine solche Seele nicht anders, als mit dem Armenrechte, und mit dem Rechte, so ihr Christus erworben hat, daß sie durch ihn Gnade bitten und hoffen mag, in den Himmel kommen?

Ja.

Hat aber eine solche Seele wirklich das Recht, durch Christum Gnade zu bitten und zu hoffen?

Allerdings. Denn wenn wir GOtt in seinem Worte und Gerichte recht geben, erkennen und bekennen, daß wir arm und elend, oder ganz blutarme, verlohrne und verdamte Sünder sind, die nur aus pur lauterer Gnade durch Christum wollen selig werden, so giebt uns GOtt das Recht seines Sohnes, welches er uns erworben hat, daß wir durch Ihn zum Vater kommen, und als arme Bettler alles von GOtt erbitten mögen. Und da legen wir uns recht aufs Bitten, Betteln und Flehen.

Kan ein jeder dieses Recht erhalten und selig werden?

Ja, der ärgste Uebelthäter eben so, als der allerehrbarste, wann ihm anders mit dem Armenrechte, nemlich mit dem Rechte, das ein armer elender Sünder durch Christum hat, gedienet ist.

Giebt es aber viele, die so arm und elend werden, und von keinem andern Rechte wissen wollen?

Dieß wäre zu wünschen. Es hält aber bey vielen sehr schwer.

Wie kommt das?

Wegen unserer angebornen Hoffart und Hang zur eigenen Gerechtigkeit.

Bey welchen hält es vornemlich schwer?

Bey denen, die viele äusserliche gute Werke und Uebungen haben, auch wohl dann und wann bewegt werden.

Was kostet es solchen Leuten, ehe sie sich recht durch und durch verderbet und sündig fühlen, und ihr vermeintes Gute für nichts halten?

Vielen Kampf.

Was spricht Lutherus von dieser Sache?

Sünder, sagt er, sind wir wol alle, aber wir fühlen es nicht alle. GOtt aber redet nicht davon, ob Sünde sey oder nicht, sondern von Erkentnis, Fühlen und Schrecken der Sünde.

Muß es aber nicht nothwendig mit uns bis dahin kommen, wann wir Gnade erlangen wollen?

Freylich, ehender kan uns nicht geholfen werden. Denn GOtt, sagt Lutherus, macht keinen zu einem grossen Heiligen, er machte ihn denn zuvor zu einem grossen Sünder.

Was ist demnach von den Leuten zu halten, die insgemein sagen, sie wolten sich bekehren, fromm und heilig werden?

Daß sie dadurch nie zur wahren Bekehrung gelangen. Könnten sie aber erst Sünder und Gottlose werden, d. i. könnten sie sich so fühlen und erkennen, was sie sind, nemlich sündig, verderbt und gottlos, so würden sie zu Christo fliehen, und an den glauben, der die Gottlosen gerecht macht, Röm. 4, 5. und sodann auch fromm und heilig werden.

Wie lauten hievon die Worte Lutheri?

So spricht er über den 5 Ps. 13. Dieses ist kurzum beschlossen, daß, wer da will gerecht und fromm werden, der muß zuvor ungerecht und ein Sünder werden; Wer da will gesund, fromm, rechtschaffen, gottförmig, ein Christ und glaubig werden, der werde zuvor krank, unweise, ein Narr, verkehrt, teufelisch, ein Kezer, unglaubig und ein Türke, (d. i. der fühle sich, daß er von Natur eben so ein böses, unglaubiges, und mit der Sünde, als dem Saamen des Teufels erfülltes Herz habe, wie ein Türke,) und wie St. Paulus sagt, 1 Cor. 3, 18. Welcher sich unter euch dünket weise zu seyn, der werde ein Narr in dieser Welt, daß er möge weise seyn. So stehet nun, sage ich, diese Meinung fest. Denn dieß ist der unwandelbare Wille GOttes im Himmel, durch Thorheit weise, durch Bosheit fromme, durch Sün-

de gerechte, durch ein verkehrtes Wesen rechtschaffne, durch Narrheit kluge, durch Kezzerey glaubige, und durch eine teuflische Gestalt gottseelige Menschen zu machen, nemlich wieder in dem vorigen Verstande: da einer den Saamen oder das Werk und Wesen des Teufels recht in sich fühlet, und zu dem schreyet, der da kommen ist die Werke des Teufels zu zerstören, und das ist der Sohn GOttes. 1 Joh. 3, 8.

Du hast zwar hinlänglich gezeigt, daß ein armer Sünder vor allen sein Elend und Verderben von Herzen erkennen und fühlen muß; Kan und muß man aber die Tiefe dieses verborgenen Elendes und Verderbens auf einmal einsehen?

O nein, so bald kan man nicht dazu kommen, könnten es auch zuerst nicht ertragen, wann wir alles völlig auf einmal einsehen solten, was von Verderben in uns stecket.

Wohin müssen wir aber doch alle kommen, so wir uns gründlich bekehren?

Dahin, daß uns der falsche geistliche Reichthum und Schmuck, oder der Bettellappen der eigenen Gerechtigkeit, und das Vertrauen auf etwas anders ausser Christo, vergehe, und wir so blos darstehen, daß wir nach einem andern Reichthum und Schmuck, nach einer andern Gerechtigkeit und Decke, recht sehnlich verlangen, darinne wir vor GOtt bestehen können.

Wohin muß es noch weiter mit einer Seele unter dem Zuge des Vaters kommen?

Dahin, daß alle falsche Stüzzen und Ruhebänke des falschen Trostes hinweg fallen, und wir uns nach der rechten Ruhestätte und unbeweglichen Stüzze, ja Felsen umsehen, auf den wir uns sicher lehnen und ruhen können.

Was ist das?

Allein sein lieber Sohn.

Nimmt er uns dann auf?

Ja, er rufet uns selbst zu sich, Matth. 29, 29. und verheisset uns Ruhe.

Will dann der Vater, daß wir in seinem lieben Sohne Ruhe suchen?

Ja, weil er einen Wohlgefallen an ihm hat, und uns denselben selbst vom Himmel herab anpreiset, daß, wo

wir ihn hören, Marc. 9, 7. auf- und annehmen Joh. 1, 12. und in ihm uns erfinden lassen, er auch an uns ein gnädiges Wohlgefallen haben wolle, daß dessen vollbrachtes Werk der Erlösung allein dasselbe Werk sey, womit wir vor ihn kommen und Gnade erlangen könnten, und daß dessen Creuz unsere Stützze, dessen Wunden unsere Ruhestätte, und dessen Gerechtigkeit allein das Kleid sey womit wir unsere Blöse bedecken, vor ihm erscheinen, und den Seegen erhalten können, wie dorten Jacob in dem Kleide seines erstgebohrnen Bruders Esau.

Wann wir dann nun so arm und elend, hungrig und durstig zu Christo kommen, und allein in seinem Blute Gnade, Vergebung, Leben und Seeligkeit suchen, werden wir dieselbe alsdann gewiß finden?

Ohne Zweifel, und dieß nach der Verheissung des HErrn JEsu, Matth. 7, 7-11.

Kan man alsdenn sagen, daß man sich bis zu Christo bekehret?

Ja.

Kommet alsdann die Busse und Bekehrung recht zu Stande?

Ja.

Haben wir dann erlanget, was wir gesucht?

Ja.

Was dann?

Christum, und an und in ihm Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit.

So zeuch uns selbsten recht zu dir,
Holdselig-süsser Freund der Sünder!
Erfüll mit sehnender Begier,
Auch uns und alle Adams-Kinder.
Zeig uns bey unserm Seelen-Schmerz,
Dein aufgespaltnes Liebes-Herz;
Und wenn wir unser Elend sehen,
So laß uns ja nicht stille stehen,
Biß daß ein jeder sagen kan:
GOtt Lob! auch mich nimmt JEsus an.

Von der steten Glaubens-Uebung bey dem Gefühle seines sündlichen Elendes und Verderbens.

Ists genug, zu Christo kommen?

Nein, man muß auch bey ihm bleiben.

Warum?

Damit man die noch in uns wohnende, aber nicht herrschende Sünde überwinde, deren Anfälle, Reizung, und alles daher uns noch anhängende Elend und Verderben besiege, und das Ende des Glaubens, das ist, der Seelen Seligkeit, davon trage.

Wodurch geschiehet dann diß?

Nicht anders, als durch stetige Uebung des Glaubens.

Worinne bestehet diese stetige Uebung des Glaubens?

In einer täglichen Ergreifung Christi und des Heils in ihm, gegen unser Elend und Verderben.

Was thut demnach eine Seele, so in dieser Glaubensübung stehet?

Sie läßt sich nicht niederschlagen, wann sie ihr sündlich Verderben fühlet, sondern siehet sich bald in Christo an, wie sie in dem bedecket, bekleidet, und dem Vater lieb und angenehm gemacht ist.

Hat dann eine glaubige Seele nicht Ursache, niedergeschlagen zu werden, wann sie gewahr wird, daß sie noch Sünde und Verderben hat?

Nein, denn David sagt: Wohl dem, dem die Missethat bedecket ist; wäre aber keine Sünde, kein Verderben mehr da, wie könnte es bedecket werden.

Was hat sie nur zu thun?

Weil Christus ihre Sünden bedecken und sie mit seinem Blute waschen will, so darf sie nur zu ihm kommen, und bey ihm bleiben.

Sollte sie aber nicht denken: Ey, wie sollte ich mich dessen in meiner Unreinigkeit unterstehen? Wie schicke ich mich zum HErrn JEsu, der so rein und heilig ist?

Nein, denn dieß wäre eben so viel, als wenn einer, der in Koth gefallen ist, sagte: Ey wie schicke ich mich in meiner Unreinigkeit zum reinen Wasserbrunnen.

Was

Was willst du damit sagen?

Weil uns niemand als Christus, von allen unsern Sünden waschen und rein machen kan, so sollen wir bald zu ihm hingehen, und mit tief gebeugten Herzen Vergebung, Ruhe und Kraft in seinen Wunden suchen, und den Glauben recht üben.

Wie gehet es solchen, die nicht alsbald zu Christo kommen, sondern etwa nur durch ihren guten neuen Vorsaz, durch ihre Bereuung, oder durch ihr Nichtmehrthun die Sache gut machen und das Gewissen beruhigen wollen?

Sie kommen zu keiner Ruhe, auch zu keiner Kraft, und fallen wieder, ehe sie sichs versehen.

So können wir also nur allein im Glauben, der das Blut Christi auffasset, durch welches wir versöhnet sind, das böse Gewissen beruhigen, und auch Kraft kriegen, uns vor der Sünde zu bewahren?

Ja, dahingegen im Unglauben, oder doch ohne rechte Glaubensübung, lauter Unruhe, Ohnmacht und Verderben ist.

Wie verhalten sich dann die eigentlich, die ohne rechte Glaubensübung leben?

Sie fassen nicht immer, bey dem Gefühle ihres innern Verderbens und Elendes, Christum im Glauben, wie er unsere einige Gerechtigkeit ist.

Was thun sie ferner?

Sie sehen sich nicht immer in Christo JEsu als abgewaschen, bedecket, gerecht angenehm gemacht und geliebet an, und solchergestalt nicht unverrückt in ihm bleiben.

Was endlich noch mehr?

Sie waschen sich nicht immer, bey allem, was sich reget, bald in seinem Blute, und glauben nicht eine ewige und immerfort währende Vergebung der Sünden.

Wie machen sie es dann?

Sie lassen sich von ihrem Verderben von Christo und dem beständigen glaubigen Anschauen auf ihn abbringen, und wollen nicht eher ruhen, bis sie nichts sonderliches mehr fühlen und gewahr werden.

Was entstehet hieraus?

1) Richtet man unvermerkt seine eigene Gerechtigkeit auf.

2) Will man ohne Sünde seyn, und nichts mehr in sich haben, das da dürfte mit Christi Gerechtigkeit bedecket werden.
3) Kommt man wieder unter das Gesez, erreget dadurch sein Verderben nur immer mehr.
4) Kommt man in lauter Unruhe und Kraftlosigkeit; Und da ist kein Sieg.

Wie siehet es ferner in einem Menschen aus, der keine rechte Glaubensübung hat?

Er beschäftiget sich nicht immer im Glauben mit dem HErrn JEsu, suchet nicht in ihm allein Ruhe und Friede, und erfreuet und vergnüget sich nicht über sein Heil und seine Gerechtigkeit, als über unsern schönen Brautschmuck.

Was entstehet daraus?

Da gehen bald seine Sinnen und Begierden in etwas anders hinein, da entstehet Zerstreuung, Strauchelung, und endlich gar der Fall.

Wie gehet es hingegen mit einer Seele, die recht im Glauben des Sohnes GOttes lebet, ihren Glauben durch die Erkentnis alles des Guten, so sie in Christo hat, kräftig werden läßt, und in ihm Ruhe, Friede und Vergebung findet?

Sie gehet mit ihrem ganzen Herzen, mit allen ihren Begierden ganz in ihn hinein, und bleibet allein in seiner seeligen Gemeinschaft, und auf seiner Weide.

Ist er ihr genug?

Er ist ihr genug über genug.

Als was achtet sie ihn?

Als das allertheuerste Geschenk und Kleinod, damit sie sich immer trägt, und dafür den Vater nicht genug loben und preisen kan.

Wie ist ihr alles andre dagegen?

Ein lauter Kinderspiel, wie herrlich es auch scheinet.

So kan sie also nichts von Christo und vom Glauben an ihn scheiden?

Gar nichts.

Du

Du hast oben gesagt, daß man bald zu Christo kommen muß, so bald man nur seines Strauchlens gewahr wird; Ist es dann nothwendig, daß dieses augenblicklich geschehe, und darf man dann nicht lange verziehen und warten?

Es heist hier: Je eher, je lieber und besser. Das Aufhalten, Zaudern und Säumen aber thut Schaden.

Wie so?

Wollen wir uns vorhero selbst bessern und beruhigen, oder warten, bis wir unser Versehen ein wenig vergessen, und nicht mehr so empfinden, so kommen wir nicht mehr so tief gebeugt und demüthig zu Christo, bey ihm allein Ruhe und Hülfe zu suchen; Und da erlangen wir nicht solche Gnade, die uns beruhiget.

Wem giebt dann nur GOtt solche Gnade?

Allein denen Demüthigen.

Was will Lutherus, daß ein recht bußfertiger Sünder nur spreche?

Ich bin der allerelendeste Mensch: es ist kein unseeliger Mensch auf Erden als ich.

Macht dann solche Erkentnis einen recht demüthigen Menschen?

Ja, und macht Raum, daß man zu rechter Vergebung und sodann auch zu rechter Beruhigung in Christo komen kan.

Ist aber da keine Vergebung, wo solche Demuth nicht vorhergehet?

Nein, und noch viel weniger Beruhigung und Friede.

Was ist also das Beste?

Ehe ich noch lange darauf denke, wie ichs künftig viel besser machen will, und mir viel Gutes vorsezze und verspreche, muß ich zuvor zu ihm kommen als einer, der sich selbst richtet und anklaget, der an sich ganz verzagt, und glaubet, daß er es für sich selbst nimmermehr würde gut oder besser machen.

Was soll man alsdann thun?

Man soll in dem Blute Christi nur Gnade, Vergebung, Ruhe und Friede, und so auch Kraft suchen, und nicht ruhen, bis man dieses gefunden, damit der Geist des Glaubens, der neue Mensch gestärket werde.

Was hat man hievon für einen Vortheil?

Alsdann kan man erst ohne vieles Straucheln weiter fortgehen, und rechtschaffen wandeln.

Was für ein Gleichniß schicket sich hieher?

Wie einer, der aus Schwachheit und Müdigkeit sich erst mit Speiß und Trank stärken muß, ehe er weiter fortgehet; Also müssen wir auch bey unserm Straucheln oder Fallen unsern Geist mit Christo speisen und tränken, und im Glauben stärken, sonst kommen wir nicht weiter.

Ist denn das so nothwendig?

Allerdings: Denn im Glauben liegt alles, darum ist ja wohl nöthig, daß, da wir immer Sünde und Verderben fühlen, wir uns auch immer im Glauben zu JEsu unserm einigen Sündentilger und Mittler halten, und in ihm Friede und Kraft erlangen, und alles überwinden. Und wo soll sonst der Friede, die Kraft und der Sieg herkommen, so wir uns nicht immer in seinem Blute waschen und in ihm bleiben und er in uns? Dadurch alleine werden wir los von dem bösen Gewissen, und kriegen auch Leben und Kraft, wo unser Glaube recht im Blute Christi lebet, und dieß theuere Lösegeld immer vor Augen hat. Da leben wir recht im Glauben des Sohnes GOttes, und er ist selbst in uns unser Leben, Gal. 2, 20. unser Friede, Eph. 2, und unsere Kraft. Da heist es: Du bist die Kraft, die alles wirkt und schaft. Wo du nicht bist, ist nur ein todtes Wesen. Ach bleib in mir, und wirke für und für, was dir gefällt, so kan ich recht genesen.

So sollen mich also meine sündliche Gebrechen nicht von JEsu entfernen oder scheiden, noch mir den Frieden rauben?

Im geringsten nicht. Denn die Gemeinschaft, so ich mit ihm, dem Sohne GOttes, und durch ihn mit dem Vater habe, gründet sich nicht darauf, daß ich keine Sünde mehr hätte, und also völlig davon gereiniget und geheiliget wäre, sondern aufs Blut Christi, durch welches meine Sünde, so ich noch habe und fühle, gebüßt, bezahlet und abgethan ist, und durch welches ich GOtt wieder bin nahe worden, Eph. 2, 13. durch welches der Friede am Creuz gemacht, und der rechte Grund zur Gemeinschaft mit Christo und seinem Vater geleget worden.

Was thut daher Johannes, da er von der Gemeinschaft mit GOtt redet?

Er gedenket auch bald des Blutes des Sohnes GOttes, durch welches er, als der Heiland der Sünder, uns wäschet und rein macht von allen Sünden.

Was spricht demnach eine glaubige Seele bey dem Gefühle ihres Elendes?

Die Sünde, spricht sie, so ich noch fühle, aber die ich von Herzen hasse, soll mich nicht unfähig und ungeschickt machen, seiner Gemeinschaft und seines Friedens zu geniessen, sondern ich sage vielmehr: Der HErr JEsus und ich schicken sich recht wohl zusammen, ob ich mich gleich noch so verderbt und elend fühle. Ja, ich sage noch mehr: Ich könnte mich nicht einmal recht für ihn schicken und mit ihm Gemeinschaft haben, so wie es hier dem Gnadenreiche und dem Mitleramte Christi gemäs ist, wenn ich nicht noch mein sündliches Elend fühlete und empfinde, wie noch so manches Unreine da wäre. Wie wollte ich mich da täglich waschen in dem Blute des Lammes, so ich wieder so blind an mir selbst würde und meine Flecken nicht mehr sehe? Ja, was hätte mein Heiland und Mittler mehr zu mitteln, für mich zu bitten, oder mir zu helffen, so ich auch wirklich keine Sünde mehr hätte? So gehörte ich ins Reich der Herrlichkeit, und nicht ins Reich der Gnaden, da man noch mit allen Heiligen die fünfte Bitte beten muß. Ich fühle also nun wohl meine Unreinigkeit, aber JEsus ist der Brunnen wider die Sünde und alle Unreinigkeit, Zach. 13, 1. Ich bin arm, aber JEsus ist der HErr, reich über alle, die ihn anrufen, Röm. 10, 12. Ich bin elend, er hilft den Elenden herrlich, Ps. 149, 4. Ich bin blind und halte mich für einen Thoren, er macht die Blinden sehend, und führet mich selbst den Weg, worauf auch die Thoren nicht irren, Ps. 146, 8. Es. 35, 8. Ich bin krank, er ist der Arzt der Kranken, Matth. 9, 12. Kurz, ich bin ein verlohrner Sünder, JEsus aber ist der Heiland der Sünder, und kommen zu suchen und seelig zu machen, das verlohren ist. Der unreine, und der reine Wasserbrunnen, der Kranke und der Arzt, der arme Bettler und der reiche und milde Herr und Geber, der Sünder und der Sünder Heiland

schicken sich ja wohl zusammen, und folglich schicke ich mich auch zum HErrn JEsu, und zu ihm am allerbesten: Denn kein Mensch, wie sanftmüthig und liebreich er auch wäre, würde mich, wenn er mein Verderben kennete, so tragen, dulden und lieben, und mir so zurecht helfen wissen, als wie er: Und wenn ich mich zu keinem Menschen und sonst auch zu nichts schicke, so schicke ich mich doch zu ihm, daß er sich über mich erbarme, und aus Gnaden seelig mache. Wenn ich keinem Menschen recht bin, so bin ich doch ihm recht, daß er mich aus meinem Elende errettete, und den Reichthum seiner Gnade, Geduld, Langmuth und Kraft deutlich erzeigen könne; daß er mich als ein zerbrochenes Rohr nicht zerbreche, noch als ein glimmendes Tocht auslösche, und ich also billig seine Geduld allein für meine Seeligkeit zu achten habe. Darum ist er eben GOtt und kein bloser Mensch, und die Liebe selbst, damit er vor allen Menschen, wie in allen Dingen, so auch in Lieb und Erbarmung den Vorzug habe. An mir kan er nun sein Mittleramt und Werk, seine Gnade, Erbarmung, Fürbitte, seine Cur und Hülfe beweisen und zeigen, daß er ist der Helfer in aller Noth und der Arzt, der uns von allen unsern Gebrechen heilen kan. Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Er wird es thun. Der fromme und treue GOtt wird schon ein Gefäß der Ehren aus mir machen. Ja noch mehr, ich bin sein Eigenthum, ich gehöre zum Volke seines Eigenthums, und bin ein Schaaf seiner Weide, sein Kind und Erbe, und seine Braut, die er sich ewig ihm vertraut. Was darf ich dahero unglaubig sorgen? Er wird schon alles besorgen. Er wird mich nähren, pflegen, warten, heben, tragen, schüzzen, schmücken, zieren und seeliglich vollenden. Ja, Amen! des freu ich mich, Amen.

Drum blöder Muth, Hinein ins Blut,
And thu im Glauben dir was rechts zu Gute,
Nimms Erbe ein, Es ist ja dein,
Du hast das Lamm und alles mit im Blute.
So läßt sichs gut, Mit JEsu Blut,
Durchs Thränen-Thal hinauf gen Zion reisen,
Blut bringt uns fort, Bis an den Ort,
Wo uns das Lamm wird selbst willkommen heissen.
Halleluja! Ey, wär ich da,
HErr komm mir selbst mit deinem Blut entgegen,
Rück Herz und Sinn, Nur stets dahin,
Bis ich mich dort dir kan zun Füssen legen.

* * *

Verbesserungen.

Seite 7. der Vorrede, Zeile 1. von, ließ, vor.

— 5. des Buchs, Z. 17. verglichen, ließ, vergleichen.

Ebendas. Z 2[illegible]. allemal, ließ, einmal.

— 7. Z. 9. in, ist zu viel.

— 8. Z. 23. ist das erste und zu viel.

— 29 Z. 24. müßten, thue hinzu: Siehe das Cap. von der Verheissung eines Messiä, die 16. und 17. Antwort.

— 59. Z. 15. wie sie, ließ, weil sie.

— 64. Z. 26. hat GOtt, ließ hat dann GOtt.

— 84. Z. 22. zu gut, ließ, uns zu gut.

— 86. Z. 3. gestorben, mit einem signo interrogatiuo.

— 94. Z. 4. Wann Christus, ließ, Wann aber Christus.

— 98. Z. 9. immer, ließ nimmer.

— 106. Z. 19. Glaub, ließ, Glaube.

Ebendas. Z. 29. verdienen, mit einem signo interrogandi.

— 131. Z. 5. ist einmal wir, zu viel.

— 148. Z. 10. nöthig, mit meinem signo interrogandi.

— 157. Z. 29. gewies, ließ, gewis.

— 159. Z. 18. der Geburt, ließ nach der Geburt.

— 188. Z. 20. das, ließ, daß.

— 192. Z. 19. dieser unbekand, ließ, dieser Tag unbekand.

— 198. Z. 12. Limpum, ließ, Limbum.

— 201. Z. 12. GOttes, ließ GOtte.

— 206. Z. 14. ihm, ließ, ihnen.

* * *

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gottfried, Johann Adam

M. Johann Adam Gottfrieds Vernünftiger, gründlicher und Kurzer Unterricht I. In der natürlichen Religion. II. In der geoffenbarten Religion, und deren vornehmsten Streitigkeiten. III. In der christlichen Sittenlehre

Nürnberg 1766

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Past.204
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11301748-3